

Johann Ludwig Hannemann

Johann Ludewig Hannemanns/ M.D. & Philosophiæ Naturalis in Christian-Albertina Professoris Ordinarii, Leopoldinæ Societatis Nestoris II. Andere Continuation Oder Fortsetzung der Verhädigung der Astrologie, Metoposcopie und Chiromantie &c. Gegen Die letzte und völlige Abfertigung Bileams Des ... Leonhard Christoph Sturm/ Hochverdienten und weitberühmten Professoris Mathematum auff der Hoch-Fürstl. Wolffenbüttelschen Academie

Leipzig: Kiel: Zu finden bey Johann Sebastian Richeln, 1701

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174829685X>

Druck Freier  Zugang

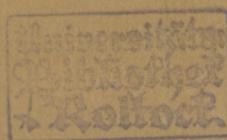


Hg

5.

Zeitliche Reihenfolge der Schriften: 1. 4. 3. 2. 5. 6.

LIIb - 3294



Johann Ludewig Hannemanns /
M.D. & Philosophiæ Naturalis in
Christian-Albertina Professoris Ordinarii, Leopol-
dinæ Societatis Nestoris II.

Andere Continuation

Oder

Fortsekzung der Vertheidigung der Astrolo-
gie, Metoposcopie und Chiromantie &c.

Gegen

Die letzte und völlige Absertigung

Williams

Des

Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herren
Geonhard Christoph Sturm /
Hochverdienten und weitberühmten Profes-
soris Mathematum auff der Hoch-Fürstl. Wolffen-
büttelschen Academie.

Leipzig und Kiel /
zu finden bei Johann Sebastian Richelin /
Anno 1701.

1. Januar 1600. d. 1600. anno
ni sicutus virgoletis. 1600. 38. A. M.
-loge. Cuiusvis. A. 1600. 38. A. M.

Dem
Hoch-Wohlgebohrnen Herren/
Herrn

Hans Ranckau

Dero zu Schleswig-Holstein Durchl.
Durchl. Princesinnen Hoch-verdienten
Hoffmeister/ Erbherren auff Salzau ic.

Meinem Hoch-geneigten Herren
und
Großen Patron,

1907. 3615



Hochwohlgebohrner Herr/ Grosser Patron.

Die Warheit insgemein als die einzige Beherrscherin aller Dinge hat die Art eines fruchtbahren Baums / der nachdem er behauen worden / durch häufiger an sich gezogenen Saft nicht allein den Gipfel höher treibet / sondern auch seine Früchte in desto grösserer Menge und Güte reichert. So findet sich auch diejenige welche die Stütze der bisher von uns verfochtenen Künste ist / so thaner Eigenschaft zu seyn / daß sie dem falschen Schein leichtlich den Scepter aus den Händen schläget / und nachdem ihr durch die härteste Anfechtungen nichts als was sich ihr überflüssig angehencet / entwandt worden / ihre Kräfte gleichsam verdoppelt. Ja wann man den Vortheil erweget / welchen sie aus den Nachstellungen ihrer Wiedersacher holet / so mindert sich die größe ihres Wehrts in denen vielfältigen Proben so wenig als die Tugend eines Granat-Äpfels / wenn er zwar in heißer Luft zerberstet / aber auch die Süßigkeit seines Safts / und den Reichthum seiner Kernen zeigt. Sie enthält sich daher so weit von allem äusserlichen Anstrich / daß sie vielmehr mit dem allerschlechtesten Kleide vor den Augen meines Hochwohlgebohrnen Herrn in dieser meiner Schrift zu erscheinen sich getrauet. Welches ich dann umb so viel williger habe geschehen lassen / so vielmehr Dieselbe von allen dingen nach ihrem rechten wesen zu urtheilen und sie darnach zu schätzen pflegen. Und habe ich dieser meiner schlechten Arbeit / ungeachtet die grosse Unruhe des verwichenen Jahres ihr allen gehührenden Schmuck entzogen / dennoch den Glanz welchen sie von dem Licht dero Grossen Nahmens erhalten kan / nicht missigönnen wollen / wann sie so glücklich ist solche hohe Gunst zu erlangen. Welcher Dieselbe zu empfehlen / nicht allein Dero ungem. in Verdienst so eines jeden Hochachtung nach sich ziehen / sondern auch das unvergleichliche Lob so Dero

Zuschrift.

Hochadeliche Familie wie in andern / also auch vornehmlich in dieser Wissenschaft der Astrologie sich erworben / mich hiezu kräftigst bewogen / wozu ich keines andern Zeugnisses bedarf / als dessen so mir die ganze Welt beträget / wann sie die Zier der Helden und dero hohen Hauses Hn. **Henricum Rantzibium** / wegen der Vollkommenheit / womit er lebend die Sternen erforschet / lange nach dessen tode über alle Sterne schätzet / und sich verbunden achtet / sein höchst-rühmliches Angedenken bis zu ihrem Ende zu bewahren. Insonderheit aber haben meines Hochwohlgebohrnen Herren unzehliche Wohlthaten / damit sie mich und die Meinigen unverdient zu allerzeit überschüttet / mich meiner tieffsten Schuldigkeit so ernstlich erinnert / daß ich mich unternommen solche hiemit vor aller Augen mit grösster Ersichtlichkeit zu erklären. Und bin ich nicht so verwegen / den Nahmen einer Vergeltung hierin anzumassen / als welche die Unmöglichkeit Zeit meines Lebens mir nicht gestatten will / sondern begehre es nur als ein offenhertziges Denckmahl meiner gehorsamsten Ergebenheit zu widmen. Wan Dieselbe in dem Absche solches meinem sichern Vertrauen nach anzunehmen hochgeneigt belieben / wird es die Ketten womit sie mich unauflößlich verbunden / merklich verdoppeln / und den würtlichen Vorsatz womit sie von mir verehret werden unsterblich machen. Welchen wie er mich Tag und Nacht in dem Eifer des brünigsten Gebets vor dero Eigenen und sämtlichen hohen Hauses ungehindertem Glück und Segen zu erhalten mächtig ist / so wiederhole ich allhier nochmals aus heissen Antrieb derselben die so oft geschane Bekanntschaft / daß ich lebenslang verharre
Hiel Anno 1700. den 18. Dec.

Hochwohlgebohrner Herr
Großer Patron
Dero gehorsamster Diener
Joh. Ludw. Hannemann/ D. P. P.

Morrede.

Es fehlet so weit / daß des Herren Professoris Sturmii seine letzte und völlige Absfertigung Bileams / welche ihm beliebet hat meiner Verthäidigung der Astrologie und der anverwandten Warsager Künste entgegen zu setzen / ihren Zweck sollte erreichtet haben / daß ich vielmehr durch diese dritte Schrift bewiesen wie so gar unvollkommen solche Absfertigung sey / und den Titul einer letzten und völligen nicht verdiene / als welcher vielmehr aus der gefassten Einbildung eines wider mich erhaltenen Sieges / als aus der Warheit der Sache selbst geflossen. Zwar muß ich gestehen und bekenne es ganz gern daß die Gelahrtheit des Herrn Professors wie in vorigem so auch in letzter Schrift sich so vielfältig zeiget / daß bei erster Erblickung derselben man ihr den Ruhm einer ungemeinen und seltenen mit allem Rechte beylegen kan ; insonderheit da solche durch die Zierde der schönen Redensarten geschmücket / mit nicht geringer Annehmlichkeit nicht allein das Gemüthe eines jeden Lesers einmunt / sondern auch mich hierin überwinden zu seyn leichte überzenget. Wann ich aber zur Untersuchung ihrer Warheit geschritten / so hab ich erfahren / daß gleichwie den Herrn Sturmum seine Meinung von der Gewißheit seines Tractats als wäre ich dadurch ganz wiederleget / betrogen / auch mir die Hoffnung fehl geschlagen ganz gewisse Gründe gegen die Astrologie und anverwandte Künste darinnen zu finden. Mas sen ich sowenig derselben angetroffen / so wenig Lichts ein kluger bey einem Himmel voll gemahelter Sternenvermuthe / un so wenig Früchte man auff einem zwar schönen doch leeren Blumenfelde lesen kan. Und kan ich hie am füglichsten den Titul eines Schmeichlers und das Laster eines unzeitigen Lobes so mir der Herr Professor beyleget / da ich seinen grossen Verdiensten und vortrefflichen Schriften den gebührenden Ruhm gegeben / von mir ablehnen / wann ich fren

Borrede.

heraus sage/ daß dessen ganze Schrift noch kein einziges argument
meiner Verthädigung getroffen / vielweniger mit Grund der Ware-
heit wiederleget.

Weil ich demnach die Warheit so sehr auff meiner Seiten sehe/
und befinde / daß je mehr sich mein gelahrter Widersacher / den al-
le Welt mit mir vielmehr als mich vor dem andern Pico Mirandu-
lano billig hält / bemühet die Astrologie anzufechten / je mehr ihr
grossen Wehrt hervor scheinet / so lasse ich den Muht in meiner Sa-
che gar nicht fallen / und bezeuge durch diese andern continuation-
den unveränderlichen Vorsatz diese Künste nach allen Vermögen
beständigst zu verthädigen. Ich bin versichert/ daß obwol meine
vielfältige Geschäffte/ und die im verwickelten Jahre allhier ent-
standene Krieges-Urruhe / welche sonst so wichtige meditationes
nicht gerne gestattet/ mich bey Ausfertigung dieses Tractats gar
oft verhindert / und ich daher die gebührende Ordnung nicht al-
lezeit in Acht nehmen können/ nichts destoweniger ein jeder Unpar-
theischer die Gewissheit meiner Sache ganz wol erkennen wird /
und das Vertrauen hierauff hat in mir dermassen feste gewurz-
let / daß ich mich niemahls werde gewonnen geben / bis ich sehe /
daß der Herr Professor seinem Gebäude so bisshero nur falschen
Grund gehabt/ festere Stützen wird unterlegen. Welches mir
jedoch eben so schwer zu sein beduncket/ so schwer ja so unmöglich
es ist das Wasser in Feuer zu verwandeln / und einem ungeheuren
Felsen in blosser Luft ohne einige Behaltniß zu befestigen.

Die Manier womit ich des Herrn Professors seinem Ein-
würffen begegnet ist bey mir unverändert geblieben / außer daß /
da ich zuvor ein Capittel dem andern entgegen gesetzt/ ich ihm von
jeden zwey Capittel gemacht/ in deren ersten ich meine Meynung
asserirt und mit neuen Gründen bekräftiget/ in dem andern aber
des Herrn Professors Gegenwürffen geantwortet habe / welche
Method

Borrede.

Method ich theils umb mehrer Deutlichkeit willen / theils weil der Herr Professor allemahl schreibet dass ich auf seine argumenta nicht geantwortet/ erwehlet / und wird also ein jeder leichtlich sehen können/ wann wir die Dörter der heiligen Schrifft so zu unsrer Vertheidigung dienen durch andere loca parallela bekräftiget/ dass wir allezeit der analogiæ fidei gemäß selbige erklärt und das dahero vor aller irrigen Auslegung wie uns der Herr Professor zumuthen will frey und unschuldig zu achten sind. Dass ich mich aber an die Syllogismos explicite tales gar nicht gebunden/ wird mir niemand übel deuten / der meine in der vorigen Schriften wie auch in dieser cap. VI. §. 3. p. 96. desfals vorgebrachte Meinung lesen wird/ und wird man mir gar leicht zugeben/ dass die Warheit durch einen deutlichen Discurs in welchem der medius terminus implicite wie ein Kern in der Schalen stecket / eben so wohl/ ja viel besser als durch die Sophistologie der Syllogismorum welche oft voller pedanterie ist/ könne erhalten und bestritten werden.

Ubrigens unterwerffe ich diese meine dritte Schrifft der unpartheischen Welt ihrem aufrichtigen Urtheil und beginne mich damit / wann man hierin dem Herrn Professori Sturmio den Vorzug der Gelahrtheit giebet / mir aber den Titul eines Liebhabers der Warheit zuzuschreiben würdiget. Massen ich ja sattsam am tage geleget zu haben vermeine/ dass ich in diesem Wercke keinen andern Endzweck als derselben Untersuchung führe / und ich nichts anders begehre/ als die Unschuld der Astrologia und der mit ihr verknüpften Künste zu retten und denen so hieran einigen Zweifel haben solche offenbahr zu zeigen. Unterdessen wiederhohle ich nochmahlen die in vorigen Schriften ernstlich gethane protestation dass mich nichts von der bisher gebrauchten sāftmühtigen Schreibart abwenden soll / als wozu mich die so weitberühmte

Höf-

Vorrede.

Höflichkeit des Herrn Professors vornemlich verbindet/ und bin ich der gewissen Zuversicht daß gleich wie ich diejenige Reden so in des Herrn Professors seinen Schriften anzuglich scheinen möchten/ niemahl mit entrüstung annehme/ er auch desgleichen thun/ und alles nach meiner intention welche ich nimmer böse zu sein versichere/ geneigt erwegen werde. Dieses wird den Weg der Wahrheit/ welchen sonst unmüthe Schmäh- und Zanckschriften nur verwirren/ uns so vielmehr eröffnen und bahnen/ so vielmehr es GOT gefällt in stillem und sanftmühtigen Geiste sich zu offenbahren/ und so viel angenehmer es der ehrbaren Welt ist/ ohne dem weitläufigen Umbschweiff gottloser Verleumündungen die Gerechtigkeit streitender Parthenen zu entscheiden. Der Höchste GOT erhalte uns einmühtig in diesem unsern Vorhaben/ und wie von ihm als dem unerschöpfsten Brunnen alle Weisheit allein entspringet/ so erfülle er unsere Herzen mit derselben als mit einen unbetrieglichen Lichte/ dadurch wir das innerste dieser geheimen Künste endlich anschauen / und zu dessen Ehren Lob und Preis anwenden mögen! Gehab dich wol.

Geschrieben Kiel. Anno 1700.
den 17. Decembris.

CAP.



C A P. I.

Von den Spruch Genes. I. v. 14.

§. 1.

Mei ich ungesehr den Polyænum' de Stratage-
matibus, l. III. lase / fiel mir in die Augen ein ^{Ange-}
sonderlich Stratagema des tapfferen Feld-^{O-} den 17.
brissen Iphricatis : Iphricates, e regione ca- ^{April.}
stra metantibus hostibus , clam progressus ^{an. 700}

est trium dierum itinere. Nam ut latere posset , arida
ligna inflamarat atq; aridis viridia imposuerat : sic
aerdenss, & nubilus factus , hostium oculis tene-
bras offudit. Diesem Iphricati scheinen alle diejenigen
gar gleich zu seyn/ welche wenn sie eine Sache zu verthedis-
gen sich unterstehen/ und solches noch durch Spruch der hei-
ligen Schrifft / oder durch Vernunftschluss zu erhalten und
beweisen/ unmöglich fält. So bemühen sie sich dass sie als-
denn die Sache/ welche auch an sich selbst klar und offen-
bahr ist / mit dunkle oder auch wahrscheinliche Auslegung
zu vertunkelen/ und nach ihr gefassete principia , welche
kein ander Grund und Fundament haben / als welche aus
Knechtschaft des Vorurtheils herflissen/ erklären und deu-
ten. Dass solches gar oft geschicht/ davon können sonder-
lich unsre Theologi Zeugniß geben / wenn sie sich mit wie-
drigen Religions Verwanten/ umb die Wahrheit zu verthei-
digen/ in Streit-Schriften müssen einlassen/ ich will zwar

A

meinem

meinen Antagonistam den Herren Sturmium keines weges mit denen verkehrten und falsche Auslegern der heiligen Schrift vergleichen/ ich protestire nochmahlen / daß ich den Herren Sturmium damit nicht will verglichen haben. Daz aber mein Herr Sturmius in sein Schreibart des Flugen Iphricatis erwähnten Stratagemati gar gleich verfahre ; erhellet aus zwey Ursachen. (1) Daz er mir vorwirft das meine erste gar Leutselige ahrt wider ihn zuschreiben / in eine heimliche Verhöhnende veränder. (2) Daz er meine Meynung anders deute/ als sie ist. Daz (1) anlangende / so kan ich solches nicht absehen / wie der gute Mann mich dessen beschuldigen könne. Daich mir doch/ so viel möglich/ alle civilität/ Höflichkeit / Sanftmuht / und die Gelindigkeit besflissen ; und weiß auch daß mich erstlich dazu verbindet meine gethane Zusage ; Zum anderen seynd wir Glaubensgenossen ; Drittens so erforderen auch solches des Herren Sturmii Meriten/ daß es sich nicht anders geziemet/ als höflich zu tractiren. 4tens! So können auch keine controversiae der gebühr nach tractiret werden/ wenn man verhöhnende Rede gebrauchet. 5tens! So habe ich zu solche verhöhnende Rede gar kein inclination. 6tens! Solte aber über mein vermuthen etwan ein Wort/ welches ich doch nicht weiß/ etwas hönisch oder anzuglich lauten ! so will solches hiermit retractirt, und nicht gesagt haben/ und bitte umb Verzeihung. Doch hiervon hab ich mich satsam purgiret in der Vorrede. Kan also kein ander Schluss machen/ als daß mein Hochgeehrter Herr Professor Sturmius selbst in sich des Galles Auffwallung und Unruhe wird verspüret haben. Also heisset es Recht / wie der Seneca Tragicus, in sein Medea act. II. vers. 203. singet:

Me;

Me: Difficile quam sit animum ab ira flectere

Jam concitatum quamque regale hoc putat.

Dass also diese des Herrn Sturm mit Nede aus einen zornigen Sinne geflossen/ und der gute Mann noch nicht/ wie wohl er ein Philosophus ist / und eines vornehmen Philosophi Sohn / seiner affecten Meister seyn könne. Sed hæc transeant. Et quælo rem ipsam aggrediamur sine aculeis verborum sed cum rationibus.

H. 2. Wir wenden uns hierauff zu den anderen Punct: welcher darin bestehet/dass der Herr Sturmius meine Meinung anders deute / und auslege/ als sie ist/ und als ich sie mit die Sprüche der heiligen Schrift bewiesen habe. Erslich/ wie bekandt/ wird gehandelt von den Spruch Fundament habe ? Welcher Spruch nach des Lutheri version also lautet: Gen. I. v. 14. und Gott sprach: es werden den Lichter an die Beste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage / und Jahre.. Solches wird von den Herrn Sturmio erstlich in Bileams Absertigung c. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. & 6. wie auch in sein erste Antwort. c. I. p. 4. 5. 6. & 7. und sein Replique c. I. p. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. Strenue geleugnet. Von mir aber in mein Vertheidigung: c. I. p. 1. 2. 3. 4. und in mein erste continuation: c. I. p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. durch XI. articulos bejahet/ und bewiesen. Ob nun zwar diese meine Auslegung des Spruchs fast siehet / und nicht kan umbgestossen werden: So wil doch der Herr Sturmius daben nicht beruhen/ sondern suchet allenthalben sein nunmehr überm haussen fallendes Haß zu unterstühlen / und deucht mir das mit des Herren Sturmii sein Exercitu, welches

ches er gegen mich führet/also beschaffen/dāß die comparation seines guten Exercitus/welches Iphricates machet nicht von des Herrē Sturmii sein kan gesaget werden.Iphricates ordinationem exercituum humano corpori assimilabat: pectus phalangem appellabat, manus, levis armaturæ milites, pedes equitatum, caput ducem. Reliquorum aliquod si desit, claudum, & mancum exercitum esse, si deficiat Dux, totum inutilem discedere. Des Herren Sturmii Exercitus hat zwar seinen guten Führer/ aber es bestechet nur allein ex levis armaturæ militibus, pectus, als phalanx und pedes als equitatus, die Fählen nun dieses muß/ und soll; ob Gott will! erwiesen werden: in hoc etenim puncto vertitur rei cardo. Ich hätte gehoffet / mein Antagonista der Herr Professor Sturmius würde aus der Theologie etwas positives und reales, gebracht haben/ und nicht mehr mit seine nicht zum Ziel schiessende Erklärung der Sprüche heiliger Schrift dem grossgünstigen Leser und mir beschwerlich gewesen seyn. Der Herr Professor Sturmius wird in der ganzen inexhausto Theologiae oceano nichts vor sich finden/ damit er seine gesassete Meinung gegen die artes divinandi: bekräftigen könne: Also nimbt er aber mahl seine Zuflucht zu die heilige Schrift/ wenn es aber seine Meinung ist/ diesen Brunnen der unendlichen Weisheit weiter zu untersuchen/ solt er sein Schrift nicht genannt haben/ die letzte und völliche Absfertigung. &c. Dein ich versichere den Herren Professor / daß wir in diese controversia noch lange nicht/ wie man saget/ zu die Triarios gekommen seyn. Es muß uns noch beyderseits besser Schwitz kosten/ und dann/ wenn dieses stadium zu Ende gebracht/ müssen wir auch erst zu der Theologie gehen/ hernach

hernacher zu der Edlen Philosophie, und den lehrens zu die Hochschüchbare Mathesin. Darin wil ich dem Herren Professori eine andern Antagonistam wünschen/ es sey den Sache/ daß der Herr Professor etwas anders bringe/ als was der Comes de Mirandulis gebracht hatt/ als welcher von andern sattsahni wiederleget; erambem bis coetam recoquere non volupe.

§. 3. Wir Menschen/ weil uns Gott eine vernünf- Rechimes
tige Seel gegeben hat/ müssen die Werke Gottes/ welche er ^{sige Erklä} rung des
in den ersten 6. Tagen der Schöpfung erschaffen hat/ und ^{Textus.}
noch täglich macht/ also anschauen; wie der Apostel Paulus saget: Rom. c. I. v. 20. Damit/ dessen Gottes unsicht= ^{Rom. I. 20}
bares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft/ und Gottheit wird
ersehen/ so man des wahrnimt an den Werken nem=
lich an der Schöpfung der Welt/ dieser Spruch wenn er
von uns erwogen wird/ können und müssen wir nicht an=
ders schliessen/ als daß alle Werk des grossen Gottes
Zeichen seyn seiner Allmacht. Wenn sie aber Zeichen
genennet werden: So hat das Wort Zeichen theils pro=
priam & determinatam determinantemque si=
gnificationem; theils significationem figuratam, &
generalem. Die erste signification, da das Wort Zeichen
propriam, determinatam, & determinantem significationem hat/ vindiciret sich dieser unser Spruch Gen. I.
v. 14. Welchen wir §. 2. allegiret haben. Dieser Spruch
hat continens und contentum, continens Vest des Himmels; Das continens ist ein Zeichen figuratam & ge=
neralem significationem habens; indehm es von des
grossen Schöpfers Almacht zeuget/ und davon Zeichen
giebet/ und das continens wird nirgends noch in Göt=
licher heiligen Schrift/ oder auch sonst ein Zeichen ge=

A 3

nannt.

nannt. Das contentum aber / welche sind die Lichter/ hahen das Befehl von GOTTE empfangen / daß sie sollen Zeichen geben. Das Zeichen geben / bestehet in specie darin daß sie sollen künftige Dinge / welche Gott denen Menschen offenbahren will/ zuvor verkündigen/ als Krieg / theuer Zeit / Pest und andere gut oder böse Zufälle. Und also haben die Lichter propriam determinatam & determinantem significationem: Auff gleiche Art: Denn ob schon der Regenbogen schon vor der Sündflut sich in der Luft präsentiret; So hat doch GOTTE erstlich den Regenbogen nach der Sündflut zum

Gen. IX.

v. 14.

Iris tan-
quā aeris, solisque
phænone non ante diluvium extitit, & nihil ali-
ud. signi-
ficavit, quam vel pluviolā tēpestatē, vel, & se-
renā verū post dilu-
vium sicut signū f- deris, vel pacti, quod Deg-
cum hu-
Guaden Zeichen gesetzet/ Gen. IX. v. 13. 14. Mein Bogen habe ich gesetzet in die Wolcken/das sol das Zeichen seyn des Bundes / zwischen mir und der Erden. Und wenn es kommt/dass ich Wolcken über der Erden führe/so sol man meinen Bogen schon sehen in den Wolcken v. 17. Das seyn das Zeichen des Bundes / den ich auffgerichtet habe zwischen mir und allen Fleisch auff Erden. Gleichwie nun der Regenbogen ein special Zeichen war; Dass GOTTE die Erde nicht abermahl durch die Sündflut verderben wolt. Also seind / oder geben die Lichter Zeichen von alle künftige Zufälle / damit entweder Gott ein Land / Volk / Stadt / Gemeine / oder auch in specie einen Menschen zum guten / oder zum bösen heimsuchen wolle. Dass aber der- werden/ lehret uns der Apostel Paulus Rom. cap. I. v. 18. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottloses Wesen / und Ungerechtigkeit der Menschen/ die die Wahrheit in Ungerechtigkeit auffhalten. Erasmi ver- sion giebet es also: palam enim fit ira DEI de cælo hie wird das continens per contento genommen. Nun dieser

dieser Zorn GOTTES wird den Himmel / oder von dem man ge-
 Himmel id est per astra offenbahret / aus diesen nere iniit
 duobus locis parallelis erhellet. Wie es zuverste- plius dilu-
 hen sey: und sein / oder geben Zeichen. Damit aber vium futu-
 die Sonne der Wahrheit ganz von allen Nebel und rum uni-
 Dunst des Vorurtheils befreyet werde; wollen wir versale,
 näher Oerter aus der heiligen Schrift anher setzen/
 Psalm. XIX. v. 1. 2. Die Himmel erzählen die Ehre Ps. XIX.
 Gottes/ und die Beste verkündigen seiner Hände Werke. v. 1. 2.
 Ein Tag sagt es dem andern/ und ein Nacht thuts kund dem
 andern. (3) Es ist kein Sprach noch Rede / da man nicht
 ihre Stimme höre/ (4) ihre Schnur gehet aus in alle Lan-
 de/ und ihr Rede an der Welt Ende / er hat der Sonnen ein
 Hütten in denselben gemacht. Wenn wir nun diesen Spruch
 des Königes Davids ohne Vorurtheil erwegen / so
 müssen wir bekennen / dass durch diesen Spruch ein helles
 Licht angezündet wird. Dem Spruch Gen. I. v. 14. Denn
 erßlich werden continens und contentum zusammen ge-
 nommen / das ist Himmel und Best / dieselbige verkündi-
 gen per significationem figuratam & generalem die Ehre
 Gottes / und die Werke seiner Hände. welche nun die
 Werke seiner Hände sein; Das ist (1) Totius universi
 Systema, Das ist: Gen. I. v. 1. Im Anfang schaff Gott Gen. I. v. 1.
 Himmel und Erde / in specie seind seiner Finger Werke /
 der Mond und die Sterne Psal. VIII. v. 4. Nun gehet er
 ad speciem: v. 3. Es ist kein Sprach noch Rede / da
 man nicht ihre Stimme höre. Die Rede ist von den
 Sternen zuverstehen / solches erscheinet aus dem 2. v. ein
 Tag saget es den andern/ und ein Nacht thuts kund der an-
 dern. Dass nun aber Tag und Nacht von den Sternen
 dependiren, solches lehret uns unser Spruch Gen. I. v. 14.

Gen. I.
v. 14.

Ps. VIII.
v. 4.

Gen. I. v.
14.

Nun

Nun wie kan ein Tag einem anderen Tag etwas sagen / oder eine Nacht der andern etwas kund thun. Solches ist eine Metaphorica locutio; Denn wenn ich sage die Zeit wird es lehren / so ist solches zuverstehen / daß die Sachen/ welche in der Zeit sich zutragen/ es lehren; denn der Tag/ Nacht/ welche ein Zeit genannt wird / ist nichts reales; ist kein ens Reale positivum; Sondern nur ein phantasma subito evanescens also ist es zuverstehen/ daß die Sterne/ welche Tag und Nacht machen/ kund thuen/ was in den folgenden Tag / in der folgende Nacht geschehen werde. Solches ist eben nicht zuverstehen de proximo die , de proxima nocte , sed de diebus , & , noctibus in longinquum futuris , & annis in longinquum futuris. (2.) Wenn da stehet / es ist keine Sprach noch Rede / daß man nicht ihre Stimme höre / ditz kan auch nicht anders gedeutet werden. Als daß kein Volk unter der Sonnen ist/ da man nicht ihre Stimme höre. Was wird durch die Stimme verstanden. Warlich keine vox ore proleta, keine vox sonans, sondern nur der Sternen ihr Glanz/ ihre influentien ihre phenomena, solches wird noch deutlicher von David erklärret v. 4. Ihr Schnur gehet aus in alle Lande / und ihre Rede an der Welt Ende / er hat die Sonne eine Hütte in denselben gemacht. In den Lateinischen Text stehet / in omnem terram , exivit sonus , regula , linea , amissis , &c. linea , & , verba cælorum , & astrorum sunt eorum ordo immutabilis constantia , motus. (1.) Dies diei emittit , manifestat , eloquitur , æthiopice: copiose ac constanter protrudit: Nun der Tag / dies quæ dies , tempus quæ tempus , kan es nicht thuen : Sondern die astra , welche den diem & noctem machen. Die machen kund den Menschen was in den folgenden Tagen gesche-

Tempus
non est
ens reale ,
vel positi-
tivum.

geschehen wird. (2) Wird es genannt vox das ist / wenn es recht soll erklärret werden soll es heißen : Non est unum aliquod idioma , sed tale quod ab omnibus intelligitur , quia omnes sunt mente prædicti qua ratio cinctur ex effectis de efficiente. (3) Sonus, linea, amissis, wodurch nichts anders zu verstehen / als daß die Bekündigung / welche von dem Tag geschiehet ; auch die Rede des Himmels welche von allen Völckern verstanden wird ; einig und allein darin bestehet / daß die astra ihren Lauff / ihre Bewegung / ihr Licht / ihr Influenz / ihre ordinarie und extraordinarie Erscheinung haben / durch welche sie den Menschen künftige Sachen prognosticiren. Und also haben die Sterne Zeichen propriam determinatam & determinantem significationem de futuris contingentibus tam in hominibus ratione bonæ, vel adversæ fortunæ, quam fæcunditatis , sterilitatis , pacis , belli , pestis , aliorumque morborum epidemicorum. Diese des Königes Davids Rede in diesem Psalm ist nichts anders als ein paraphrasis unsers Spruchs Gen. I. v. 14. Denn auff solche Weise / wie es alhier David erklärret / geben die Sternen Zeichen / und auff solche Weise haben sie ihre Deutung / und prognosticiren von künftige Zufälle. Dies ist nun so weit unsere Erklärung / welche etschlich fidei analogia , nec ipsi orthodoxiæ aduersa : über das so scheinen auch die interpretes & commentatores solches ebenmässig also zu erklären/Hebræum ita sonat

אָמַר וְאַיִן דְּבָרִים

כָּל נְשָׁמָע קְרָלָם

Es ist in diesem Ebreischen Text wohl in acht zunehmen / daß alhie 2. Worte stehen. Als (1.) אמר, und dann das

בָּ

Wort

Wort וְ. Diese zwei Worte zeigen an daß die Stimme des Himmels / welche von allen Völckern vernommen wird etwas reales bedeute. Solches lehret Lutherus in seinem Commentario in Cap. i. Genes. וְ tantum, &, proprie significat verbum prolatum. Sed וְ etiam rem significat, also ist denn וְ zu verstehen von allen Völckern / welche da reden. Diese Völcker / welche Rede führen / die verstehen das וְ שֶׁ die Rede des Himmels / die Ankündigung / die Weissagung / die Zeichen des Himmels : und haben darauf acht / wissen von ihre Dentung und Auslegung zu machen. Ist als so mercklich / daß in diesem vers des Psalmens diese beyde Worte zugleich kommen. Denn das erste Worte וְ wird vor die Völcker genommen / welche Reden können / das Wort aber וְ wird den Himmel zugeschrieben / als etwas reales , andeutende. Welches hernach noch deutlicher erklärt wird / weil es auch ein amul-sis genannt / dieses וְ שֶׁ sollte denen Völckern zum Richtschnur dienen; nach welchen sie ihren Handel / Wandel / und Geschäfte solten und musten verrichten / doch jederzeit den obersten Regenten über alles erkennen und anrufen. Friedlibius in sua Theologia sic loquitur: Vatablus, Pagninus, Lutherus: ut sensus, sit, in omnibus populis, cujuscunque tandem fuerint nationis & linguae , voces hæ cælorum audiuntur & percipiuntur. Magis emphaticè expressit Junius contextum: non eit sermo, neque verbaleis, & sine his intelligitur vox eorum. Et annotat occupatio, quam propheta emollit superiorem fr̄ sopopæam , &, docet intelligentiam ejus: non loquuntur quidem ut homines,

nes, sed tamen, (inquit) velut loquentes nobis intelliguntur. H. i. Die Rede der Menschen ist ein blosses **וְ** nur ein Syllabisch Gelaut: Die Stimme aber des Himmels nennet der heilige Geist רַבָּר. Es kan auch erwiesen werden daß das Wort רַבָּר in dem Sensu als ein oraculum in der Heil. Schrift gebrauchet werde. Wie weit nur diese beyde Worte von sich unterschieden seyn / haben wir schon aus dem Lutherio angeführt.

I. 4. Wie nun und auff was Weise alle Völcker die Stimme רַבָּר verstehen / und verstehen sollen / und zu was Ende. So hat solche contemplation der Sterne einen zweyfachen sinem. (1.) Lehret uns solches der Apostel Paulus Rom. I. v. 20. und solches wissen auch die Heiden aus dem Licht der Natur: Denn es bekannt / was Cicero der kluge Heide saget: de resp. aruspic. Quis est, inquit, tam stupidus, qui cum suspexerit in cælum, Deos esse, non sentiat, & ea quæ tanta arte fiunt, ut vix quicquam aliud ordinem rerum, & vicissitudinem persequi possit, casu fieri putet. (2.) Daz der Mensch aus der contemplation der Sternen lernen/und abnehmen soll / wie GOTT seiner gedenck / dahin zielen die Worte des VIII. Psalms v. 4. v. 5. Denn ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck / den Mond / und die Sternen die du bereitest / was ist der Mensch daß du sein gedenkest / und des Menschen Kind daß du dich seiner annimst? Nun wil David allen Menschen damit zu Gemüthe führen / daß ein jeder Mensch den Mond und die Sternen ansehen soll / nicht anders (3.) als ein universal memorial, oder Spiegel / darin Gott den Menschen weissaget / was für Zufälle ihm zustehen werden. Darumb folget auch alsobald darauff / was ist der Mensch daß du seiner gedenkest: ist der Mensch wohl von der Wichtigkeit / daß

du O GOT! auch seiner in den Sternen gedenkest / ihn
 dadurch zu verstehen giebest/dass du dich seiner annimist/ihn
 verständigst andeutest / dass der Mensch sey finis com-
 munis totius universi. Wie also die Sternen den Men-
 schen ein vollständiges Memorial, helles und clares Spie-
 spel / darin der Mensch sehen / lesen / und daraus der Mensch
 versichert werde / dass GOT sich seiner annehme / und
 deswegen solche wunderbare phænomena iheils ordina-
 rie, theils extraordinarie, und insolita lasse geschehen wie
 täglich geschehe. Von diesen Spruch haben wir auch in
 unser ersten continuation c. i. §. 3. pag. 4. geredet. Dass
 dieser Psalm de Christo, ejusque statu inanitionis von
 unseren Theologis verstanden werde / ist zwar satsam be-
 kannt; dass auch zugleich in genere von alle Menschen
 könne verstanden werden / kan man auch nicht leugnen.
 Denn GOT hat auch alle Menschen das dominium ü-
 ber die Sachen / welche in 8/ und 9. versl. gedacht werden/
 gnädig verliehen/ und gegeben/ und alle solche geschaffene
 Dinge müssen den Menschen zum Dienst stehen. Dann
 dem HErren Christo ist nicht allein über oberwehnte Crea-
 turen seine Menschliche Natur nach die Gewalt und Her-
 schaft / sondern noch viel ein grössers gegeben, Wie aus
 dem II. Psalm v. 6. 7. 8. 9. zu sehen; als welcher bloß allein
 de Christo redet / und aufs nichts anders kan applicire
 werden. Aber dieser VIII. Psalm salva analogia sidei,
 sarta rectaque observata orthodoxia cui obloqui Chri-
 stianum non decet kan auch neben Christo de horumini-
 bus gat wohl und füglich verstanden werden : O quam
 splendido ac candido amictu veritatis, se hic commen-
 dat contemplatio astrologica intimore summi Numinis
 suscepta, §. 5. Da-

II. Ps. v. 6.

7. 8. 9.

VIII. Ps.

§. 5. Damit man aber sehe / wie die heilige Schrift das Wort Zeichen gebe un erkläre: so wollen wir den Spruch rung des Psal: LXXiX. v. 9. auch etwas genauer betrachten. Wel- Spruchscher Spruch also lautet: Und die Himmel werden / HErr/ Ps. 79. v. 6 deine Werck preisen / und die Warheit in der Gemein der Heiligen. Hier wird das continens pro contento genommen. Denn der Himmel ist das continens, als welches eine fliessendes Wesen ist; ditz fliessendes Wesen ist ein grosses wunderbahr Geschöpff des grossen Gottes / dar- aus man seine unendliche Allmacht gar wohl erkennen kan/ und auch also sein Schöpffer loben. Daz aber allhie das contentū, scil. die Sterne / zu verstehen seyn / kan ans andren locis parallelis gar leicht dargethan werden. Wir wollen uns aber damit nicht auffhalten / sondern näher zum Zweck zielen. Es wird gesaget daz sie Gottes Werck preisen. Die Wercke Gottes seynd die Werck der Schöpfung / oder die Wercke seiner Regierung. Von beydes wollen wir den locum nehmen und verstehen. Erstlichen von den Wercken der Schöpfung. Die Wercke der Schöpfung werden warlich die Himmel preisen / und solches beträftiget der XIX. Psalm. v. 1. Daz auch zugleich die Himmel / oder vielmehr die astra die Wercke der Regierung Gottes preisen / ist auch ebennässig aus den XIX. Ps. subsequentibus versibus zuerweisen. Nun diese sein Werck der Regierung: Seynd (1) daz die Sternen immutabilem motus sui ordinem maximē concinnum observent; also daz beneficio astrorum Genes. VIII. vers. 22. So lang die Erde steht / soll nicht auffhören Saamen und Erndte / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. (2) Daz sie anzeigen bequeme Zeit zu der agricultur, navi-

Pl. XIX.
v. 1,Genel.
VIII. v. 22

B 3 gatur;

gatur; wie auch verkündigen rerum fœcunditatem, vel sterilitatem, vel bellum, vel pacem, vel morbum aliquem Epidemice grassantem futurum. Daz nun der Himmel theils durch ihre ordinarie constellation, oder auch in solita phænomena sic jubente Deo! solche Sachen vaticire ist sattsahm bekant/ und soll solches hernacher klarer/ und Evidentius bewiesen werden. (3) Daz sie auch den Menschen sein Glück oder Unglück offenbahren. Dann die constellation unter welchen der Mensch gebohren/üben ihre Macht über den Menschen/ ob es nun zwar also heiszt/ und! Gottlob! so heissen muß/ daz kein Haar von unserem Haupt fallen könne ohne des HErren will. Weil aber die astra und ihr influenz von den HErrnen dependiren, so werden sie von Gott also regiert, und ihr influenz also gelencket/ daz all dasjenige/ was uns geschiehet/ bloß allein durch Gottes Willen und Gnade geschehe/ ob schon solches zuvor von den Sternen angedeutet werden. Nun diese Werke des HErrnen (1) in genere, in specie, & specialissime, imo individualiter considerata preisen die Himmel/ continens cum suo contento, und die Warheit der Wercke Gottes wird sehr wohl erkant in der Gemein der Heiligen. Worin bestehet nun daz die Himmel preisen die Werke des HErrnen? als darin daz sie dazu Zeichen geben. Daz sie aber Zeichen geben sollen/ solches ist ein Ambt/ welches GOT den Sternen anbefohlen hat. Daz Zeichen geben sie aber vel implicitè, vel explicitè. Das implicitè Zeichen geben/nennen wir generalem significationem bonitatis, omnipotentiae, summi Numinis. Explicitè Zeichen geben/ nennen wir specialem determinatam determinantemque significationem. Gleichwie nun insoli-

solita astrorum phænomena determinatam determinantemque significationem & prognosin habent: gleichermassen haben auch ordinaria astrorum phænomena in alle Sachen ad individua sich erstreckende determinatam determinantemque significationem & prognosin. Doch hievon sol hernacher in specie geredet werden.

§. 6. Dass auch unser biszdato behauptete Meinung ein grosses Licht empfange aus dem Spruch Genes. XV. v. 9. haben wir in unser ersten continuation cap. i. §. 3. pag. 4. 5. erwiesen. Denn das ist gewiss/dass Abraham Gott den H̄erren ohne Zeichen/ ohne Wunder alsbald/ als er aus UrChaldæa gerufen würde geglaubet habe/ist bekannt. Daher hat er auch das herlich prædicatum, dazher genen net ward / ein Vater der gläubigen / pater credentium. Jedennoch that ihn GOTT die Gnade dass er seinen Glau- Erläut-
rung des
Spruchs
Gen. XV.
v. 15.
ben auch sterckete und befästigte durch Zeichen des Himmels; darumb sagete GOTT zu ihn/ siehe gen Himmel! denn GOTT hat ihn/was er zuvor ohne Zeichen und Wun- Deus fi-
dem in A-
brahamo
jam ante
in eo acta
der geglaubet/ aniso auch an das Heer der Sternen alle das jenige gewiesen / was seinen Saame bisz auff Christum be- Existente
qua Deo
simplie-
ter eredi-
dit, per
hæc signa
ggnen würde. Ist also damahlen/ als Gott Abraham anredete / siehe gen Himmel / der Himmel gestanden und solche phoenomena gewiesen / daraus Abraham gleich wie in ein Spiegel sahe alle das jenige/ was seinen Saamen bisz auff Christum würde austossen/ davon gaben die Sternen Zeichen. Also sol dein Saame werden; non tantum ratione numeri, sed ratione omnium eventuum tam bonorum, quam malorum usque ad Christum in carne confirma-
vit, stabili-
livit &c.
Et non de-
mum ex
stellarum
ad

contem- ad opus redemtionis perficiendum exhibitum, und
platione das heisset / die Sternen geben Zeichen/ quæ vaticinam-
hausit, sic misera si- tur non solum de Macrocosmi quam de Microcosmi me-
des eslet: teoris. Gleich wie nun der Abraham glaubte dem HERR-
Quam a- ren / also sollen wir auch glauben erstlich und zwar vor-
storum nehmlich der heiligen Schrift/ als welche ist ein Leuchte auf
intuitus unsern Wegen. Zum anderen sollen wir auch glauben
Effecislet. den phænomenis der Sternen ordinariis, & insolitis im-
plicite, vel explicite vaticinantibus. Dass der grosse
GOTT/ als er zu Abraham sagte/ siehe gen Himmel: gar
andere phænomena hat erscheinen lassen / als die ordina-
ria constellatio mit sich führet/ ist umstreitig.

Erlä- §. 7. Damit wir noch weiter ein Licht anzünden/
rung des und allen Nebel und Dunst/ wodurch die Sonne der Wahr-
Spruchs heit verdunkelt wird/ vertreiben: So wollen wir den
Psal. 97. Spruch des XCVII. Psalms v. 6. noch etwas weitläufigt-
v. 6. ger erklären / und dass die astrologia judiciaria hier ein-
Grund siude/ beweisen. Dieser Spruch lautet also: Die
Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit / und alle Völker
sehen seine Ehre. Die Gerechtigkeit ist ein attributum
DEI; GOTT kan auch die Gerechtigkeit in abstracto, &
concreto genannt werden. Wenn die Heilige Schrift
von der Gerechtigkeit Gottes redet: So versteht sie da-
durch entweder / dass GOTT wegen seiner Gerechtigkeit
den sündigen aus Gnaden gutes thue/ oder auch mit Creutz/
auß dass sie bewähret werden/ belege / die bösen straffe /
oder auch leibliche Güter sie gebe / sie zur Strafe / oder a-
ber durch die Gerechtigkeit wird verstanden; Dass Gott in
der Schöpfung der Welt einer jeden Creatur dasselbe ge-
geben habe / was zu seiner Vollenkommenheit erfordert
würde

würde/ und solche Gerechtigkeit/ welche GÖTT einmahl
 der Natur/ und denen Creaturen eingepflanzt hat/
 dieselbige bleibt/ und gegen dieselbige kan die Natur nichts
 schaffen; Besonder das Decretum in natura est perpetu-
 um. Welches nicht unbillich ein fatum physicum genannt
 wird. Wenn nun in diesen unseren Psalme gesaget wird/
 daß die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit: So ist
 solches also zu verstehen. Daz der Himmel müsse alle dass
 jenige verrichten/ was GÖTT ihnen zu verrichten anbe-
 fohlen hatt/ als erstlich Gen. VIII. v. 22. Dieses ist ein lex
 justitiae immutabilis. Zum andern auch Zeichen geben
 durch ordinaria, und extraordinaria, insolitaque phæ-
 nomena, welche phænomena nicht anders müssen consi-
 deriret werden/ als eine Stimme / non ut vox sonans ;
 sed ut signum vaticinans. Was nun diese phænomena
 bedeuten/ was sie verkündigen/ solches wird von denen /
 welche des Himmels=Lauff verstehen angedeutet. Ist al-
 so die astrologia interpres Mysteriorum naturalium, quæ
 per cœlos, astra horumque phænomena indicantur. Ob
 nun zwar die Gerechtigkeit Gottes verkündigen auch von
 andere geistliche Sachen von unsern Theologis erklaret
 wird: So kan man doch auch billich solches erklären de va-
 ticiiniis harum apparitionum astralium , und stehet also
 noch fast / was wir in unser ersten continuation c. i. §. 4.
 p. 5. 6. davon geschrieben haben. Soll auch noch fä-
 ster gemacht werden/ wenn wir des Herren Professoris
 Sturmii instantien haben wiederleget. Die interpretes
 geben diese Auslegung über diesen Text Justitia Dei tam
 manifesta erit , ac si in cœlis descripta esset radiis
 solaribus, & sic, ut sequitur, à cunctis populis inspici,
 & agnosci possit. Gloriosissimus est, cuius gloriæ, &, ju-

E

stitiae

stitiæ specula levidentissima reluent in cœlis, & omnium oculis exposita sunt, ut fiant inexcusabiles. Wenn nun alle Völcker die Gerechtigkeit Gottes in denen himmlischen corporibus können erkennen / so muß durch die Gerechtigkeit auch noch was anders als Mysteria articulorum fidei verstanden werden/ denn alle Völcker kennen und wissen dergleichen Mysteria fidei nicht; So müssen auch das durch Mysteria naturæ verstanden werden/ und warumb solten solche nicht gedeutet werden de phænomenis astralibus. Also verstehen wir durch die Gerechtigkeit / daß Gott einem jeden Gestirn wie unzählbar Zahl auch deren ist/ den noch seinen eigenen virtutem, proprietatem, efficaciam gegeben und eingepflanzt hat / und das ein jedes Gestirne nach seine ihn von GOT gegebene Eigenschaft in die Mineralia, in die vegetabilia, in die animalia, und andere creaturen wirken. Daher ist bekants/ daß ethliche vegetabilia, mineralia, auch animalia Jovialia, Martialia, Mercurialia, Solaria, &c. genant werden/ also wirken die astra nach ihr eingepflanzete dotes juxta justitiæ dictamen juxta ejus amissin, normam, & lineam. Warumb solten den nun die Leiber der Menschen von dergleichen influenz ausgeschlossen seyn / daß sie nicht eben so wohl von der Astralischen virtute, & efficacia solten partisepiren, als die Leiber der anderen creaturen. Oder gehet die Gerechtigkeit bloß allein / excluso homine, auff die anderen creaturen. Quod probandum est, und wil ich diesen §. mit eben dieselbige Worte beschliessen/ mit welchen ich den 4. §. in meine erste continuation pag. 6. habe beschlossen / und nimmt mich warlich wunder / daß vor diesen die astrologiæ judiciariæ patroni, & defensores auff diese

diese und dergleichen Sprüche kein Achtung gehabt / &c.
Denn das ist gewiß / daß die Sprüche der heiligen Schrift
viel ein mehrers bedeuten als die Menschliche Auslegung
uns lehret / über das ist es bekant / daß es leider mit den meis-
ten commentatoribus also beschaffen / ut se invicem ut
grus gruem sequantur, und fideliter ein ander ausschrei-
ben. Zudem Ende singiren und obtrudiren sie gewisse
postulata, und Regulas Hermeneuticas, welche man in
Commentationibus scripturæ sacræ observiren muß.
Also werden die Gaben der Eingebung des heiligen Gei-
stes diesen iniquo fato canonum eingeschlossen / ich sage
nichts davon / daß die Theologi billich dahin sehen / ne ana-
logia fidei periclitetur, aber jedoch (salva ea) gewisse
mensur vorschreiben wollen / nach welchen die commenta-
tiones sollen eingerichtet werden / ist eine Servitus
Tyrannica, wodurch viel herrliche ingenia ihr a-
cumen nicht gebrauchen können. Ich bin in mein
Gewissen versichert; daß die heilige Schrift einen solchen
apodixin in sich habe / daß kein demonstratio Mathema-
tica mehr Gewißheit habe / als der apodixis verbi divini,
ich sage / ich bin versichert / daß wenn nur rechte Mitteln
zur Hand genommen werden / daß alle articuli fidei aus
der Schrift so apodictice können demonstrirt werden /
daß auch der contumacissimus atheist, & Epicureus können
convincirret werden: auch bis dato hat es sich niemand
unternommen / ein rechte apodixin scripturæ zu weisen /
welche zulängig ist / ich statuire aber Triplicem apodixin
scripturæ. Die erste nenne ich apodixin conscientiæ. Die
ander apodixin Rationis. Die dritte apodixin fidei.
Von allen dreyen so mir GOTT das Leben frist / will ich

nach diesem ein specimen geben/ ut duntaxathoc dixerim,
ein jeder apodixis hat solche principia, die eben so fest ste-
hen/ als impossibile est idem esse, & non esse. Hie von
ein mehrers zu Schreiben Eset forsan extra oleas va-
gari.

Erklä-
rung des
Spruchs
Es. c. 13.
v. 10., 11.

§. 8. Dieser von uns geführte Discurs wird noch
mehr bekräftigt/ und erleuchtet durch den Spruch/ wel-
chen wir lesen Esai XIII. v. 10. 11. Denn die Sterne an
Himmel und sein Orion scheinen nicht helle/ die Sonne gehet
finster auff/ und der Mond scheinet dunckel/ ich wil den
Erdboden heimsuchen umb seiner Bosheit willen/ und die
Gottlosen umb ihrer Untugend willen. Dieser Spruch ist
auch von uns in unsrer ersten continuation cap. 2. §. 5. pag.
7. 8. 9. erklärt/ aniso aber wollen wir den Spruch zur
confirmation der ersten Erklärung auch weiter bemer-
cken. Und zwar so ist zu wissen/ daß dieser Spruch in die-
sem Ohrt von insolitis stellarum phænomenis rede/ durch
welchen GOT den Himmel und die Gestir-
ne zu seinen Herold/ durch dessen insolita phænomena ex
angeignet/ und verkündiget suæ vindictæ executionem ob-
scelerahumano generi infligendam. Also seyn die Himmel/
also geben die Sternen per ordinaria phænomena auch
vaticinia de bonæ fortunæ eventibus humano ge-
neri imminentibus. Ist also das Heer der Sternen mit
ihren phænomenis vates futurorum contingentium,
nicht

nicht allein ratione universaliter contingentium, verum etiam particulariter evenientium rerum. Kan nun denen Sternen ex instituto Dei das prædicat, quod suis phænomenis vaticinentur mala, mala scilicet pœnæ, gegebē werde/ warum sollte denn auch nicht denen Sternen können behgeleget werden das prædicat, quod humano generi bona vaticinentur Nam quo jure, quo instituto astra sunt præcones, vates, prophetæ malorum, eodem jure, eodem instituto per sua phænomena bonorum sunt præcones. Und das heisset Gottes Gerechtigkeit verkündigen. Dass der grosse GOTT den Himmel und das Heer der Sternen zu vaticinia gebrauchet/ ist aus vielen Oertern der heiligen Schrifft satsam bekannt. Man sehe unter anderen, Ezech. cap. I. v. 4. &c. Man lese II. Maccab. cap. V. v. 1. 2. 3. So wir zu prophan Historien gehen / werden wir dergleichen Historien gar oft von solchen phænomenis in astris apparentibus & conspicuis, auf welche tristes eventus gefolget/ aufgezeichnet finden/solche weitläuffig anzuführen / ist gar unndig. Der Himmel / und die Sternen / ob sie zwar ihren motum fataliter immutabilem haben / also dass sie auch kein haarbretit aus ihrer Station, oder cursus meta weichen können / worin sie Gottes Ordnung geschet hat. So lässt doch GOTT öfters geschehen / dass solche phænomena müssen herfür leuchten / damit die Menschen verständiget werden / es sen etwas insoliti obhanden. Solche phænomena insolita werden prodigia & portenta genannt. Der Himmel aber / oder das Heer der Sternen können von sich selbsten / oder aus eigener instinctu keine andere als ordinaria phænomena machen / oder auch præsentiren. Sondern wann

C 3

solche

Ezech. I.
v. 4.
II Maccab
V. v. 1. 2. 3.

Joel c. II.
 30. 31. &
 c. HI. 15.
 Jesai. XL.
 26.

solche sich herfür thuen / so heisset es / daß es GOTT der
 grosse Schöpfer thue. Joel: cap. II. v. 30. 31. und cap.
 III. v. 15. also und nicht ohne Ursache befiehlet GOTT
 der HERR Jes. XL. v. 26. Hebet eure Augen in die Hö-
 he / und sehet / wer hat solche Dinge erschaffen / und füh-
 ret ihr Heer bey der Zahl heraus. Der sie aber mit Nah-
 men ruffet / sein Vermögen und starcke Krafft ist groß /
 daß nicht an einen fählen kan. Dieser Spruch des Pro-
 pheten Esaiæ wird sehr schön in die Synopsi Criticorum
 Poli erklaret / und sehr emphatice gesetzet. Qui suis
 quælibet astra temporibus oriri facit certa lege dierum,
 horarum & momentorum numero servato. Adeo
 potens est Dominus, ut simulatque aliquid mandavit,
 omnes siderum exercitus promptum ei obsequium
 præstent, ne unum quidem deest, quod non mox
 pareat clamanti, & jubenti præ multitudine virium,
 & robore virtutis, ut ne unum quidem deesset. Eh
 lieber man erwege doch ohne præjudiz / ob man die Ster-
 nen nicht anders betrachten soll und müsse / als ein blosses
 phænomenon, oder brutum fulmen. Warlich ! was
 von einem solchen grossen GOTT gemacht ist / solches müß
 auch eine grosse / und des Menschen Verstand gar weit ü-
 bertreffende Krafftte haben. Nun diese Krafftte müssen ja
 vornemblich den Menschen zum besten gereichen. Hat
 GOTT bloss per suum dixit, es werde Licht / ein sol-
 ches schönes Licht aus nichts können erschaffen. So müß
 fürwahr ein jeder Stern vielmehr Krafft / vielmehr Zu-
 gend empfangen haben / als das Licht / welches doch (an-
 gelis, animabusque hominum exceptis) die allerschön-
 ste Creatur ist / indehm GOTT einen jeden Stern mit
 einen

einen sonderbahren Nahmen nennet nach dem CXLVII.
 Psalm v. 4. Diese nomenclatura ist nicht eine blosse Meinung / gleich wie ein Mensch Titius, Mevius, genant wird / die Nahmen / damit GOT^ET die Sternen hat genemnet / seyn nicht anders zu mercken / als daß ein jeder Nahme / welcher ein Stern führet / mehr Krafft in sich begreiffe / als in unzählig tanzenden Voluminibus kan beschrieben werden. Gleich wie derer Zahl unzählbar / also hat auch ein jeder Sterne unzählbare Tugenden / Wirckungen / influentien in sich. Solte nun von allen denen Wirckungen / influentien, Tugenden / keine einige ein Deutung / kein vaticinium geben von den Menschlichen guten / oder bösen Zufällen / solches ist unmöglich zu glauben. Da doch GOT^ET dieselbe / wenn er seine Straffe / seine Rache üben wil / gebrauchet / als Propheten / als vates præcones , und Heerolden / wie oben von uns ist erwähnet / und angeführt. Warumb sollte er sie denn auch nicht die Kräfte von Menschliche Zufälle per sua phænomena vaticinandi & prophetandi gegeben haben. Auff daß wir noch etwas von der nomenclatura reden: Sehen wir doch / daß GOT^ET in Benennung der Menschen im Alten Testament gar sonderliche Mysteria intendiret, und zu verstehen gegeben habe / wie aus den Nahmen der Patriarchen zusehen: Da eines jeden Patriarchen Nahme eine vaticinium und prophetiam aliquam de futuro Ecclesiæ & Politiaæ Judaicæ statu gegeben. GOT^ET hat auch einige Menschen selbst genant / wie von Adam / wie von Abraham / von Sara / von Israel / Samson / und andern bekannt ist. Welche Nahmen warhaftige vaticinia seyn. Gleicher weise schliessen wir / daß die Nahmen der Sternen

147. Psal.
v. 4.

nen unter andere Kräfste / auch die Kräfste vaticinandi ha-
ben/ und ihnen von GOT dona prophetandi sind beng-
geleget worden / auff solche Weise wie der Marsilius Fi-
cinus schreibet in quadam Epistola, pag. 168. sæpe ta-
men per cælestia videlicet tanquam signa non tanquam
per causas prædicuntur: Et paulo post ita in fit: profe-
cto quemadmodum quotidie per oculos, gestusque &
verba alicujus prævidemus ipsum aliquid effecturum
qui tamen non iis indicis: sed voluntate perficit, quod e-
legerat: itaq; per nutus sphærarum cælestium porten-
duntur sæpe, neque ab illis cæli corporibus neque per
illa fiunt: sed a divinis mentibus quæ globos illos re-
gnant, moventque &c. Et paulo post. Quum ve-
ro hi omnes intelligunt singula hic à Divina provi-
dencia fieri atque gubernari, Idecirco quando de
cælestium corporum virtute loquuntur rarissime
quidem ajunt cælestia hic aut illud facere. Fre-
quentissimè vero asserunt tale aliquid aut tale significa-
re. Also seynd oder geben die Sternen nrr Zeichen oder
vaticiniren von dieses oderjeniges Zukünftiges/nicht daß
sie solche auch wircken. Gleich wie der Sonneweiser zeiget
suo indice an/ quota sit hora, sed non faciat horam. Al-
so sein die Nahmen der Sternen nicht anders als ein lex-
icon, wodurch alle deren Kräfste beschrieben/und angedeutet
werden.

Erlä-
rung des
Spruchs
Hoseæ c.
2. v. 21.
22.

§. 9. Das unter den Sternen und unter die unter
den Himmel wohnenden Körpern ein inniglicher Harmo-
nie sey / erhellet aus den Spruch Hoseæ c. II. v. 21. 22.
Welcher also lautet: Ich wil den Himmel erhören / und
und der Himmel soll die Erden erhören/ und die Erde soll
Most

Most und Del erhören/ und dieselbigen sollen Israel erhören/ nun dieser Spruch kan nicht anders erkläret werden; als dasz GOTT an den Himmel und die Sterne solche Zeichen geben wolle / welche da den Menschen verkündigen/ dasz GOTT numehr ein fruchtbare Jahr an Wein / an Del / an Korn geben wolle. In der Synopsi Criticorum wird es also erkläret: *sinam ut cælum, quod antea clausum erat, tum fundat & dimittat rorem.* Sensus loci, q. d. Tum omnia Elementa homini inservire cupient, cæli quodammodo me rogabunt ut illis vim largiar qua homini inserviant: Terra vero rogabit cælum, desuper illi ministret fæcunditatem. &c. Also muß denn der Himmel und das Heer der Sternen ein solchen benignum aspectum an sich nehmen / dadurch solche influenzen geschehen / welche fæcunditatem verursachen: und solches giebet auch der Himmel vaticinando zuverstehen. Dazu giebet sie Zeichen / wenn sie nun Zeichen giebet ad fæcunditatem, warumb sollte sie denn auch kein Zeichen geben ad alios felices eventus, qui humano generi contingere debent.

§. 10. Ehe ich weiter fortfahre / erinnere ich mir eines schönen Carminis, welches also lautet:

è supero resonas ad nos, nec desinis unquam

Alloquiis mulcere tuis, interprete cælo.

Dahin zielen so viel Spruch der Heiligen Schrifft/ welche uns lehren/ dasz Gott durch den Himmel uns täglich durch dessenphænomena die oeconomiae leges sui Regiminis offenbäre / und durch extraordinaria & insolita phænomena, welche man portenta, prodigia und miracula nennet / seinen Miffallen gegen die Sünden und Gebrechen

Auslegung des Spruchs
Ps. 89. v. 6.

D

chen

chen des Menschlichen Geschlechts andeute / wie wir oben
 Ps. 39. v. 6. angeführt haben. Es ist ein mercklicher Spruch/wel-
 chen wir lesen Psalm LXXXIX. v. 6. Und die Himmel
 werden HErr deine Wunder preisen/und deine Warheit in
 der Gemein der heiligen. Von diesem Spruch ist auch
 schon geredet in unser erste continuation c. i. §. 7. pag. 11.
 Wir wollen aber allhier diesen Spruch noch weiter erklä-
 ren/ und beweisen/ daß dadurch die astrologia judiciaria
 völlig bewiesen werde. Damit aber solches noch klarer
 geschehe / so kommt noch in obacht der 3. vers. dieses
 Psalms / und du wirst dein Warheit treulich halten in
 Himmel. Mit diese Worte siehet David auf die historia
 Abrahams/ zu welchen GOT sagete / siehe gen Himmel:
 wir haben damahlen gesaget und geschrieben §. 6. daß Gott
 dem Abraham in den Heer der Sternen gewiesen habe
 gleich in ein Spiegel / die Abbildung alles / desjenigen /
 welches den Kindern Israel bis auff Christum begegnen /
 und wiederzufinden sollte. Diese phænomena vaticinan-
 tia de statu Ecclesiæ , & politiæ judaicæ können nicht fäh-
 len/ sondern was GOT dadurch dem Abraham tam
 quoad statum Ecclesiæ , quam politiæ judaicæ , über
 die durch seine Propheten geschehene Verheissungen/ zuge-
 saget hat/ solches wird GOT/ oder solche Warheit wird
 GOT treulich halten. Gleich wie nun GOT
 hat gesunken auch per extraordinaria phænome-
 nena cæli des Abrahams Glaube zu bekräftigen ; Also
 giebet er auch durch ordinaria phænomena Zeichen/ durch
 welche die Menschen verständiget werden/ um zwar einem je-
 den/ was es mit seiner œconomia status in seinem Leben für
 ein Bewandtniß haben soll/ quænam bona quænam ma-
 la ipsi

la ipsi eventura sint. Und die Himmel werden HErr deſſe Wunder preisen; also lautet der Text: Das Wort Wunder bedeut alhier nicht allein extraordinaria & insolita cæli astrorumque phænomena, welche nicht nach den ordinarium naturæ cursum folgen; Sondern auch die ordinaria phænomena, welche juxta legem Divini ordinis täglich sich præsentiren/können auch Wunder genemnet werden. Dann es geschiehet nichts in der ganzen Natur/ so wohl unter vegetabilia, mineralia, & animalia; wie auch in Elementorum serie, auch in cælestibus corporibus, worüber wir uns nicht billig zum höchsten verwunderen. Die ganze Ordnung der Natur / die generatio, procreatio, nutritio, affectionum status, der Creaturen seynd ein Wunder; und zeugen von der Allmacht des grossen Gottes. Denn es ist kein effectus naturæ so gering/ so abjectæ fortis, daß man nicht muß bekennen/ es ist ein Wunder/ und wenn wir es auch am besten begreissen/ und verstehen/müssen wir doch es ein Wunder nennen. Also daß die ganze Natur in ihre oeconomia nichts anders ist als ein arca Dei Thesauraria Miraculorum. Also werden durch das Wort Wunder in diesem Text die ordinaria phænomena cæli verstande/ und angedeutet/ also diese phænomena cæli preisen Gottes Wunder/ daß er solche Sachen durch den Himmel und Sternen zu verstehen giebt/ und uns dadurch so viel Sachen offenbaret. Daß auch überdehn andere wunderliche phænomena an den Sternen erscheinen/ ist uns aus Gottes Wort/ und aus den Alten Testament bekant/ und das solche vaticinatio seynd/ haben wir oben §. 6. angesühret. In Neuen Testament war es ein wunderliches phænomenon hu-

manum captum superans, daß die Sonne verfinstert wurde. Von welcher Ecclipsi *Marsilius Ficinus* in eine gewisse Epistola also schreibt: p. 169. præterea Ecclipsis illa solis moriente Christo præter ordinem naturæ facta apertissime declaravit Christum ab altiori quam cælesti ordine natum. Quid? quod *Eusebius* in ipsis gentilium historiis idem asserat se legisse, idem & ante *Eusebium* *Lucanus Antiocenus* atque *Tertullianus*. Flegro quoque olympiadum scriptor defectum solis prodigiosum *leodem* quo & nos tempore comprobatur contigisse &c. Also sage ich daß Gott durch diese ordinem naturæ super antia miraculosa, & prodigiosa phænomena entweder seinen Zorn und Straffe oder auch seine Gnade und Barmherzigkeit den Menschen vorher verkündige/ und andeute/ und das ist / daß die Himmel Gottes Wunder preisen/ und seine Warheit in der Gemeine der Heiligen. Durch das Wort Warheit/ wird nichts anders verstanden als seine zugesagte Gnade/ Barmherzigkeit; daß er selbige / gleich wie er die durch die Propheten/ nemlich des Himmels phænomena hat verkündiget / auch erfüllen wolle. Denn Gottes Zusage und Verheißung ist auch zugleich ein Erfüllung/ und ist die Warheit selbsten in abstracto. Die Warheit aber wird in unterschiedlichen Verstande genommen; den alia est *veritas* in *essendo* alia in *cognoscendo*, alia denique in *significando* oder das wir mit denen Metaphysicis reden/ *veritas* alia est *objectiva seu rei*, i. e. in *essendo*; alia *conformativa seu animi*; id est in *cognoscendo*; alia *significativa seu signi*, hanc in *significando* dicimus. Dieser Spruch ist warlich de Triplici veritate zu verstehen/ und ob wir zwar nicht gehal-

gehalten seynd solches zu beweisen/da wir bloß allein de veritate in significando reden/ so wollen wir doch solches beweisen/ damit der Leser nichts zu excipiren habe. Diesen discurs aber wollen wir dissmahl entlehnien / so weit als es zu unsern Zweck dienet/ aus dem Calovio, cap. V. suæ Metaphysicæ divinæ, ob es schon unser Gewonheit nicht ist/ mit anderer Autorum dictis uns zu behelfsen. Dieser Calovius redet also pag. 270. Ut vero Deus est verus in se ipso quatenus ipse est, quod videt se esse ita quoque est veritas in se ipso, quatenus ipse idea est & norma rerum omnium, quæ extra ipsum sunt ad quam ideam omnia, quæ sunt, conformata sunt ob istam cum idea in mente divina conformitatem. Vere August. Tom. I. soliloq. lib. 2. cap. 5. Verum est id, quod est, quia tale est, quale Deus vidit ab æterno futurum. Illud autem verum omnes dicunt esse, quod tale revera est, quale esse videatur. Inde colligit omne ens creatum verum est, omnia enim quæ sunt talia qualia Deus esse prævidet, & semper videt. Omne igitur, quod est, verum est, competit vero rebus creatis veritas, ut entitas: per analogicam participationem, quia non minus quod vera sint à Deo habent, quam quod vere existant. Diese veritas in essendo kan von allen Creaturen in concreto gesaget werden / also auch von den Himmel und die Sterren. Die veritas in cognoscendo, ist objectiva, solche zu assequiren ist den Menschen in dieser Sterblichkeit ohne sonderbare Hülfe Gottes nicht möglich. Denen Creaturen aber müssen wir veritatem in essendo & veritatem in significando oder signi zuschreiben. Weil dann nun in unsern Text siehet / und deine Werheit in der Gemeine der

D 3

Hei-

Heiligen. So ist die Warheit erst zu verstehen von der Warheit des geoffenbahrten Wortes / welches in der Gemeine verkündiget wird. Von der Essential Warheit der geschaffene Dinge. Letzlich von der Warheit signi, oder in significando. Weil dann nun die Sterne Zeichen geben sollen / so haben sie auch veritatem in significando. Denn erstlich ist veritas essentialis , das ist die Sache an sich selbsten. Zum anderen ist die veritas in cognoscendo , als die erkant wird / darin aber fählet gar oft der Mensch ob amissionem & privationem imaginis Divinæ Drittens ist die Warheit in significando , solche Warheit fliesst aus der idea der Eigenschaften / damit die Creaturen von GOT begabet seyn. Dieser Eigenschaften ihr Zahl ist nicht zu zählen ; und diese Eigenschaften haben so viel Nutzen / daß sie nicht zu zählen seyn / unter denen müssen nohtwendig mitgezählt werden , quod quoque habeant proprietatem vaticinandi. Wan nun Gott den Himmel und die Sternen gebrauchet wen er etwas zuvor verkündigen wil / und zwar per extraordinaria phænomena; warumb sollte denn auch nicht denen Sternen zu zuschreiben seyn das donū vaticinandi ordinarium & quotidianum. Denn die veritas in essendo kan nicht seyn oder auch concipiret werden ohne die veritate in significando , vel signi. Also wenn die Himmel preisen Gottes Wunder / so preisen sie dieselbige tam juxta veritatem in significando , quam juxta veritatem in essendo: die eine veritas kan ohne die ander nicht seyn / sublato uno tollitur alterum , posito uno ponitur alterum. Also schliessen wir / mit dem das in unsern Spruch steht; daß die Sterne Zeichen geben. So steht erst indubitato fast / daß sie haben veritatem in sen

essendo, hoc dato, hoc concessio, haben sie auch veritatem signi, veritatem in significando tam futura quam praesentia. Haben sie nun veritatem signi, als sie nohtwendig haben müssten/weil sie veritatem in essendo haben; So ist warlich der Himmel mit das Heer der Sternen ein Spiegel/darin die ganze œconomia, der unter der Sonnen wohnenden Creatures/ auch præcipue der Menschen/nicht allein respectu hominum generice, sondern auch specifice & individualiter vorgestellet wird. Weil aber die veritas in cognoscendo bey dem Menschen stehet/der Mensch aber von Natur vielen Irrthümern unterworffen/ auch viel præjudicia hat / so geschiehet es / daß die veritas in cognoscendo allezeit cum formidine oppositi anzunehmen sey/ und auch selten die rechte Warheit getroffen werde. Daher entstehet die Ungewisheit astrologiæ judiciariæ in concreto, die doch an sich in abstracto infallibilis ist.

§. 11. Weiter wil ich den Leser den Spruch Levit, cap. XXVI. vers. 19. zu erwegen geben: und wil euren Himmel wie Eisen / und eure Erde wie Erz machen. Der Latetische Text lautet also: Daboque vobis cælum desuper sicut ferrum & terram æneam. Diesen Spruch können wir nicht anders deuten/ denn daß wann Gott der Herr den Himmel wie Eisen machen wil / so muß er die Eigenschaft/ welche er sonst an sich hat / änderen; unter solche Eigenschaften aber ist die influenz / wodurch die Erde fruchtbar gemacht wird/ mit zu zählen/ ja unter solche Eigenschaften zählen wir auch billich/ daß der Himmel oder das Heer der Sternen Zeichen geben zu fruchtbare Zeiten / unter den Himmel und unter der Erden ist eine innerliche harmonie und correspondenz / und wird der Himmel von ehlichen mit

Erlä.
itung des
Spruchs
cap. 26.
vers. 19.

mit einen Mann/ welcher sich active verhält; die Erde mit einer Frauen welche sich passive verhält / verglichen. Johannes Adamus Osiander gedencket auch diese Ver-gleichung in suo Commentario in hoc caput Unde poetæ quoddam quasi conjugium finixerunt , inter cœlum & terram, cœlum Jovem terram Junonem appellantes quœ cœlestibus quasi imprægnata se- minibus varia frugum pariat genera. Also kan nicht anders geschlossen werden/ daß die Erde alle alterationes, welche sie hat/ und welchen sie unterworffen ist/ kein andre Ursache / oder causam efficientem, als (nechst GOTTE) den Himmel erkenne. Hatt nun die Erde dergleichen dependenz von dem Himmel/ und von denen himmlischen Corpern; warumb sollte dann der Mensch/ welcher allen de-nen Veränderungen/ welche die Erde unterworfen ist/ an sein Leib empfindet/ auch nicht die influenz des Himmels vielmehr geniessen/ als cuius gratia alle Dinge erschaffen seyn/ und ist finis communis omnium creaturarum. Als so hat vielmehr der Mensch sich dieser influenz zu getröstten/ und heisset es allhier recht/ wie man saget/ propter quod unum quodque tale est, illud magis tale est. Der Mensch ist vielmehr als der Himmel/ als die Erde / also hatter auch das vornehmste von den Himmel/ und von der Erde zu geniessen. Also giebt der Himmel den Menschen sonderlich seine Gaben/ und Eigenschaften / wie sie seyn. Mir kommt der Himmel mit sein Heer der Sternen nicht anders für als die Seel/ und die Erde/ wie der Leib, Gleich wie nun alle Wirkung/ welche der Leib hat von der Seel in suo fieri , operari, & esse dependiren. Gleicher gestalt so dependiret die Erde von dem Himmel und das Heer der Ster-

Sternen. Weil dann nun der Mensch das edelst/das vol-
lenkommenste Wesen ist/ unter alle natürliche Creaturen/
wie sollte denn der Mensch auch nicht zugleich empfinden an
sein Leibe die Wirkung der Sternen. Daser doch von beyde
nemlich der Sternen und der Erde ihrer Wirkung theilhaft-
tig wird. Wenn nun also der Mensch in mutter Leibe em-
pfangen/ und zu einer Zeit an das Tages-Licht gebohren
wird/ darin die Kraft dieses oder jenes Gestirns seine Wirk-
ung an heftigsten ist/ wie sollte es möglich seyn/ daß der
Mensch auch keine influentz davon solte empfangen/ oder
bleibet der Himmel den Menschen allein Eisen/ und theilet al-
len andern Creaturen ihre influentz mit/dem Menschen aber
nicht/ wir halten vielmehr davor/ daß der Mensch/ als ein
centrum totius Universi, und ein rechter Microcos-
mus am allermeisten/ und zwar die quintam essentiam
von dem Heer der Sternen/ und der Erde participire. Denn
die Sternen seynd an sich selbst nicht anders als ein crystal-
lischer Wasser Geist/ nicht ein materialisch Wasser/ son-
der die quinta Essentia aus Feuer und Wasser vermischet/
mit viel Millionen tausenden Eigenschaften begabet/
und selbige Eigenschaften siets aus sich in die Creaturen
quellende. Es wäre den/ daß Gott solchen Einfluss hemmete/
denn wird der Himmel Eisen/ und die Erde Erz.
über das haben Himmel und Erde noch eine nähere Ver-
wandtschaft: Denn vor der Schöpfung hat alles in ein
1721 177 vermischet gelegen/ und seind radicaliter und
originaliter ein Wesen gewesen. Also daß das Gestirne be-
dente den Geist und die Erde den Leib. Von beyden ist
die Quinta Essentia der Mensch/ also muß der Mensch
von beyden participiren, weil derselbe dem Leibe nach in
denselben chao als ein pars mit vermischet gelegen.

E

§. 12. Wenn

Schluss
des ersten
Capitels

§. 12. Wenn man nun die von uns angeführten Sprüche mit Fleiß erweget / kan man klarlich sehen / daß sie unseren Spruch Genes. c. 1. v. 14. erklären / und beweisen / daß die Sternen Zeichen sehn / oder Zeichen geben de futuris contingentibus / und warumb solte man den Spruch nicht also auslegen / da diese Auslegung der analogiae fidei nicht zu wiedern ist / auch durch andere loca parallelala bekräftiget wird. Es seynd noch mehr Sprüche in der heiligen Schrift / welche diese unser Aufzle- gung confirmiren / aber solche anizho anzuführen / ist nicht nöthig / denn wir zur Gnüge unsern Zweck erhalten / und unsern Satz bewiesen haben. Ich bin auch gnug versichert / daß ich die Spruch heiliger Schrift nicht mit Gewalt obliqueunte, oder invita veritate zu Bekräfftigung meiner Meinung herben gezogen habe. Talem enim vim inferre Scripturæ sacræ dictis, quod hæreticorum proprium, non duntaxat nefas, sed & impium est. Veritas non potest pati injuriam, illa se fatis fortiter contra suos contemptores & adulteratores vindicat! ita ut ubique victoriā agat & triumphet feliciter. Diese Warheit / welche wir anizho verthändigen / fliesset aus dem Brunn der Warheit. Es hat von diesem sehr wohl geschrieben Petrarcha l. VI. Epistol. Epist. II. p. 657. Sic simus omnes, quod ante omnia Christiani simus. Sic Philosophica, sic Poetica, sic historias legamus, ut semper ad aurem cordis, Evangelium Christi sonet quo uno satis docti, ac felices, sine quo quanto plura didicerimus tanto indoctiores, atque miseriiores futuri sumus, ad quod velut ad summam veri arcem referenda sunt omnia, cui tanquam uni literarum verarum immobili fundamen-

mento, tuto superaedificat humanus labor, & cui do-
ctrinas alias, non adversas, cumulantes, minimè re-
prehendendi, erimus. H. ic und hiemit schliessen wir dis-
Caput.

C A P. II.

Darin des Herrn Professoris Sturmii
Objectiones wiederleget werden.

§. I.

Nachdem wir nun so weit gekommen / daß wir des Des Hrn. Professo-
Herren Professoris Sturmii seine gegen uns getha- -ris Stur-
ne Objectiones sollen und müssen beantworten/ mii Ant-
wollen wir / so viel GOTT Kräfste und Zeit giebet/ alles trachtung
sehr wohl betrachten/ und alle seine Einwürfe erwege/ und
nach dem Richtschnur der Heiligen Schrift / und der ge-
sunden Vernunft examiniren. Es ist aber mit des Her-
ren Professoris Sturmii seine Antwort und Vertheidigung
also beschaffen / daß man daraus sattsam ersehen und ab-
nehmen könne / daß dem Herrn Professori die vis elo-
quentiae nicht fehle / eine Sache / die an sich selbst schwach
ist/ und keine Kräfste sich zu vertheidigen hat/ und in seine Elo-
quentia seyn einig robur und fulcrum finde/ dadurch ihn ein
Schein der Warheit gemacht werde. Ich erinne-
re mir gelesen zu haben bey den Petrarcha l. II. Epist. III.
Quanta vis esset eloquii, Lepore simul & ratione con-
diti, atque hinc verbis, hinc sententiis affluentis, sae-
pe ne cognitum, atque compertum est. Nunquam

E 2

Mi-

Milonis aut Herculis tam fortia brachia, quin Cicero-
nis esset, aut Demosthenis lingua potentior. Des-
Herren Sturmii Schriften/ welche er gegen die astrologi-
am judiciariam, artesque divinandi affines herausge-
ben: Meritiren sonderlich ihren Ruhm darin/ quod potio-
rem rationem habuerit Eloquentiæ, quam ipsius rei
veritatis. Dann ob schon die astrologia judiciaria, auch
andere zulässige artes divinandi ihr gutes und richtiges
Fundament habē in göttlicher Heil. Schrifft/ und sonst. So
bemühet sich doch der Herr Professor sein ihn von Gott ge-
gebenes gutes Talent dahin anzuwenden/ daß er die astro-
logiam judiciariam, & alias divinandi artes möge verhast
machen/ oder zum wenigsten ihr hohes æstim verringen.
Weil er nun siehet/ daß er dazu kein zulängige ar-
gumenta, und Rationes hat/ oder finden könne / so müß-
sen die Eloquentia & Eruditio daß beste bei
der Sache thuen / ob er schon von allen Wahrheits-
Gründen entblößset sei. Also kan ich mit gutem Recht /
(jedoch mit grossen Respect und schuldigen observanz)
von dem Herren Professore Sturmio eben dasselbige sagen/
welches der Petracha von dem Bruno allegata Epistola p.
259. sagte. Nec Tu artis eges, nec ingenii, si quid in-
suetum novitas feret, animi illud forcipe rapies, & in
usum trahes, tua incude reperciuum, tuis injeictum,
recoiectumque fornacibus, tuum fiet, idque non solum
tale, sed melius. An ignoras ut ex eadem massa
Phytias aliam cudebat imaginem, aliam Proxiteles, a-
liam Lisyppus, aliam Polycletus: &c. Es fählet war-
lich dem Herren Professori nicht an zulängige Verstand /
und Gelhrtheit eine falsche Sache warscheinlich zuma-
chen;

chen; ein heßliches Bild mit einer schönen Farbe dem Solde gleich anzustreichen/ ich will auch gerne gestehen/ daß ich dem Herren Professori quoad Eloquentiæ leporis que vim Eruditionis sale conditam den Palmam cedere. Mir ist es unterdessen Ehr gnug quod veritatis palladium Sartum, & tectum conservaverim, illudque inconcussum, ut ut illud robustissimi arietes arieta verint, manserit. Diese unsere Wiederlegung soll zugleich auf alle drey scripta des Herren Professoris Sturmii gerichtet seyn. Ob wir nun zwar gnug sein Vulcanis Absertigung und seine dafür geschriebene Vertheidigung wiederlegen; So wollen wir doch noch zum Überfluß in diese unsere andere Continuation daß vorige mit neuen argumentis wiederlegen/ und diese des Herren Professoris Sturmii Replie auf unsrer erste continuation vollenkommen also entkräfftet; daß ein jeder unpartheischer Leser sehen könne/ daß der Herr Professor Sturmius kein fundament habe/ wie sauer er sich auch werden lasse.

S. 2. Wir sehen daß unsreitig für aus/ daß Gott/ Die Ant-
wort auf
ob schon die Zahl der Creaturen in Himmel und auf Er-
den unzählig sey; deren Zahl kein Arithmeticus ausspre-
chen kan/ jedoch kein einige Creatur sey/ welche nicht aller
Creaturen innigliche Eigenschaften in sich habe. Also
dass ein jeder Stern habe aller Sternen Eigenschaft in sich/ objection
aber in der Natur verborgen/ und sey nur in etliche Eigen-
schaften offenbahret. Darumb hat auch eine jede Crea-
tur/ oder jeder Stern eine ungelimitirte Wirkung. Ja
über das ist gewiss/ daß auch kein geschaffener Körper sey
wen es auch nur frustrum limi wäre/ welches nicht medul-
litus das ganze Systema coeli & terræ in sich fasse und be-
griffe/

greiffe / ja das ganhe Systema universi excepta spirituum
oeconomia. Aber wir wenden uns nun zu die Sternen / e. g.
Der Venus Sterne ist ein arca omnium proprietatum
cunctarum stellarum : Aber nach etliche Eigenschaften
offenbahren sie sich nur in der Natur. Also wenn die Schrift
saget / GOTT nennet sie mit Nahmen. So ist diese Nen-
nung nichts anders / als eine donatio omnium virtutum,
omnium proprietatum tam earum , quae de omnibus
stellis possunt praedicari, quam & earum , quarum ef-
ficaciam in naturae Theatro experimur, & animadver-
timus ab illa stella communicatam. Gleicher Weise /
wenn die Sternen Zeichen genennet werden / oder daß sie
Zeichen geben / das ist in infinitum zu verstehen. Das ist es
welches wir indubitato, als aliquid Evidentissimum , &
Scripturae analogum praeſupponiren. Nun wollen
wir des Herren Professoris Sturmii ersten Einwurff oder
objection betrachten.

Primū ar-
gumentū Sternen Zeichen seyn / so bedienen sich die Astrologi dessel-
des Herren mit unrecht zu Vertheidigung ihrer Kunst.
Professor. Nun stehet es allerdings in besagtem Spruch nicht /
Sturmii. daß die Sternen Zeichen seyn.

Folget demnach unstreitig / daß die Astrologi sich die-
ses Spruchs mit unrecht vor sich bedienen.

Diz ist also des Herren Professoris Argument , wie
es in forma lautet : Er saget er habe den majorem in der
Abschriftung Bileans pag. 5. a linea 2. ad 6. inclusive
bewiesen / und den minorem pag. 5. von linea 6. bis linea
12. inclusive.

Des Herren Professoris allegirte Worte wollen wir
anhe-

wir anhero sezen / (1.) Welche den majorem beweisen sollen / die lauten also: Dann weil unmöglich ist / daß allen Menschen in der Welt Nativitäten gestellet werden / an allerunmöglichsten aber umbsonst / wie doch der gute GOTT allen Nutzen seinen himmlischen Creaturen giebt / so erhellet / daß die Gestirne keine Zeichen seyn / in des Menschen Leben und Zustand besonders vorzubilden / denn solcher gestalt wär ihr Nutzen nicht universal, sondern erstreckete sich nur auf diejenige / die Mittel und Gelegenheit hatten sich Nativitäten stellen zu lassen. Weil ferner die Gestirne nicht geschaffen sind / daß sie sollen Zeichen seyn / sondern alleine Zeichen machen / so fällt der ganze influxus siderum weg / und alle die Capittel von den Eigenschaften der Planeten sind vergebens / so wird auch aus den directionibus eine Eitelkeit / die himmlischen Häuser fallen ein / und die dominia planetarum werden zu nichts. Das seind des Herren Professoris Sturmii eigen Worte/ damit der sensus desso klarer bekannt sey / haben wir pag. 4. à linea 28. bis ad pag. 5. lineam 10. inclusive genommen. Ob nun in diesem des Herren Professoris Sturmii context eine probatio suæ majoris propositionis stecke/ wollen wir den Leser lassen urtheilen. Nun saget der Herr Professor Sturmius , daß ich auf den majorem antwoorte in meiner ersten continuation pag. 13. §. 9. à linea 2. ad Septimam : nemlich also: So könnte ich vors erste dar auf antworten / daß diese explication, welche der Herr Professor Sturmius macht / wann er distinguiert unter Zeichen sein / und zu Zeichen seyn / dermassen alt sey / und schon vor langer Zeit von etlichen Feinden der Astrologie gebrauchet worden &c. warlich mein hochzuehrender Herr

Herr Professor sie finden auff diesen ihren propositionem majorem gar eine andere Antwort in meiner ersten continuation pag. 2. à linea 26. ad lineam 28. inclusive, und allda haben wir auch unsere Auslegung locis parallelis Psal. LXXIX. v. 6. Psal. CVI. v. 2. bewiesen. Diesem
 Psal. 79. v. 6. füge der Herr Professor hinzu / was wir in dieser unserer
 Psal. 106. II. Coutinuation §. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. geschrie-
 v. 2. ben / so ist des Herrn Professoris Syllogismi proposition
 major vollenkommen wiederleget / und besteht unser
 Antwort nicht in dem was wir pag. 13. §. 9. à linea 2. ad se-
 ptimam geschrieben haben. Besonders in denen vorher ge-
 henden §. 4. 5. 6. 7. 8 à pag. 1. usque ad pagin. 13. 14. 15. 16.
 17. 18. inclusive, also formiren wir den Majorem recht.

Wann in dem dicto Gen. I. v. 14. sthet / und auch
 loca parallela bekräftigen / daß die Sterne Zeichen seyn/
 oder Zeichen geben / so bedienen sich die Astrologi desselben
 mit recht zu Vertheidigung ihrer Kunst.

Diz ist unser Major, deren Beweis aus denen von
 uns angeführten Dertern satsam kan bewiesen werden. U-
 ber das so urgiren wir billich / daß indehm man dafür hal-
 ten muß. Dass ein jeder Stern sey ein Begriff unendli-
 cher Eigenschaften / derer Zahl nicht bekannt / auch nicht
 kan aufgerechnet werden ; auch ein jeder Stern aller
 Sternen Eigenschaften in sich habe / ob er schon nach etlichen
 in der Natur nur bekannt ist. Also kan auch nicht gelehnt
 werden / daß weil sie Zeichen genannt werden / oder Zeichen
 geben / solches ihn auch zukomme. Oder indehm sie Stern-
 en seyn / oben am Himmel gesetzet / und ihnen solche præ-
 dicata gegeben werden ; wie wir aus unterschiedlichen
 Sprüchen wissen / welche wir in diese unsere II. Continua-
 tion

tion, und in der 1. Continuation erklaret haben/ sie war-
lich in natura sua, vel essentia sua Zeichen seyn / und Zei-
chen geben / wenn sie auch die Heilige Schrift nicht also
nennete / wie Genes. I. v. 14. Dann sie können nicht Gott
loben / sie können nicht seine Gerechtigkeit seine
Wahrheit verkündigen : nisi in quantum sunt signa ,
& in quantum sunt & dicuntur præcones justitiae , præ-
cones veritatis , sonus mensura & amissis , in tantum
etiam sunt signa signantia , significantia , vaticinantia ,
prophetantia. Weil nun diese prædicata also beschaf-
fen seyn / so præsupponiren sie das ander unschöhrbar es kan
auch das eine ohne das ander nicht seyn. Hæc omnia in-
vicem fato consequentia se ponunt , & fato consequen-
tia se tollunt. Man erwege anbey was wir oben geschrie-
ben §. 10. de veritate in essendo , in cognoscendo & signi-
ficando. Diese mensur würden die Sternen nicht erfül-
len/ wenn sie an und vor sich selbsten nicht wahrhaftige signa
prælagientia wären / oder aber auch signa prælagientia
geben. Hoc fulcro Scripturæ sacræ , hoc fulcro sanæ
rationis & nostri Syllogismi major propositio immota
ininititur. Also kan des Herrn Professoris Sturmii sein nicht
bestehen/ sed ejus fundamentū prorsus labescit & corruit.
Ehe ich noch ad minoris propositionis examen schreite/ ach-
te ich es der Mühe wohl wehrt zu seyn; daß ich auch meine
Worte vindicire, welche also lauten: Erstlich ist dieses argu-
ment was altes / und ich nicht meinen dürffe / daß ich et-
was neues damit auffgebracht / daß seind meine Worte /
denen füget der Herr Professor Sturmius dieses hinzu:
allein was thut das zur Sache / und was bekümmeret mich

F

mich

mich darumb / ob das argument neu oder alt sey. Mein Hochgeehrter Herr Professor ich habe diese Worte nicht als ein Antwort gegen sein Majorem wollen ansführen; dann mir gar wohlwissend / daß darauß eine ander Antwort erforderet würde / wie auch geschehen. Sondern habe das durch wollen zuverstehen geben / daß einem gelehrten Mann besser anstehe / daß er solche argumenta gebrauche / welche aus seinem eigen ingenii fonte fliessen. Sonst dürfte man nur die für diesen in diese controversia pro & contra gewechselte Schriften drucken lassen. Und warlich es stehtet einem gelahrten Mann sonderlich wohl au/ daß er so viel als es immermöglich ist aliorum lacinias purpuræ suæ non assuat ; und man quasi ex Traduce philosophire , insonderheit in denen Sachen / worin nicht die analogia fidei periclitiret, dergleichen controversiam haben wir anjezo

Nun hierauff wende ich mich ad Examen minoris propositionis des Herren Professoris Sturmii ; welcher also lautet ;

Nun siehet es allerdings im besagten Spruch nicht / daß die Sternen Zeichen sein.

Daß des Herren Professoris Sturmii sein Minor nicht der Wahrheit gemäß sey/ haben wir überflüssig in unser erste continuation §. 10. p. 16. 17. bewiesen. Mich nimpt aber groß wunder/ daß der Herr Professor Sturmius auff die von uns allda angeführte Beweissthümer aus den Jeremia c. X v. 2. kein attention gehabt / und den darauff erfolgten discurs nicht beobachtet hat / sollte ich diesen

diesen §. 10. in Syllogismos bringen/ so wußt ich nicht was der Herr Professor Sturmius bringen würde, Dann die propositiones würden ex meris concessis, & confessis stiesen; und die consequentia würden istar muri ahenei stehen/ dagegen nichts erhebliches könnte gebracht werden. Mein hochgeehrter Herr Professor will nicht zu geben in sein letzte Antwort §. 5. p. 7. daß Zeichen sein / Zeichen geben/ und zu Zeichen sein certa ratione Synonima seyn/ ist erstlich nicht accurat geredet/ und kan zum anderen nichts erweisen/ weil ab uno particulari ad alterum kein folge ist. Sondern es muß erst bestätigt werden/ daß solche certa ratio in unseren vorhabenden Spruch statt finde / dessen Wiederspiel ich bereits zwor an den Tag gestellet. Hierauß will ich den Herrn Professori Sturmio antworten: erstlich möchte ich gern wissen/ am welchen Ohrt der Herr Professor des Wiederspiel an Tage gestellet hat. Ich wünschte daß er den Ohrt hätte genannt/ vermutlich soll es sein pag. 30. a linea 1. ad lineam 17. inclusive, diese Linien wollen wir anhero setzen; und selbe erwegen: Sintemahl was kan deutlicher sein als dieser ad nauseam wiederholter Schluß? Der Grund-Text heisset Vehaju Leo thoht ulemodadim, nun muß daß præf. bey dem Wort oht eben den Verstand haben/ als bey dem Wort moed, welches kein verständiger Mensch leugnen wird. Weiter kan ich nicht sagen/ quod astra sunt temporis, oder tempori, ich nehme dann diese constructiones, daß sie eben daß sagen/ als ad, oder in tempora. Eben diese Bewandtniß hat es mit dem Wort Zeichen/ daß ich setze alstra esse in signa, das ist sie sollen Zeichen machen/ und verursachen/ selbst aber kein Zeichen seyn. Wobey ich NB. abermahl erinnere/ daß ich

F 2

hier

hier nicht leugne/ auch nicht bejahe/ dass die Gestirne Zeichen seyn; sonder bloß andeute/dass in vorhabenden Spruch solches von ihnen nicht gesaget werde. &c. Dif seynd des Herren Professoris Sturmii Worte. Hierauff bitte ich Ihn gar freundlich diese Antwort zu vernehmen: ich habe den Ebreischen Text wieder nachgelesen in dem Aria Montano, welcher also also lautet. וְיָמָה אָמֵן רְמִים welche Arias Montanus also giebet/ & sint in signa, & tempora. Clericus setzt es: Statorumque temporum, dierum & annorum signa, geben Zeichen vertirt es Lutherus. Dass Wort geben stehet zwar nicht in dem Text / der Seelige Lutherus hat die Gewonheit/dass er öfters in sein version mehr hinzutht/als der original Text in sich hat/wie solches wohl aus vielen Dextren kan bewiesen werden. Dergleichen additiones aber non vitiant analogiam fidei, nec & Spiritus Sancti sensum invertunt. Wir wenden uns wieder zu unseren Spruch: Weil nun in des Ariæ Montani version stehet in signa, so wird die præpositio in mit einem accusativo construirt, also hat es eben die signification, als wenn der Text hatte gesaget / sie sein Zeichen / oder sie sollen sein zu Zeichen. Dass die præposition in eben die Deutung hat/wenn es mit ein accusativo construirt wird/ als ad, wissen wir aus der Grammatic: Dass das, allhie in den Ebreischen einem dativum bedeute/und etwas mehr als in oder ad: ja völlig exprimire die proprietates, juxta quas possint dici signa, und dass das Wort in auch eine signification, habe so dadie Essential Eigenschaft exprimire, kan gar nicht gelengnet werden. E. g. Do tibi hunc librum in pignus, das ist eben so viel ob ich sage/do tibi hunc librum pignus; vel do tibi hunc librum pignori ; also die

die Sternen werden von GOTTE gesetzet in dem expanso in signa, vel Deu dedit signis astra, Vel astra creavit, ut sint signa. Also ist solches abermahl gegen den Herren Professorem Sturmum erstritten. Also sagen wir nochmahlen/ dass sie certa ratione Synonima sein. Derowegen formiren wir unsern minorem also.

Nun siehet allerdings in dem Spruch / dass die Sternen Zeichen seyn.

Ergo so bedienen sich die Astrologi mit Recht dieses Spruchs zu Vertheidigung ihrer Kunst. Major, und minor ist probiret, also ist die consequentia richtig und unsreitig wahr. Und also wollen wir nun weiter unsern Lauffert-sehen/ eins aber ist noch zu erinneren. Der Herr Professor saget pag. 27. linea 4. 5. 6, 7. dass wenn gleich nicht stunde dass die Sternen Zeichen seyn / sondern nur Zeichen geben/ die Astrologi dennoch mit dem dicto zu frieden seyn können. Diese meine Worte negiret der Herr Professor Sturmius; sehet hinzu / welches so viel ist als Majorem meines argumenti negiren, in margine siehet ist also Major eingeräumet. Mein hochgeehrter Herr Prof., wenn ich nichts anders auff sein Majorem hätte geantwortet/ so würde schon was gebracht haben/ dagegen auch sein Major noch nicht stich halten könnte. Gesehet/ (posito sed non concessso) die Sternen seyn corpora, welche Zeichen geben / auch mein Herr Professor mir das nur wil concediren / so habe ich was ich begehr/ und sage nochmahlen/ dass alsdenn die Astrologi mit dem Spruch wohl können zu frieden seyn. Dass ich aber dem Herren Professori durch den Majorem , wie sie denselben formiret haben/ sollte eingeräumet haben. Hac in re nimium tibi

S 3

applau-

applaudis. Der Herr Professor räumet mir vielmehr
ein pag. 30. linea 14. 15. in welchen er schreibet; NB. wo-
bei ich nochmahlen erinnere / daß ich nicht leugne / auch
nicht bejahe / daß die Gestirne Zeichen seyn; sondern bloß
andeutet / daß in vorhabenden Spruch von ihnen
solches nicht gesaget werde. Mein Herr es ist mir
lieb / daß er so weit zu Erkäntnis kommt / daß er
es indifferent läßt seyn / ob sie Zeichen oder keine Zeichen
seyn. Mir wundert daß er nicht generose affir-
mativam oder negativam erwählet / keines darff er /
denn er fürchtet sich / daß / so er affirmativam erwählet/
ne palinodiam canere videatur, negativam kan er auch
nicht/nam aliud conscientiae & veritatis Tribunal dicti-
tat. Dass sie aber in diesen Spruch nicht Zeichen genannt
werden/ wie wollen sie das erhalten/ aber desperata est
causa. Sufficit das wir in dem original Text, auch in allen
versionen daß Wort Zeichen haben. So haben wir doch so
viel vor uns; daß sie entweder Zeichen sein oder Zeichen ge-
ben. Das erste haben wir bewiesen/ und stehet wie eine eiser-
ne Mauer Solte die andre Deutung / daß sie Zeichen
geben / angenommen werden / wozu uns doch niemand
zwingen kan / so hat der Herr Professor doch nichts ge-
wonnen/ aber wir räumen ihm keines ein. Es fraget sich
aber? weil doch in den Text Zeichen stehen : warum sollte
dass Wort Zeichen nicht von astrologische Zeichen komme ver-
standen werden? Quæ nam quæ so orthodoxya? quænam
analogia fidei? aut quænam Majestas veritatis hic vio-
latur? Ich sehe dem Fall/ es könnte keines bewiesen werden/
dass die astra Zeichen sein/ da es doch bewiesen ist/ oder dass
sie auch Zeichen geben nicht könnte erhalten werden : So
wäre

wären dennoch die loca paralela, welche wir erkläret haben/ sufficientia testimonia, daß die Sternen Zeichen seyn; wie wir oben schon erwähnet / und genieldet haben.

§. 3. Der Herr Professor Sturmius geht weiter sein Gegensatz zu beweisen mit ein neuen nexus Syllogismi: welcher also lautet: §. 7. p. 31. *wer à genere ad speciem schlüssel beweiset nichts.* *Gesetzet nun es stehe in unsern Spruch, daß die Gestirne Zeichen seyn/ so schliessen doch daraus die astrologi à genere ad speciem.* Ergo beweisen sie nichts. Major ist ein canon logicus, minorem Beweise ich also/ in unser Text steht daß Wort oth ein Zeichen. Gesetzet nun/ daß dieses von den Sternen prædiciret werden/ ist und bleibt es doch generale, welches promiscue allerhand species von Zeichen bedeuten kan. Die species der Zeichen sind vornemlich diese/ Zeichen vergangener Dinge und Merckmahle/ Kennzeichen/ Wunderzeichen/ Zeichen zukünftiger Dinge die jederman verstehen kan/ und astrologische/ Chiromantische &c. Zeichen zukünftiger Dinge/ welche mit grosse Mühe müssen erlernet werden/ von allen diesen speciebus, wird daß Wort oht in heiliger Schrift gebrauchet. *Ex.* So weit gehen nun des Herren Professoris Worte. Darüber dreyerley zu beobachten. (1) opponiret der Herr Professor den canonem logicum, quod argumentatio à genere ad speciem nihil concludat. Der canon bleibt in seinen Würden; ist aber nicht gegen uns/ indehm wir à genere ad speciem nicht schliessen und concludiren. Wir haben selbst unterschiedliche significationes vocis signi in unser ersten continuation §. 2. pag. 2. 3. und solches weitläufig ex locis parallelis §. 3. 4. 5. 6. 7. ad pag. 11. inclusive

Antwort
auff des
Herren
Professori
Sturmii
ander
argument

sive erwiesen. Man beschehe insonderheit / was wir dem Herrnen Professori §. 8. pag. 12. geantwortet haben; also kan das Wort oth sensu generali genommen / alle dasjenige bedeuten / was der Herr Professor hieher gesetzt hat. Alhie aber in unsern Text gehet das Wort oth auff alle significationes, welche wir ex locis parallelis angewiesen haben. (2) Gestehet der Herr Professor, dass die Gestirne Zeichen seyn / so ist uns diese seine confession sonderlich lieb / und haben wir gnug erhalten / dass er thunder müsse zugeben/ was er zworn so strenue so masculine hat geleugnet. (3) Die instanz welche Er machet / damit er diese seine Worte will bekräftigen / nimmt er aus seine erste Antwort pag. 6. lin. 1. 2. 3. allwo es also lautet. Durch das einige/ das es Genes. IX. etwas zukünftiges mit bedeuten soll/ wäre es ja nicht bewiesen/ es ist aber auch dieses falsch/ es steht wohl der Regenbogen soll ein Zeichen seyn eines Dinges / dass nicht mehr zukünftig ist / das er aber eines zukünftigen Dinges Zeichen seyn soll / steht nirgen d. Resp. Der Herr Prof. Sturmius nehme die Mühe und lese nach/ was wir auff diese instanz §. 2. pag. 3. in fine, & pag. 4. in principio geantwortet haben; adde §. 9. pag. 15. unfer I. Continuation & §. 3. II. Continuation. Warlich der Regenbogen weiset auch an und bedeutet etwas zukünftiges; dann ob sie schon nicht prognosticire, quod diluvium sit futurum; tamen hoc futurum significat, Mundum non rursum diluvio novo inundatum iri, licet imbrium, nimborum frequentia, ingensq; aquarum futura sit copia tamen illa aqua in tantam molem non accrescat, ut universum Telluris Systema, (credimus

dimus, enim universum terræ globum aquarum istarum gurgite fuisse immersum) inundatura sit. Also hat das Wort oft in unseren Text Genes. I. v. 14. & Genes. IX. ^{vor} Die signification, daß es etwas zukünftiges auch an deute. Damit haben wir nun des Herren Professoris Sturmii majorem propositionem völlig wiederleget / und hat er kein Ursach / daß er auff sein Beweisthümer so viel halte / welche ich abermahl wiederleget habe. Nun wenden wir uns zu seinen minorem propositionem, welcher also lautet: Damit aber desto weniger Zweifel an meinen minore sey / will ich nur wenig dicta von hunderten anführen / welche ihn beweisen. (1) Genes. VI. v. 15. heisset oth ein Kennzeichen der jüdischen Wohnhäuser Jos. II. 2. ein Kennzeichen oder Salvaguardia vor der Hure Rahab Hause. (2) Exod. XIII. v. 9. Ein Zeiche daran sich die Kinder Israel vergangene Dinge erinnern sollen. Josua IV. 6. werden die Steine im Jordan mit selbigen Wort Mahlzeichen genannt / daran sich die Kinder Israel des Überganges erinnern solten. Esai. XXXIII. 7. ein Zeichen zukünftiger Dinge/ welches von jemanden konte erkannt werden u. s. w. Dannenhero Sonnenklaer ist / daß oth ein general Wort sey welches inde-terminate allerley Arten der Zeichen bedeuten kan. Nun wriq schliessen die astrologi also. Genes. I. 14. stehtet daß die Gestirne Zeichen seyn. Ergo sind sie Zeichen zukünftiger Dinge/ wie die Sterndenter gebrauchen. Bleibet dennoch die conclusio füst. Ergo haben die astrologi gar übel und ungereimt geschlossen. Dieses ist der nervus meines arguments, auff welches Herr Doctor Hannemann

G. erft.

erst noch ordentlich antworten muß/ weil es notorie noch nicht geschehen. Resp. Haec tenus adduximus verba Excell. Domini Professoris Sturmii, ob wir schon satt- sahm darauff geantwortet haben/ wie ein jeder leicht sehen kan/ der die Mühe nimbt und meine Rede mit des Herren Prof. Sturmii seine ohne præjudicis conferiret; so wollen wir doch noch diese Antwort ihm zum überflusß ertheilen. Denn es heisset allhier auch superflua non nocent. Wollen aber ordentlich procediren; (1) Das dictum Genes. VI. 15. lautet also in den Grund Text. **מְאֹת שָׁלֹשׁ** da finde ich zwar daß Wort **שָׁלֹשׁ** sed nulla fit ibi mentio ædium judæorum, sed agitur de structura arcæ, qua Noah cum suis, & animantibus contra diluvii violentiam servari debuit; weiß also nicht/ zu welchen Ende der Herr Professor Sturmius dieses dictum ansühret / weil Er in selben nullum præsidium suæ opinionis findet. Denn daß Wort **מְאֹת** stehet bey das Wort **שָׁלֹשׁ** welches ein cubitum heisset / also muß das Wort **שָׁלֹשׁ** allhie kein Zeichen heissen / souder Trecenti. Kan Ihn also angeführter Spruch nichts helfen. Vermühtlich hat der Herr Professor Sturmius sein Absehen gehabt auff das XII. Capitel Exod. v. 13. **מְאֹת** in signum & cap. XIII. v. 9. **לְאוֹת** in signum. Hie siehet Exod. XII. man/ wie unterschiedlich es geschrieben wird Exod. XII. v. 13. ohne das Exod. XIII. v. 9. mit dem an diese beyz. 13. XIII. 9. de Örter heisset warlich das Wort **שָׁלֹשׁ** etwas zukünftiges/ denn in den ersten loco, sollte das Blut ein Zeichen seyn/ daß der Würger der Israeliter Häuser vorben gienge/ und niemand beschädigte. Itaque ad avertendum malum

malum futurum solte das Blut dienen / daß ander solte ein Zeichen seit reminiscientia Eductionis Israelitarum ex Ägypto, & signum futuræ devotionis & gratitudinis erga Deum ob beneficia ab eo ipsis præstata. Was den locum betrifft Jos. II. v. 12. da lautet der Text also יְאֹת אָמֵר ^{Jos. II, 12} mihi signum veritatis. Et Josua IV. v. 6. אֹת signum sicque hæc vox præteriti alicujus facinoris signum est; verum nullum facinus præteritum indicat, ut non simul quoque alicujus futuri commonitorium sit. Den Orth, welchen der Herr Professor Sturmius Jesaia ^{Jes. 33, 7} XXXIII. v. 7. citiret, finde ich ganz anders in den original Text, da findet man daß Wort וְ nicht / וְ אלכִי שָׁלוֹם nuncii pacis, also muß er einen andern Ohrt meinen. Es fällt einem sonst verdrießlich wenn die Dörter oder dicta nicht recht allegiret werden. Der Herr Professor wird vermuhtlich aliorum fide das geschrieben haben / und kein Lust gehabt haben/ die Bibel selbst nachzuschlagen. Also will ich denselben den rechten locum anzeigen Jesai VII. |v. 11. שָׁאֵל וְ pete tibi signum v. 14. לִכְנֵן יְהִי אָדָם ideo dabit dominus ipse vobis signum. וְ und allhie heisset daß Wort וְ ein Zeichen etwas zukünftiges bedeutende wie aus dem 15. versicul erhellet; also kan nicht geleugnet werden/ daß das Wort וְ warhaftig eben so wohl etwas zukünftiges / als vergangenes bedeute. Wenn nun die Sternen in Gottes Wort Zeichen genennet werden / warumb solten sie nicht eben so wohl etwas zukünftiges bedeuten / als etwas vergangenes. Dass das Wort Zeichen Genes. c. I. v. 14. ehe etwas zukünftiges / als vergangenes

nes bedeute; ist daher zu schliessen. Denn etwas verflossenes können sie nicht bedeuten / weilen nur etliche wenige Tage erst verflossen waren / also müssen sie ja etwas zukünftiges bedeuten : und zu dem Ende werden die Gestirne ☽ genannt. Dass weiter durch die signa astrologis usitata signa verstauden werden / haben wir bewiesen Jerem. X. 2. gegen welches der Herr Professor nichts haupsächliches bringet. Wir sagen / und bleiben dabei / dass allhie durch das Wort ☽ signa astrologica verstanden werden. Wir sind in possessione, der Herr Professor Sturmius wolle die Mühe anwenden / und beweisen mit ein einigen dicto ex Scripturæ codice petito, dass die Sternen kein astrologische Zeichen geben.

(2) Beweise er mir ex ullo Lexico Ebreae linguae, dass das Wort ☽ nunquam, & nullibi signum astrologicum beireuten könne. So frag ich? hat dann die ganze Ebräische Sprach kein vocabulum, welches signum astrologicum in specie bedeute? So bitte mir solches aus einem Lexico zu nennen/ hat es dergleichen vocabulum nicht/ wohl! so muss durch eines dergleichen Worts analogiam significationē habens ein solches signum bedeutet werden. Nun aber wird in der ganzen Ebräischen Sprach kein Wort se in magis aptum, ad hoc significandum, als dass Wort ☽ welches der heilige Geist den astris zuleget/ und wird also von den Gestirn prædiciret/ quod sint signa, oder das sie signa geben. Wir halten diese beyde Wörter/ wie wir vor diesem geschrieben certa ratione pro synonimis, rejecta omni autoritate hominum. Fateor, mihi insidere hanc sententiam, autorum suffragia esse plumbea arma

in

in utramque par em flexilia. Rogo ergo! ne DN. Professor me ableget ad hominum testimonia, cum primis in controversia, cuius definitio ex effatis Spiritus Sancti, & sanæ rationis dictamine petenda est. Imo ne ræ philosophum ableget ad hominum argumenta, ut qui ego in philosophia nullam omnino autoritatem agnosco: nisi quod magnorum virorum conamina, studia ac scripta laudem, dignisq; encomiis prosequar, ast pro tribunali sedeant, non patiar, ich weiß daß ich hierin des Herren Professoris Sturmii seinen Herrn Vater consentientem habe/sonst hätte er kein Eclecticam philosophiam schreiben können.

§. 4. Der Herr Professor Sturmius saget ethi-
che mahl/ daß das Wort **מִזְרָח** Zeichen heisse/ und genera-
lem significationem habe / darumb hat er auch sein
ander argument a genere ad speciem nehmen
wollen/ daß solche conclusio nichts bewiese ! Wohlan !
hat daß Wort **מִזְרָח** Generalem significationem, so
muß es als ein genus specierum consideriret werden: also
bedeutet das Wort **מִזְרָח** vel aliquid præteritum, vel aliquid
futurum. bedeutet es nun etwas futurum, wie ich in
mein erste continuation erwiesen c. i. §. 9. pag. 15. und
solches auch die loca Scripturæ Exod. III. v. II. 15. muel.
II. 34. 2. Reg. XIX. 29. Jerem. XLIV. Jesai VII. erwei-
sen. Bedeutet nun das Wort **מִזְרָח** futurum das futu-
rum muß nun auch als genus sub alternativum genomi-
men werden/ dehenspecies ist nun daß es auch bedente si-
gnum astrologicum. Nam species, quæ sub assigna-
to genere ponitur, und zwar positione formalis. Was
nun ein species in positione formalis sub assignato ge-
nere

Gebet
ein neuer
instantz
aus der
Philoso-
phie.

Exod. III.

v. 11.

Sam. II.

34.

Regum.

XIX. 29.

Jerem.

XLIV. 39.

Jelai. VII.

II. 15.

nere sen / lehret uns der Philosophus Peripateticus Gisbertus ab Isendorne cent. II. Effat. 17. cap. 11. p. 42. positione formalis subesse generi, est aliquid ita sub genere contineri ut genus ad ipsum per formas contrahatur. Also heisset das Wort **πώ** auch futurum, als nicht kan gelehnt werden; So kan es per formalem significationem auch de signo astrologico verstanden werden. Diesen unsern philosophischen Schluss confirmiret auch das 16. Effatum II. cent. ejusdem Autoris p. 39. Nihil est in genere, quod non sit in aliqua ejus specie. Dieses Effatum hat keine Erklärung nothig/ sonder das Exegema fliesset aus den vorigen discurs capit. I. dieser andern continuation. Derohalben wollen wir dieses Capittel schliessen mit des Lucani vers I. IV. 331. ad 354.

 Jam domiti cessere duces: pacisque petenda
 Auctor damnatis supplex afranius armis
 Semianimes in castra trahens hostilia turmas,
 Victoris stetit ante pedes. Servata precanti
 Majestas, non fracta malis interque priorem
 Fortunam, casusque novos gerit, omnia victi
 Sed ducis veniam seculo pectore poscit.

Eben also kommt mir die phalanx argumentorum des Herren Professoris Sturmii vor / als welche nun mehr ganz erleget.



CAP.

CAP. III.

Von dem Spruch Deut: XIX. II.

§. 1.

Der kluge und weise König Salomon lehret uns / wie
 wir die Geschöpfe Gottes betrachten sollen / wenn
 er schreibet cap. XIII. im Buch der Weisheit v. 3. Sapient.
 So sie aber an derselben Schönen / Gestalt gefallen hätten / c. 13, v. 3.
 und also für Götter hielten / solten sie billich gewußt haben /
 wie gar viel besser der seyn / der über solche der Herr ist / der
 der aller schönen Meister ist / hat solches alles geschaffen.
 Warlich die Schönheit der geschaffenen Creationen soll in
 unsere Herzen billich ein Licht anzünden // welches uns zu
 den Brunnen der Schönheit und Wahrheit selbst führet.
 Ebenmässig wenn wir die heilige Schrift lesen / soll uns
 selbige dienen / daß wir daraus GOTTE / und seinem gnädigen
 Willen erkennen lernen; und keine andere Ausle-
 gung daraus machen / als was mit der innerlichen Wahrheit
 der Heil. Schrift überein kommt Gleich wie nun gar viel
 Leute seyn / welche durch die grosse Schönheit der geschaf-
 fenen Dingen betrogen werden ; und halten / wie Sa-
 lomon saget cap. I. v. 2. Entweder daß Feuer / oder Wind /
 oder schnelle Lüft / oder die Sternen / oder mächtiges Was-
 ser / oder die Licher am Himmel / die die Welt regieren / für
 Götter ! Eben also und gleichermaßen finden sich auch Leu-
 te / und zwar Hochgelahrte Männer / welche die heilige
 Schrift nach ihr einmahl gefassete Meinung auslegen /
 ohne daß sie iemahlen die innerliche Wahrheit des heiligen
 Texts beobachten / oder auch dieselbe sich bemühen zu er-
 forschen.

forschen. Gleicher Bewandtnis hat es auch mit denen Feinden der Astrologia judiciariae. Dann weil sie sich einmahl vorgenommen aufs äusserst dieselbe zu bestreiten. So ziehen sie alle Sprüche quasi obtorto collo herben umb ihre einmahl gefassete Meinung zu behaupten. Aber was ist das anders / als sich mit den äusserlichen Schaalen zu behelfen/ und den schönen innerlichen Kern nicht schmecken. Oblectant se auri scoriis, ast illud scoriarum in volucris non eximunt. Wir haben in die 2. vorhergehende Capitelen von dem Spruch Genes. I. v. 14. weitläufig gehandelt / und es rechter erkläret / und in der größten Modeltie des Hochgelehrten Herrn Professoris Sturmii Objectiones beantwortet. Anno wenden wir uns zu dem Spruch Deut:

לא ימצא בך מעכיר בנו — וכתו באש
 קם קטם מעונו ומכחך והבר חבר הכו רשות אל אופ
 וירענִי רדרש אל — חמתים
 Also lautet der Ebreische Text / welchen der Arias Montanus also gegeben. Non inveniatur in Te faciens transire filium suum, & filiam suam in igne: divinans divinationes, præstigator, & augur, & male ficus. Et jungens junctionem, & interrogans pythonem, & sciolus, & quæren a mortuis.

Damit nun aber die Aufzlegung desto besser könne gemacht werden/ wollen wir hinzu setzen den Spruch Levit. XX. v. 6. 27. welche also in dem Grund-Text lauten:
 והנפש אשר תפנה אל — חאתת ואל — הרענִים למת
 Et anima quæ verterit se ad pythones, & ad divinos ad fornicandum. v. 27. Et vir sive mulier cum fuerit in eis pytho, vel divinus, moriendo morientur. In diese Sprüche kommen unterschiedliche Worte vor/darüber der Streit ist/

Lev. 20.
6. 27.

ist / und dessen rechte Deutung muß von uns angeführt werden. Es ist zwar schon von uns geschehen in unser er-
sten Antwort / wie auch in unser ersten continuation als
so daß der günstige Leser damit könne vergnüget sein ; aber/
weil es dem Herrnen Professori Sturmio beliebet / einige
instantien dagegen zu bringen / wollen wir es allhier noch
etwas weitläufiger ausführen.

§. 2. Daß gar viel an die warhaftige signification eines Wortes gelegen sey / ist satzahm bekannt / auch ist es am Tage / daß die vornehmsten Streitigkeiten / welche unser Theologi mit anderen Religions-Verwandten oder auch unter sich selbsten haben / vornehmlich auf die warhaftige Bedeutung und Auslegung der Wörter beruhe. Weil dann die Bestreiter der astrologiae judicariæ sich auch der heiligen Schrift bedienen / und daraus Sprüche dagegen bringen : So kommt es auff die rechte Deutung der Wörter an / welche von sie ganz anders als deren innerliche und formale signification ausgeleget werden. An-
iho kommt erst / daß Wort *pyd* Meonen ; Eigentlich heisset es *Incantare*, *augurari*, *augurium*, daß es Luthe-
rus Tage wehnen gegeben habe / ist bekant. Allhier ist eine ganze Turba (1) der sein Sohn oder Tochter läßt durch das Feuer gehen / (2) Weissagen / (3) Tag wehnen / (4) auf Voz-
gelgeschrey achten / (5) Zauberer / (6) Beschwerer / (7) Wahrsager / (8) Zeichenderter / (9) der die Todten frage-
get / ditz ist die Zunft der Gottlosen. Wir wollen sie nach der Ordnung beschen. Das Wort *pyd* bedeutet unterschiedliche Art von Weissagen / und heisset es nicht allein Tage wehnen / sondern auch *incantare*, *augurari*, *augurium*, *carmina dicere*, also hat es Hutterus in

H

seinem

Erklä-
rung des
Wortes
Meorem
pyd

seinem Lexico erklaret! was nun augures für ein Art War-
sager waren/ fan für sich gesaget verðe/ observabant aviū
volatus illarū motū, & quietem; interpretabantur garri-
tum, & clamores earum: o'mina exponebant: prodigia, &
sonnia explicabant. Augurium erat chaldæorum inven-
tum vanissimum, a Græcis interpolatum, quorum disci-
pulus Tages Etruscus ad populares suo detulit, ut do-
cent Censorimus l. de die natali c. 4. Petrus Crinitus l.
16. de honesta disciplina c. I.

Tyrrhæna carmina vocat ridetque Lucretius l.
6. de rerum natura Excoluit sedulo Picus Aborigenum
Rex quem sic depingit Virgilius l. 7. Æneid:

Ipse qui nali lituo parvaque sedebat
Succinctus trabea levaque ancile gerebat
Picus equum domiter.

Romulus ordinavit, Numa confirmavit, Cicero l. 2.
de divinat: Tres primo fuerunt, inde quatuor, demum
quindecim, ut est in Epitoma Livii lib. 89. Tantæ
authoritatis, ut nihil magni in Republica fieret in-
augurato. Ad viros sapientia, & nobilitate præ cel-
lentes sacerdotium illud deferebatur. Servius Sul-
pitius honor aria munia, quæ Cicero gesserat, recen-
ser, fuisse prætorem, consulem, augurem &c. lib. 10.
Epistol. famil. 4. capitale erat, non paruisse dictis eo-
rum, pacis tempore de mercatura, structuris, agrico-
lationibus, connubiis, itineribus pronunciabant. Ti-
bullus l. 1. Eleg. 3.

Ipse ego solator, cum jam mandata dedissem,
Quærelam tardas anxius usque moras.

Aut

Aut ego sum causatus aves, aut omina dira,
Saturni aut sacram me tenuisse diem.

Ex hoc carmine Tibulli etiam claret, auguria quoq; juxta dierum superstiosam observationem fuisse instituta. Dass auch das augurium eine andere Art zu Weissagen/ausserhalb der Vogel Geschren habe bedeutet; solches lehret uns der *Propertius* l. iv. Epist. 111. *Arethusa*.

Sive in finitimo gemuit stans noctua tigno

Sed voluit tangi parca lucerna mero:

In bello de legionum progressu, stationibus, excursi-
nibus, præliorum experimentis aut tentandis, aut de-
trectandis, castris metandis urbibus invadendis. Læ-
vum, & dextrum attendebant, & quæ læva erant, in-
fausta erant. Plautus in *Aulularia*: Non temere est,
quod corvus cantet mihi nunc a læva manu, simul ra-
debat pedibus terram. *Horatius* l. 3. carminum 27,
Teque nunc lævus vetat ire picus. Et *Virgilius* Bucolic. 9. sæpe sinistra cava prædixit ab ilice cornix.
Quæ a dextris erant, fausta erant. *Suetonius*: Eve-
nitque ut primitus ingredienti cum fascibus forum,
præter volans aquila dextro humero consideret. l. 5. c.
7. Et lib. 9. cap. 9. præmisso agmire lætum evenit auspi-
cium, si quidem a parte dextra repente aquila advo-
lavit. Nigræ aves quoque erant infaustæ. *Propertius*
l. 3. Elegia XXI. Nigraque funestum concinit omen
avis. *Apulejus* l. 1. Metamorphos. fuscis avibus larif-
sam accessi. Distinguerebant aves, ut aliæ essent præ-
petes, quæ volatu suo prorsum retrorsum ve diresto, obli-
quo, tardo, concito, prædicebant: aliæ oscines, quæ
cantu, & clamore indicarent. *Festus Pomponius* l. 14.

de verborum significat, pag. 352. & lib. 15. pag. 375.
Aulus Gellus l. 6. cap. 6. aves in primis observabant cornicem, corvum, picam, vulturem, aquilam, ciconiam, gallum columbam, cygnum, noctuam, passerem, regulum, pullos Gallinaceos, parram, bubonem. Eorum duæ postremæ obscenæ, infaustæque semper, & ostentum dirum, ut ait *Plinius* l. 10. hist. natural. c. 12.
Ovidius l. 5. Metamorph. infaustus bubo dirum mortalibus omen: &c. Vide *Recens. antiquitat. Kippingii* l. 1. c. XII. §. IX. pag. 304. 305. 306. 307. 308. 309. &c. Es seyn nun wie ihm wolle/diese Ahrt zu Weissagen hat keinem anderen Autorem als dem verdampten Geist / welcher hierin die heilige Schrift/ und die geistliche Historien missbrauchet. Denn weil Noach zwey Vögeln/ als eine Tanne und Rabe longe alio instituto, quam ut exinde augurium caperet, ließ ausfliegen: hat der verdampte Geist sich solches alsbald zu Nutz gemacht/ und daraus sein augurium geschmiedet. Solches böses Vornehmen noch mehr zu behaupten / bringen sie die Historie von den Hahnen/ ad cuius Gallicinium Petrus Apostolus pessime abnegavit Christum, was thut dieses zu die hochschätzbare Weissagung ex astris.

Erkläh. §. 3. Die heilige Schrift gedenclet auch in diesem wunng/was Ohr derer Leute / welche ihre Söhne und Töchter lassen es seyn/das manēt durch das Feuer gehen: de his non nulla congesit Jo- ne und hannes Clericus in suo Commentario in Levitic. cap. Töchter XVIII. §. 21. pag. 248. Was nun eigendlich solches seyn/ läst durch das Feuer davon findet man unterschiedliche Meynungen/ welche zu erzählen/ wir uns nicht wollen auffhalten/ denn es gar wenig zu unsern Zweck dient. Daz der Moloch & Mil- con

con der Saturnus gewesen seyn / ist die beste Meynung. E
 Sanchuniathone antiquissimo phænicum historico
 manet Philo *Byblius* morem fuisse gentibus illis, cum
 maximæ calamitates, belli, famis, pestis, metuerentur,
 ut Reges filium, quem præ cæteris diligenter, pro
 sacrificio mactarent ad placandam numinis iram, Sa-
 turnum isto cultu venerabantur, uti docent Sophocles
 in *Andromeda*. Herodot. l. 7. Lactant. l. 1. cap. 31. E-
 rrat igitur Saturnus, qui victimas humanas capiebat:
 Statua ej⁹ ænea brachiis protensis amplectebatur infan-
 tes primum, deinde excusso in ignem devolvebant, ne
 vagitus audiretur, perstrepebant sacerdotes undique
 tubis & tympanis, *Diodorus Siculus* l. XX. Ejusmodi
 Moloch imaginem taurino capiti humanis cum bra-
 chiis & manibus haud ab similem dat *Gaffarellus* in suis
 curiositatibus in auditis pag. 137. in cuius pectore 7.
 Altaria visa cum hac inscriptione Moloch Amonitarum
 idolum. Imitabantur Hebræi desertores in Tophet &
 Benhinnom. 2. Reg. cap. XVI. v. 3, XXI. v. 6. XXIII. v.
 10. 13. 2. Chronic. XXVIII. v. 3. Psal. CVI. v. 37. 38. Je-
 rem. VII. v. 31. 32. XIX. v. 5. II. Ezech. XLIII. v. 7. 9.
 &c. Was gehet dis die Astrologia an / welche damit nicht Psal. 106,
 zuschaffen hat: Dañ ein Astrologus Christianus Deiauxi-
 lio primario fretus betrachtet die astra, observiret mit 37. 38.
 sehr grossen Fleiß deren situs, influentias, und was sonst
 daben zu beobachten ist. 107, 31. 32. Ezech. 43:
 7. 9.

§. 4. Zu diese Zunft / welche der heilige Geist nicht
 unter den Israeliten wolte leiden / gehören auch die Zauberer
 herer. Durch dieselbe werden nun verstanden solche art
 Leute / derer gedacht wird Exod. VII. v. 11. cap. VIII. v. 1. Der
 Zauberer was sie
 sein / und
 was Magi
 sein.

53 7. Der

7. Der Lateinsche Text lautet also. Exod; VII. vers. 11. Vocavit autem Pharao Sapientes & Maleficos, & fecerunt etiam ipsi per incantationes Ægyptiacas (& arca-
na quædam) similiter, cap. VIII. v. 7. Fecerunt & Ma-
lefici per incantationes suas similiter &c. Im Deutschen
Exod. 7.
v. 11.
8. v. 7.
Text steht das Wort Zauberer / welche solche Leute seyn /
welche mit dem verdampften Geist ein Bund haben aufge-
richtet / und von GOT und seiner Kirche abgefallen
seyn / ihren Tauffbund aufgehoben. Hierin bestehet das
definitum eines Zauberers / also ist ditz auch erklärt.
Wenden uns weiter zu andere Worte / welche in diesem
Spruch vorkommen.

Interro-
gans py-
thonem.
1 Samuel.
22, 28, 7.
§. 5. Nun kommen wir zu einer ander art Men-
gans py-
thonem. hat wollen dulden. Interrogans pythonem, worin
nun solches bestehet / lehret uns I. Samuel. cap. XXIII.
XXIX. v. 7. 11. 13. 14. Hier kommt das Ebreische
Wort **בָּזָק** in consideration, davon haben wir in unser er-
sten Continuat. C. II. §. 2. p. 19. 20. 21. ausführlich gere-
det/daz wir es auch also dabei wol könnten bewende lassen/
umb so vielmehr / weil von dem Hn. Sturmio nichts darge-
bracht oder angeführt worden / dadurch unsere Sentenz
Schiffbruch leidet. Wir haben in unser Continuation
aus des Johannis Clerici Commentario weitläufig di-
scuriret; damit aber dem Faz der Boden völlig ausge-
stossen werde / wollen wir dieses noch hinzu thuen. Denn
wie ich wegen ein ander Sache des Hottingeri Tractat de
Jure Hebræorum auffschlug / fiel mir der Lex. CCLIX.
pag. 394. 395. in das Auge; da der Ebreische Tert des
Rabbi Levi Barzelonitæ also von dem Hottingero er
flaret

flaret wird. Ne faciamus opus pythonicum, neque genium illum respiciamus, id est, ne quid eum rogemus, q. d. neque convertite vos ad pythones, Leviticus XIX. v. 31. Modus ejus hic est. Adolescent suffitum certum, adjunguntque actiones certas, quibus homo si bi videtur audire aliquid subter axilla quod ad interrogatum ei respondeat. Atque haec una species est. In Siphra habetur ፫ of est pytho loquens subter axilla addit *Hottingerus*; Haec autem pythones consulendi, consuetudo, ut vero à DEO hominem abducit, omnium rerum eventum, cæco fortunæ ductui subjicit; ita & peculiarem idololatriæ speciem constituit Lexicon CCLIX. Haec, habet juxta versionem *Hottingeri*. Ne faciamus opus hariolis q. d. ne vos convertatis ad pythones & Hariolos Levit. XIX. v. 30. Modus hujus divinationis ex Maimonide ita habet: os avis, cui nomen *Jaduah* (putant alii esse motac illam, quam *myra* Thecoritus in pharmaceutria vocat: Bodino est fera, quæ *κατωβλέπας* dicitur) ori suo inserit, postea quā certū ei suffitum parat & adjurationibus adjuvat, aliaq; facit opera, donec associetur ei instar illius, qui morbo, quæ *so-bar* (quiq; *ένσασιν* significat) nuncupant concidit & loquatur futura. Ita etiam Rabbini dicunt: id deoni inseritos τοις *jaduas* ori suo, ipse vero sponte loquitur. Neque vero existimes, præceptum hoc generale esse: id est utrumque de pythonibus & ariolis generali interdicto unum tantum constituere. Distincte enim illa proponit (Moses) cum meminit pœnæ, dicens: pytho aut hariolus. &c. Also siehet man / daß die Rabbinen das

Levit. 19, v. 31.

Levit. 19, v. 30.

Wort

Wort چن auff unterschiedliche Weise erklären und auslegen. Augustus Pfeifferus in suis dubiis vexatis ad Levit. XIX. v. 31. Loc. XII. pag. 268. 269. eadem habet. Solum ex eo hoc adjicimus. Ebraei magno consensu tradunt چن fuisse dæmonem, qui ex obsecænis partibus, aliquando & è capite & axillis harioli seu mortui loqueretur submissa voce, quæ quasi è terræ cavernis progrederetur, & vix a consulente capi possit. Sic I. Samuel. XXIX. Diabolus ex obsecænis fæminæ locutus creditur. Sacris his initiati tenebant virgam Myrheam' manu & suffumigabantur. Locum rituum fuisse sepulchrum mortui volunt, tempus nocturnum. Diese Meinung scheinet auch anzunehmen Joannes Wierus in suo opere de præstigiis lib. II. cap. 1. pag. 140. 141. &c. Daben lassen wir es bewenden. Und weil noch in diesem Text mehr Worte zu erklären seyn/ so wollen wir auch selbige erwegen.

Der die
Todten
fraget.

§. 6. Querens à mortuis. Es ist auch bekannt/ daß auch die numehro verstorbenen / und die in der Betwesung und Versaulung liegende Menschen in ihren Gräber keine Ruhe haben gehabt/ sondern die Vorwitz der Menschen ist so hoch gestiegen / umb von künftigen Sachen Nachricht zu haben/ daß man auch die Todten in die Gräber hat gefraget. Welche ein eigē art divinationis gewesen. Welche der Peucerus lib. de divinationū generibus beschreibt pag. 177. 178. 169. &c. Welche divination von dem Wiero l. II. cap. II. pag. 192. in sein Buch de præstigiis also beschrieben wird: Necromantiam vocant, quæ sacrificiis solenni ritu institutis atque peractis, atque diris execrationibus ab orco manes educit, accitosque de futuris

ris sciscitur. Ita Samuel mulier excitasse putatur in endor. Ob nun solches der warhaftige Prophet Samuel gewesen / lassen wir an sein Ort gestellet sehn. Von welchen Punct haben wir auch schon etwas geredet in unsrer ersten Vertheidigung cap. II. §. 7. pag. 12. Und ob wir zwar in diese Frage voa unsernn Theologorum Meinung nicht gerne abweichen! Doch verneinen wir auch nicht/ daß wenn wir schon darin contrariam opinionem vertheidigten/ dennoch nicht Criminis Schismatis vielweiniger hæreseos konten beschuldiget werden / auch wird dadurch dem dogmati pontificiorū de purgatorio das Wort nicht geredet/ wir sehn in der Meinung / daß in Sachen / wo durch die analogia fidei nicht violiret wird / negativam o- der affirmativam zu statuiren, daß drr Theologorum Autoität nicht verbindlich machen können. Es finden sich ab utraque parte tam affirmantium, quam negantium solche Rationes, daß man schwerlich weiß / wohin sich das æquilibriū nostræ rationis, vel & fidei recht wenden sol. Doch wir wollen diesen discurs für dissmahl schliessen/ nehmen auch in diese Controversien keine gewisse Partie. Ich erinnere mir daß ich von dieser Controversia einmahl für fünfzehen Jahr einen Studioso Theologiae einen ausführlichen discurs in calatum dictiret habe / darin alle rationes pro affirmativa & negativa angeführt; aber die decisio in suspenso gelassen / von die Controversia ist gar viel geschrieben / welche Autores der Herr Pfeiffer in suis dubiis vexatis loco LXXVII, pag. 379. angeführt hat. Von diese Frage hat sonderlich wohl geschrieben Wierus a. l. cap. X. pag. 189. 190. 191. 192. Wir wenden uns wieder zu der nigromani-

J

tia

tia oder necromantia, deren hat der vortreffliche Paracel-
sus 5. species l. 1. Philosophiae sagacis, pag. 362. 363. l.
2. pag. 446. von welchen ausführlichen Bericht bey dem
Paracelso kan gelesen werden l. 1. philos. sagac. pag. 381.
382. 383. deme auch hieben zufügen was Paracelus schre-
ibt de negromantia colesti lib. 2. phil. sagacis pag. 460.
Was aber davon zu halten sey / lehret uns Paracelus l. 1.
de occulta philosophia pag. 286. saget expresse: Es sey
eine solche divinationis Kunst wider GOTT / wider sein
Wort und Gesetz / wider das Licht der Natur / soll aber von
keinen Christen gebrauchet werden / und schliesset mit die-
sen Worten: Mit welchen wir auch das Capitel wollen
beschliessen. Welche über denselbigen / und allen denen so
in diesen Proces nachfolgen / wie wird ihnen solches so saur
und schwer werden an ihren letzten Ende / wie wird ihn so
ein greuliches Register des Zorns Gottes vom Teufel ver-
kündiget und fürgehalten / daß offt einer / der noch so ver-
nünftig wäre / und reden könnte einen solchen elenden er-
bärmlichen Jammer würde anzeigen / daß sich wol viel
tausend daran würden bekehren und Busse thuen. Und
also ist dieser Spruch auch orthodoxe und Schriftmässig
erkläret. Nun sollen wir uns wenden zu des Herren Pro-
fessoris Sturmii discurs, welche er meine Auslegung wel-
che ich in meiner ersten Continuation geschrieben habe/ent-
gegen gesetzt / und solche examiniren. Ehe aber solches
geschiehet / wollen wir noch etwas merkwürdiges loco ap-
pendicis diesen Capitel beifügen / und solches des günsti-
gen Lesers judicio anheim stellen.

wunderl.
wahrha.
geude
Traum.

§. 7. Es ist nunmehr sagahm bekant (und soll auch
der gelahrter Welt noch mehr bekant werden / wenn wir
unsern

unsern Tractat heraus geben werde / darin wir behaupten / vertheidigen / und bestreiten wollen contra quos libet ; daß die Wunde meins siligen Sohns Johannis Christophori Lovis Hannemann tödlich und zwar absolute tödlich gewesen / darzu wir necescitiret werden.) Wie daß mein Sohn A. 1699. den 30. Dec. am Sonnabend von Gabriele Rache-lio allhier behiel auf der Reperbahn in ein duello ist tödlich verwundet worden / also daß er auch den 8. Jan. am Montag Abend darauff mit guten vollen Verstande gestorben. (Welcheswunde auch so tödlich war / daß wen auch schon ein grosses Collegium von xxx. Medicis , & totidem chirur-gis wäre adhibiret worden / doch die Wunde nicht hätten curiren können.) Ehe nun diese unglückliche Duell geschehen / hat sichs dieses zugetragen. Ein ehrliche Bür-gers Frau / welche ich damahlen in die Eur hatte ; hat mir erzählet 6/ woh nicht gar 7. Wochen zuvor / ehe dieser Duell geschahe. Sie hatte geträumet / daß mein Sohn in einem blauem Kleide (denn also ging er damahlen ge-kleidet) in die Flämische Strasse / zwischen Herrn Doctor Majoris seeliger / und Herr Hans Clausen Hause (in an-gulo quodam istas duas ædes a se invicem dirimente) in der rechter Seite schwerlich verwundet wurde / eben denselbigen Tag hat sie geträumet / daß mein verwunde-ter Sohn mit ein Kranz von Koren Blamen gekrönet wurde. Diese Träume hat sein Erfüllung 6/ wo nicht 7. Wochen hernacher gehabt. So weit in allen: Erstlich / die Verwundung ist geschehen in der rechter Seiten. (2) Der Platz ist gewesen der Reperbahn. (3) Durch die Flämische Strasse / und zwar durch Her Doct. Majoris , und

J 2

Herr

Herr Hans Clausen eines vornehmen Burger und Kauffmanns Hause ist angedeutet worden/ daß dieser meines Sohnes Antagonista seine Stube in die Flämische Gasse hatte/ und zwar ex obliquo gegen Hr. Hans Clausen Hause über. Diese Träume hat die Frau nicht allein mir/ sonder auch andere Leute/ und Nachbahren Frauens erzählet. Hierüber ist nun die Frage: (1) Ob diese Träume sey effectus præsagientis mentis? (2) oder ob dieser Traum sey ein Eingebung eines guten Engels/ welche durch Gottes Schickung diese Träume der Frau offenbahret habe? (3) Oder aber ob dieser Träume von einen bösen Engels eingegaben worden? wir wollen unser Meynung hiervon kürzlich eröffnen und am tage legen. Was also die Frage anlanget: vermuthen wir (salvo rectius sentientium judicio) daß dieser Traum sey effectus præsagientis animæ. Dann (1) so ist gewiß/ daß unser Seele nicht ist ein Rasa tabula, cui nihil inscriptum, sed quodlibet inscribi potest; also ist auch falsch dīs axioma, nihil est in intellectu, quin prius fuerit in sensu. Besonder unser Seele hat aller Wissenschaften/ und Sprachen innerliche Fundamenta und principia in sich von Natur eingeschrieben. Welche nur durch die Disciplin herausgewickelt werden/ und ab actu primo ad actum secundum gebracht. Also daß sie potentia alle Künste/ alle Wissenschaften als Sprachen völlig/ und in den vollkommensten Grad habe und besitze. Wie wir solches schon in unser erste continuation cap. VIII. §. 2. pag. 52. asseriret und mit Historien bewiesen haben/ und allhie weiter darthun wollen. Hat nun die Seele/ welche an und vor sich selber nicht anders ist/ und sein kan/ als ein denckendes Wesen substantia cogitans)

tigans) aller Wissenschaften / aller Sprachen aller Kun-
ste principia in sich und ihr Wesen nach eingepreget / und
warlich an sich selbst nicht anders ist als die Erkäntniß aller
Künsten / aller Sprachen / aller Wissenschaften den die
proprietas der Seelen non differunt ab anima essen-
tialiter, sed duntaxat modaliter, sie machen und seynd
mit der Seele ein Wesen.) Über daß die Seele hat ein in-
nerliches / (weil sie ein Geist ist / und zwar kein ander Geist
als ein Engel / nur daß sie in den Kerker des Leibes wohnet /
und darin bis auff ein gewisse Zeit von GOT eingesperrt
ist) commercium mit denen Engelen / entweder gute /
oder böse / wie der Mensch sich in sein Wandei aufführet.
Aus diesem Fundament ist die Seele auch ratiocinans.
Solche ratiocinia verrichtet die Seele vel facultate, dono-
que suaz essentiaz, daher sagt man auch animus præsagit
wie dan die præsagia mentis sehr frequentia sein / aber von
uns nicht bemercket werden / welches doch billig geschehen sol-
te / oder aber durch Träume im Schlaff. Von beyden
könte eine grosse Menge von exemplen angeführt wer-
den. Wir wollen uns aber für diesesmahl der Kürze be-
feiigen (wolte jemand dieser unser Satz bestreiten)
weicher ein guter Theologus, und Philosophus wäre an-
heb modest, wie mein hochgeehrter Herr Professor Sturmius
(so sollte ob Gott will die Essenz unserer Seelen rechter-
fakt / und ihr Unsterblichkeit bewiesen werden / besser / und mit
andere fundamenten, (sed quod præfiscini dixerim) als
bifz dato in cathedris und suggestibus geschehen) wenn
öffters gelahrte Männer / oder andere Standes Personen
sonderlich præsagia de morte haben; die haben keine an-
dere Ursache / als mens præsaga, dergleichen exempla hat

I 35 ettiche

etliche zusammen getragen aus des Comenii Buch LUX. in tenebris genannt Saldenus in seine Otiis Theologicis l. I. Exercit. IX. §. V. unter die quæstion an tempore N. Testamenti Revelationes immediatæ locum adhuc habent? p. 193. Ambrofius mortis suæ diem prævidit, fratribusque suis indicavit. Philippus Melanchton mortem sibi prædictit, eamque exspectavit eo ipso quo obiit, die Sanferdus Theologus anglus, mortem propriam per annos fere duos præsagiit. Et quid de sorore sua Gregorius Nazianzenus! Hanc sommus unus, inquit, suavissimus excipit, visioque una prostitutum excendi tempus complectens, diemque ipsum adeo indicans. Deo nimurum hoc agitante, ut parata, & non perturbata e vita discederet. Dergleichen Exempel könnten viel mehr angeführt werden, aber vor dißmahl lassen wir es dabey bewenden.

CAP. IV.

Darin des Herren Professoris Sturmii Objectiones wiederleget werden.

§. I.

Diesabu-
la kan-
von die-
Christi.
astrolog-
nicht ge-
saget wer-
den.

Umehr wenden wir uns zu des Herren Professoris Sturmii Objectiones, welche er gegen unser Auslegung gemacht. Der Herr Professor Sturmius fängt dieses sein Capitel mit ein Apologeto aus dem Aesopo genommen an. Ob aber solche Historia auf die Astralogos, welche

welche in der Furcht des HErren Nativitäten stellen / kön-
nen appliciret werden / scheinet eine Sache zu seyn / welche
præjudiciorum servitute beruhet. Wir wollen uns a-
ber darin nicht anthalten: sondern zur Sache selber schrei-
ten. Man würde auch leichtlich einen Apologum finden/
welcher auff die Hässer und Verlumbder der astrologia
judicariae sich sehr wohl würden schicken. Wir können
sie nicht besser vergleichen / als mit die unvorsichtige Gär-
tners / welche das gute Kraut mit dem Bösen ausrotten.
Indem nun einige Thaldaesche / Heidnische / abergläubische
Ceremonien, sich mit der reinen Christlichen Astrologia
vermenget haben. Derowegen muss auch die ganze Astro-
logia in abstracto considerata, da doch die vitia in con-
creto seyn / solche Wiederrede und Verachtung dulden.
Doch wie gesaget / wir wollen zu der Sache selber schreiten.
Der Herr Professor Sturmius bringet in diesem Capitel
etliche argumenta, und zwar in forma Syllogistica. Es schei-
net der Hr. Prof. habe Lust in forma zu discuriren als da-
rapti, Felapti. Das letztere ist mir am alleranständigste. Dein
die Wahrheit kan eben so wohl erstritten / erhalten werden
durch einen gleichförmigen discu. is, als durch Syllogismos
explicite in modis & figuris positos. Dann der rechte ars
demonstrandi nicht in solche logomachia bestehtet. Doch
sit cuilibet suum pulchrum, ich bleibe bey meinem Me-
thodo, wil darinn dem Herren Professori Sturmio nichts
schuldig bleiben. Der Herr Professor nimmet erstlich
vor das Wort Meonen, welche Tage wählen vertiret
wird / daß solche eine grosse und schwere Sünde seyn / haben
wir in unser ersten Continuation cap. 2. §. 5. pag. 9. zuge-
standen / haben auch zugleich an selbigen Ohrt erwähnet /
daß die Autores solche unterschiedliche Versiones allhier
haben/

haben / daß es noch nicht ausgemachet ist / welche sine
 formidine oppositi anzunähmen sey. Es ist zu beklagen /
 daß das Buch daran der ganze Christliche Glaube hauget
 durch so viel Versionibus schwer gemacht wird. Wenn
 dann nun so viel Versiones seyn / also ist es ungewiß / und
 bleibt ungewiß / was für eine Version anzunähmen sey
 und müssen also die Ebreische vocabula so vielfältige si-
 gnificationes und Auslegungen haben / man conferire
 was wir hie von in unser ersten Continuation cap. I. §. 9. p.
 13. 14. gesthrieben haben. Summa alle versiones, wel-
 che bisdato heraus seyn / haben ihre nævos und maculas,
 theils maculæ kommen her ex præjudiciis; theils quod
 autor alii cedere nolit, & malit labefactetur Scripturæ
 autoritas, quam fama sua elevetur vel minuatur, ich
 sage das / und bleibe dabei / wenn auch noch sexcentæ ver-
 siones heraus kommen / so wird doch dadurch das malum
 nicht gehoben. Et optime scribit Flacius Illyricus nul-
 lam versionem quantumvis felicissimam fontium e-
 nergiam satis exprimere. Wenn es möglich wäre / daß
 die ganze Christliche Kirche / der Protestanten mit denen
 Catholischen und Reformirten eine version für authentic
 annahme / so wären viele difficulteten gehoben. Aber
 die Römische Kirche bleibt bey die vulgata; wie es aber
 damit beschaffen ist / haben andere erwiesen / und zwar unter
 anderen des Johannis Reinoldi Angli Theses de Scriptura
 Sacra in specie §. 9 pag. 20. 21. 22. 23. 24. cum marginis
 libus. So wird man fälsam ersehen / daß mit der Römi-
 schen Kirche in diesem fall nicht auszukommen sey. Doch
 von dieser Controversia genug. Dih einige willich nur sa-
 gen. Es sollte billich die Protestantische Kirche / oder Evan-
 gelio

gelische Kirche nicht zu gebe / (1) daß mehr versiones heraus kommen. (2) Daz es keinem privato Doctori frey stunde versiones heraus zu geben. Es sey den/daz die version von alle/ich sage von alle Evangelische Accademien ex- aminiret, censuriret und approbiret würde. Denn (1) ligiam können viel Augen mehr sehen als zwey: (2) Sol es ein infalli- version sehn / auff welche man provociren kan / und wel- the man allegiren und citiren könne / So muß die ganze Kirche sie gut heissen. (3) Ist zu sehen/ ob sie in alle Puncten richtiger und besser als des Lutheri sey. So lang solches nicht geschicht / ist kein version anzunehmen / es wird auch niemand leicht dem Luthero bevor thuen. Es sag dare ac- gen zwar etliche Hebræi , daß Lutherus 11000, curatā, in vitia habe / aber ich sage hergegen/ daß kein version heraus kommen wird / in welcher ein Gelahrter nicht eben dergleichen Zahl vitiorum weisen könnte. Ich sehe rari hu- nur diese Controvers; wie wil mich einer convinciren manō in- daß ich das Wort ὥρα vor Tag wählen nehmen soll / da genio im doch die vulgata, Castalio und Osiander, wie auch Arias possibiles Montanus anders haben. Wär soll nun pro Tribunal sißen / und geben hierüber ein definitio in welcher wir alle acquiesciren müssen / ich habe nun zwar dem Herrn Sturmio solches zu gestanden/ daß es Tage wählen heisse / wie es Lutherus gegeben hat / wie wenn ich anjho sagte / posteriores cogitationes sunt me- liores primis, ich nehme jetzt des Castalionis, Osiandri &c. versio an / so würde des Herrn Professoris Sturmii ar- gument wegfallen/ aber solches habe ich nicht nöhtig / ich bleibe bei des Lutheri version: Die Transitus in die astrologia, puncta auff der Nügeln in die chiromantia, R. sic collidit nō possumus und

und Planeten-Stunde in die Geomantia inferiren gar keine solche Tage Wahlung/ davon unser Text allhie redet. Dann es ist allhie nicht zu sehen/ quid quidam superstitiosi faciunt, sed quid facere expedit, ist aber einer ein solcher phantast, oder so sehr superstitiosus, daß er den Tag/ die Stunde nicht will aus dem Hause gehen/ kein neues Kleid anziehen/ kein Nagel abschneiden / oder kein Haar abscheeren / ey lieber/ was kan dazu die astrologia in abstracto considerata? Damit ist auch des Herrn Professoris Sturmii argument zur gnüge beantwortet. Weil aber der Herr Professor Sturmius sich beruft auff seiner ersten Antwort pag. 8. §. und vermeinet/ daß er allda etwas gebracht habe/ welches nicht gnug von mir solte beantwortet sein/ ich finde aber solches nicht/ dß habe ich gemercket / daß er mein distinction inter usum, und ab usum nicht will passiren lassen. Sonder repliciret darauff/ es verbiete ihnen aber GOTTE absolute gar keine Tage wehler unter sich zu haben. Das ist auff Heidnischer Ahrt/ dergleichen Tage Wehlungen werden absolute verbohten. Die Transitus in astrologia sein eigentliche kein solche Tage Wahlung / welche Gott verbietet. Besonder ein astrologus zeiget an/ daß an den Tage diese oder jene constellation sey; daher dieser / oder jener Mensch aliquid infausti vermuthen muß. Also haben die Medici ihre dies criticos , welcher auch salva conscientia können in acht genommen werden. Daz aber auch nach der gemeine Calender Tagewahlung zu purgiren/ zu vomiren/ zu Aderlassen/ &c. eine sehr grosse Vanität sey kan nicht geleugnet/ werden. Die Chiromantia hat mit diese Sachen durchaus nichts zu schaffen.

Seind

Seind nur auch dergleichen Ceremonien in Chiromantia nicht bekannt/ habe sie auch nimmer in mein collegiis dictiret, da ich doch dergleichen viel gehalten/ und werde auch in mein Opere Chiromantiae welches/ (so GOTL will) bald soll ediret werden mit die Physiognomia, und Mataposcopia/ nichts davon schreiben. Die Geomantia kan auch ohue dergleichen Ceremonien wohl exerciret werden. Will der Herr Professor Sturmius die distinction inter usum, & ab usum nicht zu lassen/ so muß er doch Platz geben die distinction inter abstractum, concretum. Snug gegen dis argument.

§. 2. Der Polyænus erzehlet in seinen VIII. Buch Betrach-
dieses von den Scipione p. 68. Scipio militem videns tung der
clypei pulchritudinem ostentantem. Turpe, inquit, <sup>Pythag-
rische
rechnung</sup> est lævæ manui fidere magis, quam dextræ. Warlich/
wenn ich des Hn. Professoris Sturmii argumenta
ansehe so kommen mir die Ordnung der Veredeltheit
nach als ein schönes Schild / welches einer in der
lincken Hand hat / und damit gar sonderliche Aufzü-
ge macht / aber die rechte Hand ist lahm. Hat also keine
Kräfte etwas wichtiges zu verrichten. Die heilige Schrift
wird als ein Schild angeführt / aber die Erklärung ist den
Tert gar nicht gemäß. Der Streit ist aniso / ob die nu-
meri divinantes können seyn? also daß darin eine gehei-
me Kunst zu Weissagen begriffen sey. Wir haben in unser
ersten Antwort / wie auch in unser Continuation geschrie-
ben / daß in denen Zahlen sonderliche Geheimnissen ver-
borgen liegen. Es scheinet auch daß der Herr Professor
Sturmius sich in sein Gewissen überzeugeet finde / indehm er
schreibt in diese seine letzte Antwort cap. II. §. 3. pag. 37.

K 2

Deum
æ Sacæ,

Denn was Herr D. Hannemann anziehet / ist aus heiliger Schrift genommen / meine rede aber ist bloß von der sphæra scientiarum naturalium zu verstehen / indem ich vergleichen Geheimnissen nicht agnosciren kan. Sehr gut mein Herr Professor , so concediret er uns doch / daß er in den numeris der heiligen Schrift Geheimnus zulasse / also folget disz / daß wenn man den Fleiß anleget die Geheimnus der Zahlen zu forschen / auch in naturalibus Scientiis solches nicht verbothen sey / weil selbst die heilige Schrift Geheimnissen darin setzt / also fällt das argument nun weg / welches er aus dem Wort Menagesch deduciret. Und was gehet uns dessen an / daß er schreibt : Alle diejenige die da prognosticiren aus der siebende Zahl / aus der phytagorische Rechnung der Namens Buchstaben / aus den Spruch / der in Ausreissen der Bibel zu frühe vor den Ausgang vorkommt / sind solche abergläubischer Beobachter Serapulosen Umbstände / und die daraus omnia ziehen. Wir können den ganzen Syllogismus den Herrn Professori concediren / wir haben noch niemahlen die heilige Schrift also gemisbraucht / also gehet uns dieses nichts an / mögen solches also diejenige verfechten / welche diese Method der heiligen Schrift zu misbrauchen folgen / es scheinet der Herr Professor wil den Statum Controversiæ invertiren. Bey die vaticinia ex numeris formanda ist nichts abergläubisch und gottlos. Dann gleich wie ich sage 2 mahlt 2 ist 4. eben also muß das vaticinium ex numeris folgen / und also ist quilibet munerus vaticinans , welche der computus giebet / und nicht allein numerus 7. & 9. ob schon darin grosse Geheimnus stecken. Also gebe ich der ganzen Welt

Eo fine
Ieruptura
non data,
sed ut sit
lucerna
pedibus
nostris
qua nos
ducit ad
Christum
quem &
doceat, no
bisque
monstrat

Welt zu erkennen / ob der Spruch Deut. XIIIX. v. 10. 11. Deut. xlii.
10. 12.
dergleichen arithmeticæ exercitia verbiete / was der
Hr. Professor von des M. Nochtmahlers Gedanken Räst-
gen redet / gehet mir nichts an / und hat solche kein Be-
wandniss mit die Geomantia per cameram obscuram ,
was der Herr Professor de Geomantia per crystallum
anammophoticum per tubum illuminatum volatilem
in planum versatile ejusque muneros projiciret öfters
ungemeine Dinge herfürbringe. Mein Herr Professor
man lasse sich die Sache etwas mehr angelegen seyn / und
man wird den Nutzen schon heuffiger spüren. Das speci-
men, welcher der Herr Professor de tabula versatili schrei-
bet / missfällt mir gar nicht und sehe daß der Herr Profes-
sor auch in dieses sehr grosse Erfahrung hat / will ihm auch
gerne palmam und herbam geben / er hatte es gar nicht
ndhtig gehabt / mit diese Wörter zu schliessen. Ehodum
vero quid eræsi pecunia teruncium addo. Quin her-
bam perrigo , harena cedo. Mein Herr Profes-
sor die æstim , welche ich von Sie und Dero gelahrte
Schriften billich mache / beredet mir leicht ; daß ich ultro
bekenne / daß sie für mir in diese Sachen leicht die præ-
rogativam verdienet.

§. 3. Endlich kommt der Herr Professor Stur- betrach-
mius auff daß Wort *Fideoni*, solches soll bey ihn so viel tung ides
heissen / als fürwichtig / daraus machet er diesen Schluss ; Worts
Fideoni. Wenn unter den Wort *Fideoni* auch die Astrologia und
anverwante Künste verstanden werden / lauffet derjenige
gefahr / Gottes Zorn auff sich zu laden / der solche Künste
practiciret. &c. Der Herr Professor setzt erstlich con-
ditionate , si vel quando. Dis ist nunn erste zu erwei-
sen /

sen/ daß Wort Fürwitz gehet auf diese verbotene Sachen/
 wovon diese Spruch handelt. Nun aber handelt diese
 Spruch nicht von die astrologia , & junctis divinandi
 artibus, wie sahain bekant / auch der Herr Professor
 Stumius in sein Bileams Absfertigung c. II. p. 13. Selber
 gestehet. So muß man zwar gestehen/ daß diese Wiss-
 senschafften oder Künste / wie sie von ihre Liebhaberen
 genennet werden / ausdrücklich hier nicht gemeldet
 sind und solches gesthet der Herr Professor Stur-
 mius noch weiter in seine auf mein Schrift gege-
 benen Antwort c. II. p. 7. Diesen Spruch/ saget er/
 habe ich ohn alles præjudiz untersuchet nach dem klaren
 Grund Text/ umb zu sehen/ ob so heftig in derselben wider
 die Astrologie geredet wird/ als aus denen versionibus er-
 scheinet. Allein ich habe befunden wie ich pag. 13. gestehe
 daß derselben Kunst in diesem Text ausdrücklich nicht ge-
 dacht werde / ja keines unter den daselbst befindlichen
 Worten auf dieselbe directe appliciret werden können.
 So hatte der Herr Professor die Mühe besparen können/
 welche er zu formirung dieses V. argument angewand-
 hat. Wir bleiben bey unserer Auslegung/ welche wir in
 unserer ersten Continuation gegeben haben cap. II. §. 3. p.
 21. 22. &c. Wierus lib. 2. cap. 1. de præstigiis Dæmo-
 num pag. 141. italoquitur: Evidem putarim vocabu-
 lum hoc *Zidoni*, omne Dæmonum vaticinantium at-
 que responsa dantium genus complecti: illosque ab re-
 rum omnium cognitione, quam profitentur sic esse
 appellatos: eam vero quæ hanc proxime antecedit di-
 co זי ob horum certam speciem, ex ventribus scili-
 cet, aut axillis, aut aliis secretioribus humani corpo-
 ris partibus obscura voce profantum significare. Cu-
 jus

ius rei vel id argumentum esse potest, quod in universis Bibliis hæ duæ posteriores voces vix altera sine altera scriptæ usquam habeatur: certe ultima hæc Iidoni nusquam omnino nisi mox post illam penultimam, atque ita fiet, ut illarum septem vocum quas commemoravimus, priores quinque hominum superstitiones vanitates, aut beneficia etiam; quibus vel res abditas cognoscere, vel miracula efficere se posse putant, videantur spectare: Duæ vero postremæ, ad ipsa malorum dæmonum aut dæmoniacorum hominum (ut sic dicam) oracula &c. sique rursum tonitruè pelvi. Damit fällt auch zugleich das VI. pag. 40. 41. argumant über ein haussen. Wir wollen also dis Capitel beschliessen mit diesem apolo go aus dem Æsopo, zwar aus seinem eigen Ohrt nicht genommen; Sondern wie ich Anno 700. den 17. Augusti d. ungefähr in des Caselii Epistelen lasse/ fiel mir eben in die Augen die LXXXVI. Epistola pag. 146. da fand ich diese fäbulam. Non dissimiles (p. 148) sunt vulpis Æsopicæ, qui Græcas literas (qui quaslibet artes divinandi puras omnis superstitionis, impietatis & pæticum Diabolo expertes) calumniantur, quæ eum in sentibus caudam amisisset; quotquot erant Vulpeculæ, in concionem omnes vocavit iisque magno studio persuadere conata fuit, ut singulæ quoque caudas præciderent, quod sua cuique non tam honori esset, quam oneri: fore enim agiliores & è quovis periculo, quæ multa subirent, quotidie elapsuras nullo negotio.

CAP.

CAP. V.

Von die Historia Bileams / ob sie vor
die Wahrsager Kunst könne angezogen
werden.

§. 1.

Die Hi-
storia Bi-
leams
hat viel
denkwür-
dige Sa-
chen in
sich.

Epaminondas adhortans Thebanos, ut confidenter
in Lacædemonios impetum darent, maximum
serpentem cepit & ejus in conspectu omnium attri-
to capite: Videtis, inquit, quod reliquum corpus inu-
tile sit, si caput adimatur. Ita si hostium capita, nem-
Laconicum hoc contriverimus, reliquum corpus so-
ciorum nullius erit usus. Hoc exemplo persuasi The-
bani, Laconicum agmen incurrentes, id superarunt. So-
ciorum vero multitudo fugam ultro capessit. Polia-
nus Stratagem. lib. 2. pag. 37. Behn uns ist ausser allen
Zweifel / daß die Feinde der Astrologie sich äuserst bemü-
hen / die Sprüche der Heil. Schrift allemahl nach ihre
einnahl gefassete præjudicia auslegen. Und woh sie
etwann sich in ihr eigen Gewissen überzeuget finden / so
wissen sie solche gar weit von dem Zweck des Heil. Geistes
abweichende Auslegung zu machen / daß ehr 4/ und / 5 / 12 /
machen / als 9. aber wenn man den Text etwas genauer
erweget / so fällt ihr nichtiges auff dem Sande auffgerichte-
tes Gebäu über einen haussen / und geben sich selber auff
die Flucht. Die Historia des Bileams stehet ganz und
vollenkommen in alle Puncten vor die Wahrsager-Kunst.
Damit aber solches klarlich am tage geleget werde / wol-
len

len wir nochmahlen die ganze Historia nach alle com-
mata ausführlich erwegen / und betrachten. Denn diese
Historia des Bileams ist eine von die aller denkwürdig-
ste Historien der ganzen heiligen Schrift. (1) Wird uns
Bileam in zwey unterschiedene qualitäten / als gute / und
böse vorgestellet denn es ist (1) mercklich / daß Numeror. Numer. XXII. 6.
cap. XXII. v. 6. Diese Worte gelesen werden: Denn ich
weiß / daß / welchen du segnest / der ist gesegnet / und wel-
chen du verfluchest / der ist verflucht. Aus diesen Wör-
ten des Balacks kan nicht anders geschlossen werden / als
Bileam in sehr grossen Ansehen gewesen; Auch zu wel-
chen ein jeder ist gekommen / und seine Zuflucht genommen/
welcher ein Anliegen gehabt / oder welcher ein Segen oder
Glück hat begehret / oder aber auch eine Weissagung / daß
wir aber den Bileam nicht können für ein Prophet des
Teuffels / sondern für ein Gottes Prophet / und ein rech-
ter Wundermann müssen erkennen / lehret uns der 8. und
9. §. Und er sprach zu ihnen: Bleib hier über Nacht / so
wil ich euch wiedersagen/ was mir der Herr sagen wird / v.
9. Und GOTT kam zu Bileam und sprach. Der Synopsis
Criticorum Poli schreibet über den 8. §. also. Quan-
do per somnia loqui solitus est Deus. Dominus נָאָתָה
nomen Dei veri: unde verisimile est illum à Deo, non
à Dæmone responsa petuisse. Es ist nicht allein war-
scheinlich / sondern es ist die Wahrheit selbst / daß Bileam
damahlen gewesen ist ein solcher Prophet Gottes / wie der
Samuel auch nicht viel weniger / denn er hat sich Rahts er-
holet / und Antwort begehret von dem Gott / welchen das
Wort נָאָתָה zugeeignet wird. Nomen Dei sanctissimum

L

tetra-

retragramaton soli Deo creatori cæli & terræ propriū,
 ich sage also billich / daß Bileam ein sehr grosser Prophet
 gewesen sey auch Gottliche Offenbahrung gehabt von
 dem GOTTE. Und haben die Leute sich eben
 dasselbige bey Bileam erkündiget / als bey Samuel /
 und wenn wir die Rede des Balachs aus den 6. S. anse-
 hen / hat Bileam etwas grosses vermöcht. Über-
 das so ist bey nahe kein herrlicher Weissagung von Chri-
 sto in der ganzen Heiligen Schrift / als des Bileams.
 Muß also Bileam gar grosse Gnade von GOTTE gehabt
 haben / auch sonderliche Offenbahrung. Wir kom-
 men wieder zu Bileam: Daß Bileam (2) ein gro-
 ser Prophet des lebendigen und allmächtigen Gottes ge-
 wesen / erhellet weiter aus dem Text v. 12. GOTTE aber
 sprach zu Bileam / nun siehet man / daß GOTTE den Bile-
 am Offenbahrung gethan habe / welches er keinen / als sei-
 ne Propheten thäte / und welchen er nicht hatte vervor-
 sen / wie man solches siehet bey Saul, welcher auff kei-
 ne Weise von GOTTE einige Antwort würde gegeben / da-
 her er auch seine Zuflucht zu den Zauferern in Endor nah-
 me / und man siehet auch aus dem 18. v. Daß er GOTTE
 gefürchtet habe / im 20. v. Da kam GOTTE des Nachts
 zu Bileam / auff was Weise GOTTE zu Bileam in der
 Nacht gekommen sey / steht nicht im Text / ob es durch ein
 Gesicht oder Traum geschehen sey / davon ist keine Gewis-
 heit / ich halte es sey ein Gesicht gewesen // weil deutlich ste-
 het / daß GOTTE gekommen sey zu Bileam / im 12. v.
 steht / daß GOTTE gesprochen habe / allhie stehtet / daß

Gott

GÖTT gekommen sey / also das kommen ist ein mehrers
 und wichtigers / als sprächen Mich wundert / daß *Polus*
 in sein Synopsi ad v. 18. schet: quod Bileam corrupte co-
 luerit DEUM. Solches kan nicht seyn / denn so würde
 GÖTT nicht mit ihm geredet / vielweniger zu ihm gekom-
 men seyn / ut ex v. 20. satis superque constat. Also ist
 Bileam DEI cultor verus, dieses wird noch weiter bestä-
 tiget aus das XXIII. cap. v. 3. 4. 5. und sonderlich im 5. v.
 Der HERR gab das Wort den Bileam im Munde / und
 sprach / in den Ebreischen stehet וְרָא in den 3. v. stehet
 וְרָא und siehet man daß in die ganze Historia aller Or-
 ten אלהים יְהֹוָה und וְרָא gelesen werde. (3) Die Prädi-
 cata, welche Bileam sich selber giebet als cap. XXIV. v.
 4. Es saget der Mann / denn die Augen geöffnet sind / es
 saget der Hörer Göttliche Rede/der des Allmächtigen Offen-
 bahrungen siehet / denn die Augen geöffnet werden / wenn
 er kniet. Dieses hätte sich Bileam nicht rühmen können/
 wenn er nicht ein Prophet Gottes wär gewesen / es ist son-
 derlich zu beobachten / daß in dem Ebreischen Text stehet/
 וְרָא Qui visionem omnipotentis Domi-
 ni videbit. Confer v. 16. da stehet abermahl שְׁדֵי יְהֹוָה.
 Aus diese Wörter ist zur gnüg erwiesen / daß Bileam ein
 Diener und Prophet שְׁדֵי יְהֹוָה gewesen. Dass er sich
 aber apostasie labe beflecket habe / und von Balach ver-
 führet sey / erhellet aus den 1. v. des XXIV. cap. Denn da
 stehet / er gieng nicht hin / wie vormahls / nach den
 Zauberer. Ehe Bileam außzog aus Pethor war er ein
 Prophet Gottes. Als er aber bey Balach kam ging er
 zu die Zauberer. Es ist zu vermuthen / daß dieser König

L 2

viel

viel Zauberer in seinem Lande gehabt habe / wie damahlen
gebräuchlich bey die Könige / wie solches zu sehen bey die
Könige in Ägypten &c. Mit dergleichen wird Bileam con-
versiret haben / und Raht gepflogen gegen Israel. Aber nu-
mehr hat er die Kunst auch verlassen / darumb stehtet auch v.
2. Und der Geist Gottes kam auf ihn. Sicque ad sanam
frugem rediit. Im Ebreischen stehtet רוח אלהים. Also
ist Bileam von dem Zauberwesen gereinigt / denn der
Geist Gottes kam auf ihn / darauf giebet er sich auch die
prædicata, wie oben gemeldet. Es ist mercklich / daß ich
dieses in parenthesi nur gedencke. Man findet allemahl
in die Heilige Schrift רוח אלהים und nicht רוח קדש.
Quod non carer Mysterio, nostro arbitratu ad signi-
ficandum: Spiritu Sanctum à patre & filio simul proce-
dere. So aber gelesen würde רוח קדש, könnte man schlie-
ßen mit etliche / quasi Spiritus Sanctus à Messia , filio
Dei duntaxat procederet, ein mehrers für diezmahl hie-
von nicht zu erwähnen.

Weiter
Erörte-
rung.

§. 2. Man siehet nicht ohne grosse Verwunderung /
daß in die Historia Bileams so gar oft des Allerheilig-
sten Nahmen Gottes / wodurch GOTT allein bedeutet /
und gemeldet wird / in des XXII. Cap. wird XVI. mahl
daß hochheilige Wort / der Nahm. Gottes רוח gelesen /
nur VII. mahl das Wort / oder Nahmen אללהם, in das
XXIII. liest man רוח XVIII mahl וְאֱלֹהִים VII. mahl /
in das XXIV. רוח VI. mahl / אללהם IV. mahl / worin
auch ein Geheimniß verborgen. und siehet man daß Bi-
leam allemahl daß Wort רוח gebrauchet habe / auch der
וְאֱלֹהִים ihm das Wort in Munde geleyet. Meine Meynung
nach

nach wird durch das Wort **בָּנָי** der Sohn Gottes verstanden/ und durch das **בְּנֵי** die Hochheilige Dreyfaltigkeit/ **רוּחַ** der heilige Geist/ und wie auch etliche mahl **בָּבָרָא** oder **בָּבָרָא** gelesen wird. Solches bedeutet **GOTT** der Vater. Man hat allemahl acht zu geben/ wie diese Nahmen gesetzet/ und wiederholet werden/ denn darin stecket ein grof Geheimniß/ worüber wir unser Gedancken in ein außer Ohr offenbahren wollen/ und wär wohl die Müh he wehrt/ daß hiervon ein Concordanz geschrieben würde/ so würde man wunder sehen.

§. 3. Es ist aber erwehnet/ daß Bileam ^{Der Propheten Ambt.} **GOTTES** Prophet gewesen sey. Solches kan ohn Weitläufigkeit erwiesen werden. Wenn nur die Historia nachgelesen wird/ und ir etwas mit Samuel zu vergleichen. Aber darin Samuel weit höher zu achten/ daß er nicht (1) von seinem **GOTT** abgesallen/ (2) nicht Gemeinschafft mit die Zauberer gehabt/ (3) auch kein verführende Consilia, wie Bileam gegeben/ (4) Sich auch von dem Geiz nicht habe verführen lassen ic. Sonst siehet man/ daß der Propheten-Ambt darin bestanden; (1) Daz sie dem Volck Israel aus Gottes Befehl und Eingebung des heiligen Geistes zukünftige Sachen der Kirchen/ und Welt Stande anlangende verkündiget haben. (2) Buß- und Trost-Predigten verrichtet/ Friede/ Krieg/ theurer Zeit/ Krankheiten geweissaget. (3) Geopfert/ (4) den verheissen Messiam verkündiget/ (5) Das Volk hat sie auch umb Naht gefraget. (6) wenn etwas verlohren gewesen/ von ihnen Anweisung begehret/ woh solches geblieben/ und wie solches wieder zu erhalten. (7) Seegen und Fluch gegen die Feinde von sie zu erbitten/ (8) nach

L 3

(8) auch bey sie sich Rahts zu erhohlen in schwere Krankheiten/ (9) auch Könige zu salben/ wie solches alles erhellt aus die Historia Bileams/ Samuel/ Nathan/ Eliæ, Elisei/ Jesaiæ/ Jeremiaz &c. Alle diese Sachen haben sie aus Gottes Befehl geübet/ und dazu haben sie von GOTTE sonderbare Gaben empfangen/ daher sind die Propheten bey die Gottesfürchtigen in grossen Ansehen/ und autorität gewesen/ von die Gottlosen beschimpft/ verlachet/ vertrieben/ und getötet worden. Diese Propheten haben solche Gaben zu Weissagen unmittelbar von Gott gehabt. Doch dennoch haben sie auch oft durch natürliche Mittel geweissaget/ und hat ihnen Gott durch natürliche Sachen künftige Dinge geoffenbahret/ insonderheit durch Sterne/ und andere Phænomena des Himmels. Wenn nun GOTTE durch die Sterne und andere Phænomena coeli verkündiget künftige Sachen. So kan es auch nicht verboten sein/ daß wir von künftigen Sachen uns aus denen Sternen unterweisen lassen/ wenn es nur in der Furcht des Herren geschiehet/ nicht auff Ahrt und Weise der Heyden/ und der Chaldæer. Und gleich wie man dahmahlen zu die Propheten gegangen/ so können wir auch wohl zu gottesfürchtige Astrologis gehen/ und fragen.

Von der Zahl/ und etwas von dem ganzen heiligen Schrift beobachtet werde.

S. 4. Mercklich ist es/ daß der 7. Zahl so genau/ und fleissig nicht allein von Bileam / sonder auch in der Geheimnissen / welche Darin verbergen/ welcher Metaphysicus oder transcendentalis genant wird. Wenn nun die Schrift saget/ GOTTE habe alles in

in Maass/ Gewicht/ und Zahl erschaffen. So ist der Zahl
zwerfach / Metaphysicus , & Mathematicus. Beyde
Zahl hat ein fatalitatem ordinis, & Harmonia in sich.
Denn gleich/ wie GOT ein GOT ist der Ordenung/ so
kan auch daszjenige nicht ohne Ordenung sein / welche eine
gewisse Zahl zugeordnet ist. Diese Rede ist so gewiss zu
mercken/ dasz kein Ding auff der Welt ist/ welche nicht son-
derlich / wegen die Ordenung des numeri auch wunder-
bahr ist/ auch eben damit von die Allmacht seines grossen
Schöpfers zeuge.. Denn: numerum Mathematicum
nennen wir numerum ordinis: als 1/2/3/4/ 5/6. 7. 8. 9.
Diese Art zu zählen ist sattsahm bekant/ und solche ordi-
neim numerandi nennen wir speciem in arithmeticam
primam. Sed numerus Harmonia ist der numerus
Metaphysicus, & transcendens, diese numeri, als Me-
taphysicus, und Mathematicus, sind alzeit mit einan-
der vereiniget // also dasz die eine ohne die ander nicht sein
kan. E. g. wenn dasstehet in Apocalypsi c. V. v. 6. dasz
das Lamm hat gehabt 7. Hörner/ und 7. Augen/ welche
sind die 7. Geister Gottes gesandt in alle LAND / in diesen
Text ist numerus Mathematicus, ist auch numerus Me-
taphysicus. Diese numeri seind unter sich unterschieden/
seind auch eins/ und dependiren eine von anderen. Die
erste numerus als Mathematicus wird auch sensualis-
genant/ hat sein principium ab unitate, ut linea a puncto.
Der Metaphysicus heisset auch: intellectualis, kan auch
idealis genant werden/ hat sein principium a nullitate
emergente in quidditatem entitativam in actu forma-
li, ac differentiali, auch wohl bloß in entitativo actu
existentem. Also haben die numeri gar grosse und gött-
liche

Apoc.
c. V. 6.

liche Mysteria in sich / und kan noch mehr mit 7. und 9. als mit 24. Buchstaben gelehret und angedeutet werden. Solches erhellet und beweiset die Musica, derowegen hat der Herr Doctor Reyher Professor Juris, & Matheseos in Academia Christian-Albertina Meritissimus sehr wohl geschrieben in sein *Mathesi Mosaica* Titul. XVIII. §. 25. p. 449. 450. 451. Evidentissimam septenarii prærogativam, ab ipsa natura præ reliquis numeris ei concessam deprehendimus in sonorum intervallis, quorum integer ambitus Septenario Clauditur. Octo quidem sunt claves, sed ultimæ idem, quod primæ competit nomen. &c. §. 28. E Septem his clavibus Musicis nunquam plures, quam tres concordant. Licet etiam interdum aliæ accedere videantur, non tamen præ novis haberi possunt, quia ferme coindunt cum tribus principaliter consonantibus, a quibus vel diapason, vel dis aut trisdiapason distant, & sic saltem reiteration, priorum clavium sunt. Dass der ambitus Musices eben so lang / und breit sey / als die ambitus Eruditio- nis kan nicht gelehret werden. Denn dahin gehet die Musica Vocalis, die Musica Instrumentalis. Zu die Vocalen sind nicht allein zu referiren voces humanæ, sed & voces cantillantium avium; imo omnium sonorum modificationes. Wenn wir auch accurat den sonum literarum alphabeti betrachten. So haben alle Buchstaben einem sonum aus A, oder E in sich nur ein einiger in / u / als q. Theils heben den E in Anfang / theils desinunt in E. siehet man also dass der ganze Ambitus oder Systema Eruditionis aus 3. vere vocalibus, und 2. neben vocalibus bestehet; eben gleich wie der ganze ambitus

tus

tus Musices ex Septem sonorum intervallis. Die ganze Arithmeticæ ambitus ex 9. numeris. Dass ganze Systema Eruditionis, auch dass ganze Systema Musices hat kein ander Fundament als die numeros Mathematicos. Die Eruditio Mystica, zu welchen ambitum auch gehöret dass Systema artium divinandi. Dass auch hierzu die Musica bisweilen erfodert werde / haben wir exempla in die heilige Schrift. Dieses Systema hat zum Fundament Arithmeticam Metaphysicam. Ein jedes vocabulum Ebraicum hat seinem numerum Mathematicum, und seinen numerum Metaphysicum. Videsis Arithmeticam Mathematicam Barbarorum, latinorum, Græcorum, Hebræorum in des Herren Rayberi Mæthesi Mosaica Titul. XVI. pag. 370. Die Arithmeticam Metaphysicam habes in Eruditionis Mysticæ Systemate. Eruas quæso, est enim operæ pretium. Dii dona sua precibus & laboribus vendunt ? Tantum de numeris. Der fürtreffliche Polyhistor Morhofius, welcher seines gleichen in diesem Seculo in omnis Polymathia partibus nicht gehabt / schreibet in einem Programmate in Festum Pentecostes pag. 562. 563. 564. numerorum doctrina tota merito divina vocanda. Quantæ, quam arcanæ numerorum potestates, ne in hunc quidem diem satis cognitum. Cum enim numeri nominantur, non intelliguntur nisi naturæ occultæ proportiones, progressus, operationes, revelationes à DEO ipso definitæ. Quomodo non difficile admodum est omnia divinæ humanæque sapientiæ Mysteria illis adumbrare. Et paulo post: Septenarium omnium musarum esse nemo nescit. Mirabile est, quod de ejus

M

virtu-

11

virtute *Fluddius* in lib. de *Microcosmi historia* Tom. I.
 Sect. I. lib. I. consignavit: *Ego*, inquit, *hominem do-*
ctissimum novi, qui *virtute hujus numeri septenarii*, cu-
jusdam quasi oraculi adstantia, questiones dubias atque
ancipites resolvere non dubitavit, atque *etiam de oc-*
cultis tam praesentibus quam futuris quodammodo divi-
nare pollicitus est. Es scheinet auch daß die doctrina de
 numeris aniso sonderlich Liebhaber finde / indem viele
 wackere Leute und Rechenmeister ein eigen Societatem
 Arithmeticam auffgerichtet. Die Arithmeticam zu ex-
 coliren, und zu einer höheren perfection zu bringen / wel-
 che schon bis auff 30 Personen angewachsen / haben sich
 auch solche Nahmen beygeleget / als Offnende / Schirmen-
 de / Hoffende / Nehrende / Zierende / Haltende / Schaffen-
 de / Grünende / Harrende / Blühende / Forschende / Bes-
 serende / Bährende / etc. Daz man daraus ihr Zweck und
 sinem, quem intendunt, gar wohl abssehen kan. Wollen
 sie nun ihre Nahmen Gnügen thuen/ müssen sie die Arith-
 meticam noch weiter excoliren, nicht daß sie bloß circa
 numerum Mathematicum, quo corpora numerantur;
 sed circa numerum Metaphysicum, quo corporum
 proprietates eruuntur, & vaticinia proferuntur, occu-
 piret seyn. Der Herr Heintz, und der Herr Meissner,
 als welche sonderlich in die Algebra berühmet / werden sich
 hierin also auffführen / daß die ganze Welt den Nutzen die-
 ser Societät spüren und erfahren wird. Wozu ihnen von
 mir Gottes Beystand von Herzen gewünschet wird. Sie
 werden meine gethane postulata, welche in den novis li-
 terariis Maris Balthici Mense Septembre pag. 273. 274.
 fons

können gelesen werden / sich lassen recommendiret seyn / und favente animo & benigna fronte annämen. So kan ihnen von mir ein Licht angezündet werden.

CAP. VI.

Darin des Herren Professoris Stur-
mii Objectionibus wird geantwortet.

§. 1.

Die Jurisperiti haben ein Legem, quæ Lex Des. Her. XXIX. Titul XIII. l. II. digestorum: Welche ren Sturm also lautet: Jus publicum, privatorum pactis mutari non potest. Eben also / & eodem jure kan ich aiones auch sagen. Illæ artes, quas Scripturæ Sacrae Codex non improbat, quasque Sana ratio & Experientia dicunt, contradictionibus privatorum mutari, violari & tolli non possunt. Den ersten Satz dieser Sententia haben wir satzam erstritten. Den anderen Satz erfordert anstoßer unserer Arbeit. Wir haben in das vorhergehende Capitel bewiesen / daß die Edle Astrologia auch ihr fundament finde in die Historia Bileams. Gegen diese unser asserta setzt sich der Herr Professor Sturmius erstlich in sein Bileams Absärtigung: (2) Zum anderen in dessen Vertheidigung / und (3) in sein letzte und völlige Absärtigung Bileams. Die argumenta, mit welchen der Herr Professor unseren Thesen sichet / und trachtet zu widerlegen / wollen wir nach der Ordenung ohne einige passion betrachten und examiniren.

M 2

§. 2, Es

Bileam
hat ein
unglück-
lich Ende
gehabt /
non qua
Astrolo-
gus &
Propheta
sed qua
mala con
verdammten.
Bileam non qua Astrologus, qua Prophe-
tia dedit
sic malu
consiliu
conlul-
tori pessi-
mum.

§. 2. Es ist dem Herren Professori Sturmio besie-
big gewesen von einem dicto aus dem Cicerone sein Capit-
tel anzufangen. Die Meinung des vortrefflichen Rede-
nkers ist satsam bekannt; daß auch solche nicht allein auff
unglückliche Astrologos, sondern auff andere Leute un-
glücklichen Untergang kan gezogen werden / ist auch be-
kannt. Bileam / und neben ihn andere Astrologi haben
ein trauriges Ende gehabt / ergo, so ist die Astrologia zu
qua fuit apostata,qua fuit mercede corruptus,
qua fuit malus consultor tragicum finem, & quidem
suo merito, nactus est. Was kan die Astrologia, was
kan das donum prophetandi dazu. Quod in concreto ac-
cedit, quid hoc ad abstractum. Wie viel vornehme
Theologi unser Kirchen / und auch der Reformirten haben
ein jammerliches und elendes Ende genommen. Und her-
gegen / wie viele Gottlose haben ein ruhiges und saufstes
Ende genommen / und glückselig gelebet. De hominum
extremis non temere judicandum. Ich will des Bile-
ams Ende nicht rechtfertigen / GOTT wird Ursachen ge-
habt haben / daß er ihn von sein Volk ausrotten lassen. Ob
aber Bileam aus dem Volk Gottes gewesen / wird nicht
unbillich gefraget. Wir halten dafür / daß dieser Bileam
sey aus Thebaide gewesen / welcher öfters selbst vor Ä-
gypten, auch nicht von Ägypten unterschieden wird / ut
in his Casiani lib. 1. cap. 3. per universam Ägyptum,
& Thebaidem; Et in his Plinii lib. 18. cap. 81. Excel-
lentius Thebaidis regionis frumentum (quam Ägy-
pri,) quoniam palustris Ägyptus. Also hat er unter die
Völker gewohnet / welche nicht zum Volk Gottes gehö-
ret,

ret / doch den lebendigen GÖTT vel ex lumine naturæ, vel gratiæ, aut traditione, aut conversatione cum populo Judaico erkannt habe. Mir kommt eben Bileam also vor / als des Mosis Soher. Also war kein Ausrottung aus sein Volck nötig/ denn das Volck / unter welchen er wohnete / war ohne das wegen der Abgötterey ausgerottet / und hatte kein Theil an Gottes Verheissung vom gelobten Lande / oder auch vom ewigen Leben. Unter diesen wohnete der Bileam / wie des Mosis Soher in Midian. Ob aber der Bileam sei verdammet / und vom ewigen Leben ausgerottet? Solches wird der Herr Professor nicht können beweisen: Aber wohl dass er exitum ex hac vita tragicum gehabt habe. Wie der Prophet Gottes / welcher von den Löwen getödtet wurde / weil er aß und trank an dem Ohrt / in welchen es ihm GÖTT verboten hatte. Also hätte der Herr Professor wohl ein molliori judicio gebrauchen mögen. Denn es ist periculosum judicare de hominis extremis & ultimis.

§. 3. Der Herr Professor Sturmius giebet zu be-
trachten daß Wort Kesem ; und saget/ daß Bileam in se-
quiori significatu sei Késém gewesen. Magus in sensu
malo. Solches ist theils war/ theils auch nicht wahr/ als
Bileam sich bei dem Balack auffhielte/ ist kein Zweifel/
oder Bileam werde mit des Balacks Zauberers Rahtge-
pflogen/ wie Israel anzukommen sei. Denn Balack /
wie alle dergleichen Könige/ wird sein Zauberer gehabt ha-
ben. Mit denen hat er emsig conferiret / also ist er so
weit/ als er mit des Balacks Zauberers umbgegangen/
kein guter Magus gewesen. Aber zuvor/ eheer zu Balack
kam/ war er Kesem in bono sensu, hernacher ließ er auch

ab nach der Zauberer zu gehen. Also kam auch der Geist Gottes auff ihn. וְנַלְלָא תַּר und auff deßen Eingebung hat er das herrliche vaticinium de Messia. Und ist ihm auch der Stern in Jacob erschienen; das ist / als er sein Augen über Israel lenkte und wendete/ sahe er gerade über das Heer der Israeliten den Sternen/ welche hernach die Weisen aus Morgenland Bethlehem/ und das Haß/ darin Christus gewesen / wiese. Nun hieraus macht der Herr Professor ein dilemna; nemlich er präsupponiret erstlich daß Bileam sey ein böser Kesem gewesen/ und zwar von welchen stehet Deut. XVIII. v. 10. Deatr. XVIII. 10 redet. Sein Dilemna lautet also: Entweder ist unter dem Wort Kesem die astrologia, chiromantia mit verstanden oder nicht / sind sie darunter nicht verstanden so / können die astrologi diese Geschicht ganz nicht vor sich anziehen. Weilen sonst von der astrologia &c. ne vestigium weiter darin zu finden/ sind sie aber darunter mit begriffen/ so gilt wieder sie der ausdrückliche Fluch Gottes/ welcher er Deut. XVIII. v. 10. auff die Kesamim geleget. Resp. Der Herr Professor befiehlet/ ich soll auff dieses Dilemna formaliter, und nervose antworten/ daß Wort Kesem wird theils in sensu bono, theils auch in sensu malo genommen/ wenn es heisset Maleficus, beneficus, &c. So ist es in sensu malo. Wenn es aber heisset sapiens, qui non duntaxat abdita, & sublimiora Naturæ Mysteria intelligit, sed & admiranda opera efficere potest: qualia faciunt, qui Magiæ naturalis gnari sunt. So wird es in bono sensu genommen/ daß in den corpore juris, daß Wort Mathematicus theils bono, theils malo sensu genommen werde. So weit nun daß Wort Kesem in sensu bono Magum heisset/ so weit & eo sensu in se complectitur astrologiam

logiam judiciariam, & affines divinandi artes. Das dictum Deuteronom. c. XVIII. v. 10. gehet uns nichts an. Und darauff ist ebeu der Antwort zu wiederholen / welche wir auf daß dictum oben c. III. & IV. gegeben haben/ als so ist das Dilemma, und der nodus Gordii ex Viminibus connexus gelöst. Ich hoffe der Herr Professor wird hiemit acquiesciren, denn er siehet wohl / daß diese Dilemma auff schwachen Füssen stehe / und wackele. Überdaff so thut daß nichts zur Sache/ ob Bileam ein Kesem sey gewesen in sequiori sensu ; Denn in so weit haben die artes divinandi licetæ nichts mit Bileam zu schaffen / und verlanget unser Meynung kein patrocinium aus diesem dicto. Sondern in so weit als er diese prædicata hatte : (1) daß er mit GOT redete ; (2) daß ihn Gott die Augen öffnete / (3) daß ihn der **־נָא** das Wort / was er reden solte / in Munde gabe / (4) daß er das Volk Gottes segnet / (5) daß der **־נָא** über ihn kam / (6) daß er nicht mehr zu die Zauberer ginge. Also war er Kesem in bono sensu, und in diesem significatu hat unser Meynung in diesem dicto ein gar grosses patrocinium. Sicque fulmen hujus dilemnatis , est fulmen Brutum. Et tonitru ex pelvi Wir könnten auch mit Recht sagen/ daß des Herren Professoris dilemma committeret petitionem principii. Denn was der Herr Professor pro medio termino nichmet / kommt noch in quæstionem, weiter so siehet daß Wort Kesem, als Bileam zu die Zauberer gegangen/ was gehet uns daß an? wir Reden nur von seinem vaticinio ex apparitione stellæ desumpto, und dqrüber ist die Frage ; an Stellam viderit ut astrologus? wir halten/daz er den Sternen auff solche Weise gesehen habe/ als die Magi novi fæderis,

Deut.
XVIII. 10.

deris, qui Astrologi, Astrologia est pars Magiæ. Und ist Bileam auch ein Magus vocabulo sensu bono accepto gewesen. So weit als er nicht zu die Zauberer ginge. Daben wollen wir es lassen bewenden. Des Herren Professoris dilemma hat an sich selbst kein Robur, den (1) hat es ein Medium terminum, qui constat Vocabulo ambiguæ significationis. (2) So gehet aus der Medius terminus istius dilemnatis nichts an / wie oben erwiesen. Überdass so hat dieses des Herren Professoris dilemma nicht (3) die rechte Eigenschaft eines dilemnatis; Denn ein dilemma juxta definitionem *Burgerdicii* l. II. Inst. Logic. c. XIII. §. 2. p. 212, 213. Dilemna est argumentatio duorum membrorum, quorum utrumq; habet incommodum, in commentario saget er: Est Syllogismus anceps, & utrimq; capiens, sive constringens adversarium, nichts dergleichen ist in des Herren Professoris dilemnate; ut quod nostram Thesin non ferit, ich sage fühllich/ ohne Schen/ daß die doctrina Syllogistica, gleich wie sie in etliche gemeine Logicis gefundē wird (1) gravi defectu, (2) gravi excessu, labore (3) nugis constet. Und es Schande ist/ daß die Jugend mit solche Grillen die edle Zeit soll verderben. Quid multis! Mundus vult decipi!

Wird aus hes
Herren
Professo-
ris in-
stans ge-
antwor-
tet.
Luc. II.
32.

§. 4. Der Herr Professor Sturmius gibt eine instanz: Als Simeon Luc. II. 32. daß in den Tempel gebracht Kind vor den Messiam erkennet/ muß er in Gesicht ein groß Licht gesehen habn./ weil da steht: Ein Licht zu erleuchten die Heyden. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor gewinnet mit diese instanz nichts. Denn (1) So ist der Messias sein Göttliche Natur nach/ welche sich mit

mit der menschliche Natur hat vereiniget/ warhaftig ein Licht. Quoniam Deus habitat lucem in accessam. Christus neinet sich selbst ein Licht der Welt. Also ist solches proprio zu verstehen citra Metaphoram. (2) Kan es gar wohl geschehen/ daß ein Wort propriam, & Metaphoricam significationem habe diverso respectu, wie in diesen exemplo. Der Herr Professor giebet einander instanz Esai. XI. 1. Es wird ein Ruthe auffgehen von Es. XI. v. 1. dem Stain Esai. Resp. Diese instanz aus den loco Esaiæ gehet uns nicht an/ und concilieren wir darin gern Metaphoram, dergleichen Exempla können tausend aus der Schrift angeführt / und hundert tausend allegorien gemacht werden. Aber wie der Sterne Magorum proprio zu verstehen/ also ist der Sterne Bileamis auch proprio zu verstehen. Eben so proprio, als Abraham der Sterne ansahe/ oder wollen wir solches auch Metaphorice, allegorice verstehen. So werden wir endlich des Benedicti Spinosæ nequissimi viri discipuli werden.

§. 5. Der Hr. Profess. nimmet aus den Spruch Esai. Kleine occasion von der Geomantia zu reden. Es nimmet mit Digressio groß wunder/ daß der Herr Professor meine discurs von die die Geomantia in mein erste continuation cap. V. §. 1. p. tia. 35. 36. so unbeantwortet hat gelassen/ da ich bewiesen/ daß die Geomantia ihre principium fundiret sey in der sortitio, und ist an sich selbst auch nicht anders/ als einer sortitio. Gleich wie v. a. Zeiten die sortitio a nutu Dei dependiret, wie solches zu sehen Salom. c. XVI. 33. los wird gewurffen in den Schoß/ aber es fällt/wie der Herr will. Also hat die Geomantia ihr dependentz von GOT/ si non ea tentemus Deum, was gehet uns das an/ wie die Alten

N

pro-

procediret haben. Sie haben gar viele superstitiones gehabt/ wovon die ißige Geomantia nichts weiß. Distinguendum est inter Gentilem, & Christianam omni superstitione vacuam, quam sobriam dicimus. Der Herr Professor hat keine Ursach mir ein profanationem verbi Dei zu imputiren/ daß ich diß dictum de Geomantia erklären solte/ quod de Messia agit, und so viel von diesem punct. Es ist satzam bekant/ daß die Geomantia gar viele Feinde habe/ wenn man nach die Ursach fraget/ so wissen sie gar kein Antwort zu geben: als sic volo , sic jubeo, Stat pro Ratione voluntas. Die Geomantia Sobria, wie sie von Christen geübet wird an: ni gratia jocique ergo hat nichts Böses bei sich. Und versündiget sich niemand mehr damit/ als sie quis sortem jaciat. Et cum sortione pari passu ambulat. Sortitio inter Apostolos usitata, sortitione multis in locis Magistratus elititur. Mit eben so ein gut Gewissen kan ich behaue die Geomantia sobriam exerciren, als ich ein juramentum thue. Solches hat Christus absolute verboten; weil wir bei Ja und Nein sollen bleiben/ und was über das ist / solches ist von Bösen. Die Geomantia sobria ist rein/ sage ich/ denn (1) non involvit pactum cum diabolo vel implicitel, vel Explicite (2) caret omni superstitione, (3) caret omni impietate, imo omni, quod impietati analogum est, (4) Non requirit ritus, vel cæremonias suspectas. (5) Instituitur in nomine Domini. (6) Idem de ea dici potest, quod de sortitione Salomon dicit cap. XVI, v. 33. (7) neque ea tentamus Deum. Etliche Herren Theologi können über diese Sache/ quæ (1) adiaphora, (2) pietatem non laedit (3) Non conscientiam vulnerat, (4) non

non scandalum dat: So sehr eiveren/worzu sie keine Ur-
sache haben. Ich sage das/ ob schon die Geomantia, so-
briam intelligo, nicht Böses bey sich hat; so begehre ich
sie doch nicht zu gebrauchen/wenn mein Nachster dadurch
geärgert würde. Da es doch nicht scandalum datum, Cujusdā
Magni
Theologi
gratia isti
us Exerci
tio penit⁹
valedixi,
eius viri
gratia plu
res res 2.
diphoras
sed scandalum acceptum wurde sein. Man findet auch
Theologos, qui quoque conscientia puritati, ac vita
integritati student, die sich in die Geomantia üben, ve-
rum joci, & animi gratia, ac de quæstionibus ludicris. mitte-
Findet man Theologos, qui aleis ludunt, chartis luso-
riis, non quæstus gratia, sed ut honeste fallant tempus: re velle
eodem jure, als ich sortem wärffe / eodem jure kan ich auch die Geomantiam üben. Hoc faciendo non inpieta-
tem inpingo, aut contra Decorum, & honestum pecco.

§. 6. Der Herr Professor Sturmius schreibt; Die astro
logia, wie
auch ar-
tes divi-
nandi af-
fines wer-
den auch
von eti.
Theolo-
Dass er vor diesem auch die astrologiam, und anverwand-
te Künste geliebet habe / und den Text Bileams eben also
erkläret/ wie sie jeso Herr Doctor Hannemann, nachdem nandt
ich aber durch Gottes Gnade von mein Irrthum durch öff-
tere Nachlesung göttliches Wortes/ und verständige Theo-
logorum Beyhülfe befreyet worden. Resp. Mein Herr sines we-
Professor, es ist uns allen dieses Gesetz gegeben / dass wir den auch
vor GOD also wandelen / dass wir ein reines Gewissen/ gis gebil-
und unstraffoahr Leben führen / und kein Irrthum in liget.
unseren Herzen hegen. Es soll uns auch die fleissige Le-
sung der heiligen Schrift/ und die conversation mit ge-
wissenhaften Theologis zu Besserung unsers Lebens dien/
und glückselig ist derjenige zu achten/ qui hoc modo
proficit. Aber dass mein hochgeehrter Herr Professor
solches so sehr/ so ewrig auff die astrologiam, und cogna-
tas

tas artes divinandi ziehe. Sehe ich nicht / was ihn dazu
herweget ; Denn (1) so finde ich in der ganze heilige
Schrift / (welche ich quod præfiscini dixerim) auch wohl
40. mahl / und auch noch mehrmahlen durchgelesen, (denn
mein Gewonheit ist täglich alle morgen / ehe ich mein nego-
tia antrete / vier Capita , und ein Psalm zu lesen)
kein einigen locum , vel dictum , darin absolute , die
Astrologia & cognatae divinandi artes verboten werden.
Sed hypothetice , wenn sie nach der Heyden Art geübet
werden. Auff solche Weise ist auch die ganze Philosophia
verboten / und würde also nötig seyn / daß wir des Hoff-
manni ehemahls Professoris zu Helmstädt dogmata de-
ex Scholis & Academiis proscribenda Philosophia an-
nahmen ich versichere meinem Herren Professori , daß wen-
ich Lust dazu hätte / wollte ich contra quemlibet die Phi-
losophia noch neunmahl schwärzer ex Scripturæ codice
abmahlen ; und daß keine Philosophia in Academiis
Christianis zu toleriren sey / viel leichter erhalten /
als die Astrologia cum affinibus divinandi arti-
bus aus der Heiligen Schrift kan wiederleget werden/
hat jemand Lust dazu ! Ecce palæstram , in qua exer-
ceamus nos quæso ! (1) Theologos Theologis oppo-
no ! ich ferne viel brave rechtschaffene / gewissenhaftige
und Gottesfürchtige Theologos , welche nicht allein die
Astrologiam , Physiognomiam , Metaposcopiam & Chi-
romantiam billigen / lieben / sondern auch selbst geübet ha-
ben / und üben. Es ist bekannt was für ein prædicat der
Johann Arends in seiner Erklärung der sechs Tag-
wercke Gottes die Astrologia giebet. Qui revera Theo-
logorum Aquila in Theologia Ascetica , Et quo jure
Luthe-

Waren
Christen-
thum
I.IV.c.IV

Lutherum nostrum Eliam tertium, & Paulum Apostolum redivivum vocamus; Eodem jure hunc Joannem Arndium Johannem Evangelistam redivivum nuncupare licet. Denn ob wir schou viel Geistreiche Theologos gehabt / und noch haben / welche Arbeit die Christliche Kirche grossen Nutzen bringet und sehr erbauet. Doch seyn noch von keinen solche Geistreiche Gebeiter geschrieben / als man findet in das unvergleichliche Buch Paradiesgärtlein. Dass auch daher dieses Theologi seu Autorität bey mir so viel gilt / als zehn andere. So finden sich noch überdass Geistreiche Theologi, qui has divinandi artes, ut dixi probant, usurpant, laudant & docent. Quare quæso ni Honoratissime Domine Professor hos Theologos inter se concilia, & amabo! persuade ! tuæ opinioni subscrivant, ac artes divinandi confutent, Scripturæ Sacræ esse contrarias probent, & palmam porrigam! publice palinadiam canam! So lange solches nicht geschiehet / wolle mein hochgeehrter Hr. Professor nicht übel deuten. Dass ich auch mit Geistreichen und gewissenhafte Theologis denen artibus divinandi das Wort rede / und zu patrociniren suche/ und mir bemühe. Fremat orbis & orcus.

Welches
Gebet-
Buch!
fuscita-
bulum.
pietatis,

Q. 7. Der Herr Professor will auch nicht unbeantwortet lassen / dass ich geschrieben / mercklich ist es / dass in dem Ebreischen Text. Wenn Bileam fraget / das Wort בְּנֵי & gebrauchet werde / wenn aber der Antwort gegeben wird / steht das Wort בְּנֵי. Und dass ich solches ohne behörigen Fleiß gethan / und dieses bloß auff anderer Leute Bericht hingenommen / und öffentlich geschrieben. Resp Mein hochgeehrter Herr Professor siehet in

dem Text daß diese drey Worte alternatim gebrauchet werden, וְיַהְיָה, וְיַהְיָה, וְיַהְיָה &c. Wie oft auch in jedes Capitel diese Worte von dem heiligen Geist gebrauchet werden / ist Cap. V. §. 2. von mir gesetzet. Schliesse ich also nicht unbilllich / daß die hochheilige Dreifaltigkeit mit dem Bileam Responsum dando, responsum quærendo, ipsum informando, ad Benedicendum hortando, a maledicendo avertendo, & in specie Spiritus vel סְבִבָּה inspirando, in Gnaden geschäftig gewesen sey / auch wohl וְיַהְיָה den Bileam das Wort in Munde geleget/ auch selbst ihn von die Moabitischen Negashim abgezogen habe. GOTT muß auch noch in den Herzen Bileams ein Füncklein des wahren Glaubens gefunden haben / indehin er ihn so grosse Barmherigkeit erwiesen / und nicht völlig in den Abgrund des Teuffels hat versallen lassen/ sonder ihm auch noch dem heiligen Geist wieder geschencket/ also ist Bileam nicht völlig von Gott abgefallen/ sonder ein Prophet Gottes / & Dei Magus geblieben. Das aber mein Herr Professor schreibt / ich habe solches bloß auff anderer Leute Naht / ohne daß ich selbst gebührende Fleiß angeleget hatte / hingeschetet/ und öffentlich geschriften. Resp. Mein Herr Professor verzeih mir es ist durchaus mein Gewonheit nicht / alienis oculis videam, alienis auribus audiam, alieno animo credam, ich mag alles selbst gerne nachlesen/ nachsehen / selbst betrachten und erwegen / habe auch dabey gebrauchet des Ariæ Montani Ebreische Bibel mit die lateinische version; habe es auch also befunden / wie ich capit V. §. 2. geschrieben/ und allhier wiederholet habe / dabey kan auch dieses sein verbleiben haben.

§. 3. Der

§. 8. Der Herr Professor kommt auch auf die 7. Zahl / welche Bileam in acht genommen ; Solches nen-
net (1) der Herr Professor ein Aberglauben. (2) Daz^{ro} de numero
man daraus sehn könnte / daß die divinatio ihren Ursprung
aus einem tytmen und gefährlichen Aberglauben
empfangen habe. Resp. Mein hochgeehrter Herr Pro-
fessor setzt allhier zwey starcke postulata. Quibus videris
injuriam committere in Deum, & in ejus verbum. Die
7. Zahl kan kein Aberglauben genaunt werden ; Sonst mü-
sten alle die loca Scripturæ sacræ, in welchen sonderliche
Mysteria durch die 7. Zahl bedeutet werden/derer wohl 100.
sein/ aberglauben seyn. Man sehe in compendio an die
Offenbarung Johannis &c. Allemahl/ wenn Gott ein
sonderlich Geheimniß andeuten will / so wird der 7. Zahl
gebrauchet/ andere Zahlen werden auch wohl gebrauchet ;
aber der 7. Zahl ist allemahl ein Zahl zu Andeutung einer
Geheimniß / (2) ist also der Ursprung divinationis nicht
aus einem tytmen/ und aberglaubischen Fundament ent-
sprungen/ weil der 7. Zahl dazu gebrauchet wird. Die
Zahl 7. ist kein Fundament einiger divination, sonder die
göttliche Verleihung / daß Gott Gaben giebet zu weissag-
en/ wie wir bald hören werden. Die 7. Zahl ist ein me-
dium, welche dazu gebrauchet wird / wenn man divina-
tionem ex numeris will machen / daß ex numeris ein
divinatio fliesse/ ist sah am bekant/ ob es schon der Herr Pro-
fessor nicht zu geben will. Ein mehrers davon zu reden /
instituti ratio non permittit, unterdessen wäre zu wi-
schen daß die löbliche Societas Mathematica Mysteria nu-
merorum abdita scrutaretur. Quo enim sine talis Soci-
etas instituta, nisi gloriam Dei amplifcent , & quid
commo-

commodi arithmeticā habeat, doceant. Die Arithmetica hat hypotheses explicitas, & implicitas, quæ plus in se recondunt, quam ut Mercaturæ, velsoli numerationi serviat. Hæc est ignobilior Arithmetices utilitas: alia Mysteria in ea latent. Felix, qui ex putoe Democriti veritatem extrahit!

Die astrologia judiciaria
hat Deū autorem.

§. 9. Es kommt noch ein wichtige Sache abzuhändelen auff das Tapet: Nemlich es entstehet die Frage / ob die Astrologia judiciaria cum cognatis artibus divinandi DEUM etiam agnoscat autorem? Welches wir mit affirmativa in unsren Schrifften beantwortet/und aniso mit guten Gründen verthädigen wollen. Der Herr Professor Sturmius schreibt dagegen dieses. Es giebet mir in diesem Capitel Herr D. Hannemann ferner Gelegenheit darüber meine wenige und unmaßgebliche Meinung zu eröffnen / wenn ich sehe / daß er wie an vielen andern Orten seines Tractatus, also auch hier gar sehr die Weissagungen / aus Eingebung des heiligen Geistes / und die so natürlich aus der Astrologia, Chiromantia, Geomantia und dergleichen herflissen mit einander confundiret. Es wird hochnötig seyn / daß ich meine Worte anhero sehe / damit meine Meinung offenbahr werde. Ich habe in die erste Continuation Cap. III. §. 2. pag. 28. also geredet: Warumb solten auch unter denen Warsagerien / welche von Gott herühren/ nicht mit können verstanden werden die Astrologia, Physiognomia? &c. Darumb weil es der Herr Professor nicht will zugeben. Und warumb solten einige von der heutigen Prophezeiungen nicht Götlichen Ursprung haben: Welches ich omnino affirmire, ist allein gnug daß ich dem Herren Professori diesen Spruch entge-

entgegen setze / I. Cor. XII. v. 10. Act. II. v. 4. 17. 18. Diese Sprüche wolle er wohl erwegen / ehe er absolute alle thige Prophezeihungen verwirffe / ob gleich nicht kan geleugnet werden / daß viele Missbräuche darunter vorgehen. Diz seyn meine Worte / welche der Herr Professor tam atro calculo notavit, aber doch die Sprüche der heiligen Schrift unbeantwortet gelassen. Weil es dann dem Herrn Professori beliebet hat auff diese quæstion zu kommen / so wollen wir auch die Sache nach dem Grund und aus Sprüche der heiligen Schrift erwegen. Alle Weissagungen / welche nicht contra analogiam fidei seyn / und der heiligen Schrift conform und adæquat, haben einen Götlichen Ursprung / und seind kein gewisse Zeit eingeschlossen/ sondern verharren biß an daß der Welt Ende / und haben nicht eher ihr Endschafft biß in ewigen Leben. Diz ist unser assertum, quod probandum. Ehe wir aber solches beweisen / müssen wir zuvor einen Unterscheid machen unter die Weissagungen tam ratione specierum, quam objectorum. Ratione specierum, so ist alle Weissagunge vel immediate, vel mediæte. Immediata prophetia, quæ & peculiare & singulare donum à Deo Spirituque Sancto certis quibusdam hominibus concessum, quo vaticinati ea, quæ Deus voluit prædicere suæ genti Israelitarum in peculium electæ. Solche Propheten seind gewesen im Alten Testament Moses / Bileam / Samuel / David / Elias / Elisäus / Jesaias / Jereniuas / Ezechiel / Daniel / & duodecim Prophetarum chorus: Diesen ersten Satz beweisen wir II. Petr. cap. I. v. 21. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichen Willen hervor bracht / sondern die heilige Menschen Gottes haben geredt/

2 Petr. I
v. 21.

1 Corith.
XII. 10.

v. 11.

v. 9.

v. 7.

geredt / getrieben von dem heiligen Geist. Daz aber die Weissagungen keiner gewissen Zeit eingeschlossen und determiniret seyn / welcher ist das ander Theil unser asserti, findet sein fundament (1) I. Corinth. XII. v. 10. Einem andern Wunder zu thun / ein anderer Weissagung. Einen andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherlen Sprachen / einem andern die Sprachen aufzulegen/ v. 11. Daz aber alles wircket derselbige einige Geist / und theilet einem jeglichen seines zu / nachdem er will / hie wird die Weissagung zu denen Gaben hinzu gesetzet / welche / so lange als Menschen auff Erden seyn / nichr auffhören können / oder müssen. Denn man sehe nur den 8. und 9. v. Einen wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit / dem andern wird gegeben zu reden von der Erklärmüsz / nachdem selbigen Geist. Einem andern der Glaube / in denselbigen Geist / einem anderen die Gabe gesund zu machen / in denselbigen Geist / dass sein nur solche Gaben / welche / so lange Menschen auff der Welt leben / nicht können gemisset werden / denn man sehe den 7. v. in einen jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zu gemeinen Nutz. Da Joel c. II. hinzielet auch der Prophet Joel. c. 11. v. 28. Actor. II. v. 17. 18. Diese Sprüche beweisen (2) das die Weissagungen göttlicher Ursprung seyn / so wohl diejenige / quæ immediate , quam quæ mediate fiunt. (II) Daz sie nimmer auffhören werden / also sein beyde puncta mei asserti bewiesen. Nun ist noch zu reden von die Weissagungen ratione Objectorum. (1) So steht die Meynung unse re / und der Reformirten Theologorum fast und unbeweglich: das kein Weissagungen mehr geschehen werden / oder auch nötig sein zu Bestätigung des Glaubens-Articulen / oder

oder Geheimnissen der Christlichen Religion / wir wollen anhero sezen / wie der Saldenus in sein Otiis Theologicis l. c. Exercit. IX. §. V. pag. 192. progressu vero temporis Deum cessare fecisse revelationes omnes extraordinarias, quoad fidei nempe morumque Essentialia, & fundamentalia capita ; adeo ut ex afflatibus & illapsibus qualibuscumq; immediatis derivari, & confirmari ea hodie nec possint, nec debeant. Hinc Abraham, habent Mosem, & Prophetas, illos audiant Luc. XVI. 29. & Esai VIII. 20. ad legem, & testimonium. Also in so weit haben wir keine Weissagung nötig / und haben auch alle Weissagungen ihr Endschafft. Denn/ wenn auch ein Engel von Himmel kähme / und predigt einander Evangelium / als in heiliger Schrift enthalten. Sit Annathema Epistola ad Galatas cap. I. v. 8. 9. (2) Alle Weissagungen / welche der Allmächtige GOTTE seinen geheimen Rahtschluß vorbehalten hat / finden auch kein Platz. Dergleichen seyn diejenige / welche den grossen Tag des HERREN / oder der Zukunft Christi zum Gericht der Lebendigen und Todten offenbahren wollen / und davon das Jahr und Tag determiniren, in Offenbahrung dergleichen grosse Geheimniss haben bis dato alle fahl geschossen / und das Zielnicht getroffen / ob schon die Zeit in heiliger Schrift deutlich gnug gesetzet. (3) Also ist ditz unser Meynung / daß wir abermahl des Saldeni Worte gebrauchen. Hisce tamen non obstare, quod DEUS in sequentibus temporibus res quasdam historicas (addemus Reipublicæ & Ecclesiæ, & quarundam urbium, vel hominum tam in genere quam in specie concernentes) articulum fidei aut partem ejus non constitueret,

D 2

huius

Luc. XVI
29.
Es. VIII.
20.

Gal. I.
v. 8. 9.

Miserum
in modū
hi sibi, &
homini-
bus impo-
suerunt.
Quod te-
pus Extre-
mi judicis
sub ali-
quo typo
Mystico
tam in Da-
niele quā
Ezechiele
ut et Apo-
calysi 8.

Johannis
Theologi
occulta-
tum sit:
et quod
aliquan-
do. Deus
cuidā ho-
mini hoc
manife-
staturus
sit, de eo
nullus
omnino
dubito.

huic vel illi homini (vel immediate, vel mediate per astra, vel beneficio meteororum, phænomenorum naturalium, Physiognomia, Metoposcopia, Chiromantia,) revelare adhuc potuerit, quin & revera quandoque revelet, & revelaturus sit. Denn wenn die Weisung facultas mit solche donis gratia conjungiret wird / welche nicht cessiren, oder cessiren können / so lange Menschen auff der Welt leben / so muß selbige auch beständig bleiben / wie solches oben aus I. Corinth. cap. XII. bewiesen. Dass nun dieselbige auch gemina sey immediata, und mediata ist auch offenbahr / dass die mediata theils bestehet in astrologia judiciaria, weil in denen astris auch solche phænomena, auch solche Meteora erschienen / quæ de futuris vaticinarunt, theils in physiognomia, vel universal, vel particulari scilicet hominis; Metoposcopia, Chiromantia, kan nicht geleugnet werden. Und warumb sollte die prophetia mediata diese zulässige vaticinandi artes aufschliessen / und dieselbe nicht zugleich mit involviren. Wir rechnen sie so lange mit dazu / bis dass das contrarium erwiesen. Und mir deucht dass die ars nova probandi Nibus in supplementum artis probandi analyticæ auch hier wohl Platz finden könne / und auch Platz habe. Sicque prophetia immediata & mediata usque ad mundi exodus constans perennabit. Noch etwas von die Mediata zu reden per meteora & phænomena haben wir ein mercklich Exempel und Historia in Historia Maccabæorum ; wie auch dass denen Moabiter das Wasser so roht / wie Blut geschienen / w elche ihr Niederlage angedeutet hat. Dass wir aniso nichts reden de portentis, ostentis, monstris & ominibus & somnis.

is. Hat es nun den lieben GOTTE gefallen / durch theils
 mit ggeringere Sachen / als der Astrorum exercitus ist /
 Rerumpublicarum eversiones, ædium sacrarum de-
 structiones, regnorum translationes, hominum cla-
 des, pestilentiaæ, famis, annonæ caritatis, & alios im-
 minentes hominum in specie, & individuo casus zu
 weissagen und zu verkündigen / warumb solten die astra, —
 warumb solten die physiognomiaæ phænomena, Meto-
 scopioæ & Chiromantiæ vultuum, manuumque li-
 nearum mille non sine causa variantes modi ficationes,
 da doch GOTTE & curam pilorum gerat, nicht als orga-
 na prophetiaæ mediataæ können gebraucht und angesehen
 werden. Cum tamen in totius universi Theatro Deus,
 & natura nihil frustra, nihilque fortuito meliantur.
 Weil dann nun die prophetia mediata, æque ac imme-
 diata Deum autorem agnoscit; So kan auch die divi-
 natio per astra, per physiognomiam, per metoposco-
 piam, & per chiromantiam nicht aufgeschlossen werden /
 quoniam hæ divinationes constituant partem haud
 postremam, haud insimæ sortis prophetiaæ mediataæ.
 Weiter so die paradoxæ stellæ, als cometa & novæ
 stellæ, &c. vim vaticinandi haben / und ihnen von allen
 zugeschrieben wird; warumb will man denn die ordinaria
 altra von dem officio prophetandi ausschliessen. Muß
 also fast stehen / quod & hæ divinandi artes Deo autore
 sint natæ, propagatæ. Und daß GOTTE einige ingenia
 dono prophetandi ex astris, ex vultibus; ex manibus
 sonderlich dazu qualificiret mache. Also ist nun mehr er-
 stritten (1) Quod detur prophetia mediata ad finem
 seculi æque ac immediata perennans? (2) Quod hæc
 æque

æque Deum autorem agnoscat, ac immediata? (3)
 Quod mediatæ prophetiæ partem constituant Astrolo-
 gia judiciaria, physiognomia, metaposcopia & chiro-
 mantia. Ich sage daß diese artes divinandi Götlichen
 Ursprung haben; solches kan auch der Herr Professor
 Sturmius nicht leugnen. Sed ille habet hanc consue-
 tudinem, sinistra nobis quid eripiat, ast dextra multum
 largitur. Wie nun solches geschehe und zugehe/ erhellet
 aus des Herren Professoris Worten/ wenn er also
 schreibet Cap. III. §. 5. pag. 47. Ich habe niemahls/
 ait: dergleichen Meinung bey den übrigen Astrolo-
 gis oder deren Vertheidigern! angetroffen/ welche allzu-
 mahl wohl zu frieden sind/ wenn man ihre Künsten
 keinem schlummern Ursprung/ als der übrigen Wissen-
 schafften/ z. e. der Arithmeticca, physica, optica, u. s. w. zu
 schreibet. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor ich
 nehme dero Satz mit hohen Dank an! und ist mir sehr lieb/
 daß ich meinem Herren Professorem so einem confiten-
 tem, & artes divinandi göttlicher Ursprung afferentem
 habeam! hat die astrologia judiciaria cum cognatis arti-
 bus divinandi eandem originem divinam, quam habet
 arithmeticca, quam habet optica, quam habet physica,
 wohl! So seynd sie divinæ originis. Daß die Arith-
 meticca von Gott herflisse/ und einer sonderbahren Gabe
 Gottes sey/ weil GOTT (1) alles in numero, pendere,
 & mensura erschaffen habe. (2) Weil er seine grösste Ge-
 heimnissen in die 3/ 7/ und 9. Zahl eingeschlossen hat/ was
 die physica anlanget/ davon ist auch bekant/ daß alle phy-
 sici einhellig bekennen. Quod illa non sit inventum hu-
 manum, sed magnum Maximi Dei domum, adeo, ut in-
 signi

signi Deum ipsum maetent honore, physicam qui vel docere, vel discere satagant. Sacer labor est, qui naturae fatigat speculatores. Vere physici tot Deo cantant hymnos, quod movent discursus: tot ferunt libamina, quod edunt volumina, sunt verba Clariss. Sperlingii lib. instit. physic. in premio q. l. Et vide sis quæst. II. p. 6. 7. 8. 9. adde loca Scripturæ Saeræ, quæ etiam ille citat. 1 Reg. c. IV. 30. Sap. VII. v. 17. adde quæso physicam Christianam Danæi. Ich vermuthe Mein Herr Professor wird mit mir verstecken physicam electricam, quæ ex diætamine Scripturæ, Naturæ, Experiencie, & Sanæ rationis fluit; quam Eclecticam dicimus, non eam, quæ Sectaria est, talem ignorat Scriptura, talem respuit natura, talem spernit experientia, talem sana ratio refelit. Quam ex libris transscribunt. Sein hochgeehrter Herr Vater / Mein Herr Professor, wird mit uns dergleichen Meinung seyn / sonst würde er nimmer Eclecticam physicam geschrieben haben. Nun was die optica anlanget / aut hæc naturalis, aut artificialis, weil beyde zum Objecto haben lucem, und die erste ist Gottes Erschaffung/ als welcher alles in optica, was visibile ist / erschaffen hat. Die artificialis industriae humanæ, quam DEus hisce donis instruxit, inventum. Also haben wir unser assertum satam bewiesen/ und haben den Herren Professorem Sturmum huic nostro asserto subscriptem. Und also wollen wir dieses Caput alsbald schliessen. Wir halten das für/ daß er den Spruch i Cor. c. XII. unter den Nahmen der Weisheit die Mathematica, und die Philosophia sobria, non illa amens sectaria; Gleichwie unter die Weissagung der immediata und mediata prophetia

Physica E lectica (1) pro nor ma habet S. Scriptu turam (2) Experien tiæ histo ricam, (3) Experien tiæ che micæ, (4) sanam rationem. Physica Lectaria I dolum ler vitutis au toritatis Aristote licæ, vel alterius autoris a dorat. Et næ prioribus se culis ho miti un mentes, fas cinao vit & qu rundam adhuc fa scinat.

begriffen ist. Wenn nun die Vermahnung des Apostels Pauli in acht genommen wird Roman. cap. VII. v. 7. Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich / ic. Was der Herr Professor de patribus setzt; Darauf ist diß unser Antwort / wenn die patres können ad concordiam fidei articulorum gebracht werden / so soll in diesen casu auch ihr Autorität von uns angenommen werden.

CAP. VII.

Von dem Spruch Judic. V. v. 20.

§. 1.

Die Astrologia & artium
divinandi cognatae
v. 4. LXXIX.

Menn die Astrologia judiciaria & cognatae divinandi artes nicht zum Schilde hätten die heilige Schrift / die Eloquia Spiritus Sancti: So könnten mit Fug und Recht derer artium Professores mit David aus dem LXXIX. Psalm v. 4. klagen. Wir sind unsern Nachbarn ein Schmach worden / ein Spot und Hohn denen / die üm uns sind. Denn es bekannt / daß von einigen kein Ruhe und kein Schlaff genommen wird / damit sie nun die Astrologiam judiciariam & artes divinaudi affines mögen bestreiten und anfechten. So bald in heiliger Schrift ein Spruch vorkommet / welche der Astrologiae das Wort redet / und patrocinire, alsbald müssen neue commentationes erdacht werden/ damit dem Herculi die clava veritatis aus den Händen genommen werde. Solcher Proces wird gehalten gegen alle Spruch der

der heiligen Schrift/ in welcher die Astrologia ein funda-
ment findet. Unter denen Sprüchen ist dieser mit zu zäh-
len / von welchem wir anhö schreiben wollen. Der wird sordent le-
gelesen lib. Judicum cap. V. v. 20. und lautet nach Luthe-
ri version also: Vom Himmel ward wider sie gestritten/
die Sterne in ihren Läufsten stritten wider Sissera. Dis-
ist der Text / de quo tanquam pomo Eridos zu streiten
ist. Denn ob schon der Text so klar und hell ist / so werden
doch / wie gesaget / allerhand glossemata mit großem Ei-
fer zusammen gesuchet / damit die Wahrheit dieses Texts eruditum
mehr verdunkelt werde. Die Wahrheit aber nun zu ret-
ten / wollen wir durch Gottes Gnade / unser geringes von
GOTT verliehenes Talent anwenden. Wir haben schon
nun zwey mahl dieses dictum gegen den Herren Professo-
rem Sturmum vindiciret, weil er aber neue instants ge-
than / so ist eine neue defension höchst nötig. Es sol uns astrologia
auch / so GOTT will! die Mittel zu vertheidigen / nicht judicarii
sählen / wenn auch der Herr Professor noch zehn neue in-
stantien thäte.

§. 2. Die Kinder Israel fielen schändlich ab von dem
lebendigen GOTT / Judic. cap. IV. v. 1. 2. Aber die Kin-
der Israelthäten forter Ubel vor dem HErren / da E-
hud gestorben war / und der HErr verkauft sie in die Hand Er lä-
Jabin der Cananiter Königs der zu Hazor saß / und sein rung die
Feldhauptmann war Sissera &c. Wie nun die Kinder
Israel Krieg führeten / gab GOTT die Gnade / dass der Spruchs
Sissera geschlagen wurde / ob er schon neun hundert Eiserne v. 1. 2.
Wagen hatte / v. 13. Aber der HErr erschreckte den Sis-
sera sampt allen seinen Wagen und ganzem Heer / v. 15.
Wie aber solches zugegangen; So steht erlich in dem

Text / daß GOTT den Sissera erschrecket habe. (2) Dass vom Himmel ward wider gesritten / welche nicht anders als meteora werden gewesen / wie auch solches aus dem 21. v. abzunahmen / der Bach Kison wälzet sich / der Kedumim, der Bach Kison, also wird sie Gott ein Wetter zu Lohn gegeben haben / wie vor diesem dem Pharaoni. Also seyn die Meteora organa gewesen / wodurch des Jabinis Feldhauptmann ist erleget. (3) Die Sterne in ihren Läufsten stritten wider Sissera. Nun ist die Frage/auß was Weise die Sternen vom Himmel gegen Sissera gesritten haben. (1) an agminatim de die sese conspicienda dederint ? (2) an ejaculando tantum luminis , ut oculi hostium occæcati fuerint ? (3) an tantum caloris suppeditaverint, ut hostes fuerint exusti ? (4) an adeo virulentas influentias emiserint, unde pestis excitata, quæ suo afflatu, vel contagio hostes necaverit ? Wir wollen erwegen ob es eines von den 4. Arten gewesen seyn/oder ob es alle 4. zugleich. Dass aber der erste modus kein Platz allhie hat/erhellet daher; weil da stehet das in ihre Läufsten stritten wider Sissera; in ihr Läufsten / das ist in ihre gewöhnliche ordine , motu & situ. Denn das ist gar nicht der Heiligen Schrift conform statuired, wenn ich dafür hielte; Gott hätte seine Ordnung geändert/ welche er einmahl angeordnet. Diese Ordnung bestehet (1) darin / dass die Sterne des Nachts scheinen / und ihr Licht des Nachts geben. (2) Dass sie auch ihren richtigen Lauff und motum behalten. (3) Dass sie ihre influenz haben. Der ander modus kan es auch nicht gewesen seyn; denn sie haben in ihren Läufsten gesritten ? Also werden sie auch kein grösser Licht gehabt haben als sonst : ebenmässig ist von dem drit-

dritten und vierten modo zu schliessen / weil sie in ihren
Läufsten gestritten haben / ic. Also muß der Streit der Sternen
gegen Sisseram, welches wohl zu erwegen ist / aus ihren
Läufsten / von ein ander Sache / als von den 4. obenerwähnte /
verstanden werden. Und solches ist nicht anders / als daß
sie eine solche formam aspectus werden gemacht / oder sol-
ches phænomenon gebildet haben / daraus die Weisen des
Königs Jabins haben schliessen können; daß ihre Armee
würde geschlagen werden / und das Feld würden räumen
müssen / und dem Volk Israel den Sieg lassen. Dass der König
Jabin auch die Gewonheit werde gehabt haben / welche
alle Könige in Orient hatten nemlich Magos, Sapientes und
Astrologos zu halten / wird nicht leicht jemand leugnen. Denn
er muß noch ein zimlicher mächtiger König gewesen seyn /
weil er neun hundert Eiserne Wagen gehabt / welche ei-
ne grosse Summa Geldes gekostet. Nach der quantität
der Wagen / muß auch ein numerosus Exercitus gewe-
sen seyn. Dieser exercitus ist kleinmütig geworden / und
hat den Muht lassen sinken / weil ihre Astrologi den schlech-
ten Asspect werden angedeutet haben. Denn bey dem /
weil allda stehtet / daß die Sternen gegen Sisseram gestrit-
ten; auch zugleich die Meteora, als allerhand Un gewitter
sich werden eingefunden haben / als Sturmwinde / Donner /
Hagel / Blitz / Blatzregen / Toben der Wassern / wie
solches der 21. vers. anweiset. Denn die Sternen und
Wassern haben eine zweysache nemlich eine innerliche und
äußerliche Sympathie. Wovon an diesen Ohrt nicht
zu reden; Denn es könnte leicht von diesen Punct
ein grosses Buch geschrieben werden. Wieder auf
P 2 unser

unser voriges zu kommen. So ist gewiß dieser Spruch nicht anders zu verstehen als daß die Sternen von zukünftigen guten oder bösen Zufällen Zeichen gegeben haben / welche Zeichen Gott zu dem Ende hat erscheinen lassen / daß dadurch die Frommen und Gottfürchtige weiter zur Andacht angereizet würden / die Gottlosen aber gewarnt daß wosfern Sie ihr Leben nicht würden bessern und GOTT umb die Abwendung der Strafe anrufen / sie in seine Rüthe würden fallen. Dass also der Sternen ihre wahre Eigenschaft sey / Zeichen zu geben / erhellet aus den Propheten Jeremia cap. X. v. 2. So spricht der Herr ; Ihr sollt nicht der Heyden Weise lernen / und sollt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten / aus diesen Spruch haben wir 3. Puncten zu beobachten / (1) Dass am Himmel Zeichen geschehen. (2) Die Furcht der Kinder Israel / (3) die Furcht der Heyden / wie wollen von diesem Spruch nichts mehr reden weil hernacher in ein eigen Capitel davon zu reden Anlaß gegeben wird / nur daß einige wollen wir daraus beweisen / daß Gott am Himmel Zeichen lasse geschehen / also werden auch vor des Sissera Niederlage Zeichen in Himmel geschehen seyn / wodurch sie sind erschrocken / und den Muht haben lassen fallen. Dass aber GOTT wenn er etwas extraordinaires geschehen lassen will solches durch Zeichen vorher andeute / ist auch klar aus den Neuen Testament

Luc.

II. Reg.
XX. 9,10.

werden / wie man siehet 2. Reg. c. XX. v. 9.10. Jesaia Sprach das Zeichen wirstu haben vom HErrnen / daß der thun wird / was er geredet hat. Sol der Schatten zehen Stufen furter gehen / oder zehen Stufen zurück gehen? Hiskia sprach es ist so leicht / daß der Schatten zehen Stufen niederwerts gehe / daß wil ich nicht / sondern daß er zehen Stufen hinter sich zurück gehe. Bey dem Jesaia c.

Jesai.
XXXVIII

v. 8.

XXXVIII. v. 8. Siehe / ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas zehen Linien zurück ziehen / über welchen er gelauffen ist / daß die Sonne zehen Linien zurück laufen soll am Zeiger über welchen sie gelauffen ist / Syrach. c. XLVIII. v. 26. Zu derselbigen Zeit ging die Sonne wieder zurück / und verlängerte dem König das Leben. Wenn wir diese Historia von die Verlängerung des Königs His-

Miracula
Retrogra
datoris
solis mul
to majus,
sublimi
usque est
Miraculo
Stationis
solis.

Kia Leben betrachten / und das umb solches zu bekräftigen an der Sonnen ein solch Zeichen geschehen sey / so müssen wir gestehen daß dieses Wunderwerk allen Umbständen nach noch wunderbahrer / und grösser sey / als die Stillstehung der Sonne zu Zeiten Josuæ , denn damahlen stand sie nur still / das ist / non retraherat lucem circa tempus vespertinum ; aber allhie wird die Sonne prorsus retro gradus, ita ut ad aliquot gradus retrogrediatur atq; eandem viā bis currat. Weil aber die Copernicani mit den Cartesianis eine solche Bewegung der Sonnen nicht gestattet / sed eum in suo vortice tanquam in centro suo quiescere volunt, muß ja nothwendig disi anders erklärret werden / wovon wir uns doch nicht wollen aufhalten / sondern den Copernicani anheim stellen / die können umb die solution sich bemühen ad salvandam suam hypothesis. Weil es aber dem höchsten Gott gefallen ad confirmandum suum promissum de vita prolonganda Hiskiae ein solch Zeichen zu ge-

geben / ut sol fieret retrogradus. So folget dar-
aus/ daß das Leben der Menschen natürlicher Weise in den Astra vi-
Sternen ihr Fundament habe/ ich sage natürlicher Weise / tæ pabu-
dann gleich wie die Erhaltung des Lebens in Regimine influētia
diætæ naturaliter bestehet/ also auch in den astris, su- cum ho-
pernaturaliter aber in des allmächtigen Gottes gnädigem minum
Willē. Wenn solches sich nicht also verhielt/ würde an den spiritibus
Sternen kein Zeichen gegeben werden. Exercitus stella- vitalibus
rum considerari debet ut horologium, in quo primum commu-
movens alias rotas circumgirat, ac indicem versat, Astradat
campana sonum dat, ita & stellæ tanquam primum mo- signū ad
vens influxum suum ei aculando in viventia hominum vitā pro-
corpora, intrinsecum vitæ pabulum suppeditant, mo- longan-
tum vitalem largiuntur, ac functionū vitalium œconomiam quo-
instruunt; etiam vitæ, quandiu sc. illa duratura sit, niām vita
indictum dant. Quo cum astrorum motu autem nihil ter ab a-
commune habet anima rationalis. Merklich ist es / daß stris de-
ein Zeiger / und in specie des Ahas Zeiger gedacht wird. Hat also Gott damit wollen zu verstehen geben; daß pendet.
gleich wie der Zeiger der gradus lucis & umbræ incre- Vitæ ho-
mentum andeute/ gleicher Weise auch die astra ein in- minis
dex wären vitæ hominum c. l. cuius libet hominis in formalis
individuo. GOTT wurde der Sonnen/ partis prototo consistit
astrorum exercitu nicht gedacht haben; nisi ex- in quodā
inde hominum vita dependeret quoammodo. Es hält- lumine a-
te der Allmächtige GOTTohn ein Zeichen zu geben durch strali Bal-
den Zeiger/des Hiskiaæ Leben auff XV. Jahren verlänge- samico.
ren können/ wenn GOTT damit nicht etwas sonderliches Quod
hätte wollen zu verstehen geben. Weil auch Hiskias als larga co-
ein guter Mathematicus wohl versichert war / daß aller pia incor-
Mens Corpora pora vi-
ventia in-
fudit sol.

vlvventia
 sunt vel a
 nimalia,
 quæ vi-
 tam sœua
 lem, natu-
 ralem & ve-
 getati-
 vam ha-
 bent. Vel
 plantæ,
 quæ vi-
 tam natu-
 ralem &
 vegetati-
 vam &
 sensuali
 analo-
 gam pol-
 fidet. Vel
 mineralia
 quæ vi-
 tam natu-
 ralem &
 vegetati-
 vam for-
 tiuntur.
 Cujusli-
 ber vita
 fons & o
 astra & in
 specie sol
 & Luna.
 Pl. 104.

Menschen Leben primario von GOTTE dependiret; se-
 cundario von den astris, darumb hat Hiskias auch von
 Gott gebeten ut Sol fieret retrogradus. Dass weil nun mehr
 (1) und primario vita ejus juxta voluntatem Dei tan-
 quamvitæ & necis arbitri: (2) & secundario juxta natu-
 turæ & astrorum cursum sich zum Ende eilete / er aber
 gerne leben wolte. So hat er durch sein Gebet von Gott
 erlanget: Dass der Lauf der Natur gehemmet würde;
 und also 10. gradus die Sonne wieder zurück ginge. Ob
 nun zwar in des Ahas Zeiger nur 10. lineen angedeu-
 tet werden / so ist doch die Sonne mehr als 10. gradns cæ-
 li zurück gewichen. Dass also die Retrogradatio Solis,
 quam fecit diem XV horarum, die Wirkung gehabt,
 permittente Deo dass dadurch des Hiskiæ vitæ Bal-
 samum noch so viel vigeur empfangen; dass / da es nu-
 mehr natürlicher Weise hat verleschen wollen / noch auf
 XV. Jahr zu leben neue Kräfte empfangen / und also die
 astra eine solche auram in sich enthalte / quam si emittit
 DEUS viventia vivant, & quam si DEUS retrahit
 moriantur, & extinguantur, cuius meminit David.
 Wenn der König Hiskias in der astronomia & astrolo-
 gia wäre unerfahren gewesen; so würde er nicht Retro-
 gradationem solis anstatt der Fortrückung von Gott erbete
 haben/ Sicque hoc peritum Hiskiæ presupponit indu-
 bitato illum non duntaxat astronomiæ, sed & astrolo-
 gico in ge-
 nere sunt
 astra & in
 specie sol
 & Luna.
 fuisse peritum, wir halten also dafür/ quod Retrogra-
 datio solis tam universalis fuerit, ut ab omnibus genti-
 bō cognosci potuerit; etiam illam retrogradationem per
 decem domos, & non duntaxat per duo Zodiaci signa
 fuisse institutam. Dicat enim quis quælo ? quare men-
 tio

tio fiat decem linearum : per decem lineas totidem gradus, rectius totidem signa Zodiaci intelligimus, imo nihil obstat, quin & vel horæ intelligantur. Hoc itaque thema Gnomonico-Astrologicum peperit hoc miraculum retrogradationis solis Mirabilius ipsa statione solis, quæ contigit tempore Iosuæ. Dass auch die statio solis ein fästes argument gebe pro astrologia judicaria, wollen wir ob GOT will in unser dritten Continuation beweisen. Dass wenige gebe ich noch zu erwegen Genes. cap. XX. v. 11. Dass die Lea Jacobi Frau ihren Sohn genannt habe Gad, nach den Planeten Jupiter, unter welchen er zweifels ohn gebohren. Doch solches weitläufiger anzuführen / wollen wir bis zu der dritten Continuation verschoben haben.

Gad Jovē
significat

CAP. VIII.

Darin des Herren Professoris Objectionibus geantwortet wird.

§. 1.

Der König Salomon saget Proverb. cap. XXVII. v. 17. Ein Messer weht das ander/ und ein Mann den anderen/Munsterus hat es also gegeben. Ferrum Spruchs acuitur ferro: sic vir acuit faciem proximi sui, wir er- XXVII. Proverb. cap. v. 47. klären dis dictum also. Quod loquatur de mutua in speculativis scientiis exercitatione, in solchem sensu wird es auch von uns angeführt/ denn nachdem mahlen ich

Ich mit dem Herren Professore Sturmio in amicam
licet de astrologia bin gerathen. Hat mich des Her-
ren Professoris grosse erudition dahin angetrieben / daß
ich mit mehrer Freiheit die Sprüche der Heiligen Schrifft /
welche vor und gegen die astrologiam angeführt werden /
habe betrachtet / und kan ich nicht leugnen / daß ich zwar /
ehe ich mit den Herren Professore Sturmio über diese con-
troversiam habe gestritten / mir selber viele dubia gegen
die astrologiam gemacht habe / die anijo wegfallen. Sic-
que Excellentissimi Domini Professoris Sturmii Magis-
tratus Eruditio meum ingenium acuit, & calcar, ad Scripturæ
Sacrae dicta scrutanda, acjuxta fontem expendenda,
addidit. Hat also des Salomonis dictum allhier
Platz. Seilicet de hac nostra amica certatio-
ne. Nachdem ich dann nun mein Thesen satzahm
befestiget / erfodert die Ordnung / daß ich auch des Herren
Professoris Sturmii antithesen, oder Gegensatz wiederle-
ge / und sein Objectiones beantworte.

§. 2. Der Herr Professor fänget dieses sein Capi-
tel an von des Thaletis Milesii (qui juxta ejus compu-
tum inter vivos floruit anno Mundi 3469.) Wmec gegen
nung des die Sader, und Ausrechnung der Finsternis / daß dadurch die
Ecclipsis
ist de furcht, ame Soldaten mutig und tapfer geworden / und
torum, den Feind geschlagen / und aus dem Felde getrieben / wie
aspectu ist mein Herr Professor versichert; daß der Thales Milesi-
vaticinans bloß allein auff eine Ecclipsis solis, und nicht viel mehr
te victo- auff der astrorum aspectus circa hoc tempus ihn die Victo-
riam zu
verstehen

riam vaticinantes gesehen habe. Denn der Autor welcher solches erzählt kan solches allein de Ecclipsi, da es doch fides vale de aliis astrorum phænomenis zu verstehen / verstanden de fluxa haben. Doch hierüber wollen wir nicht streifen. Siquidem hoc nihil novi, quod historicus rerum physica- Cumpri- rum Mathematicarumq; ignarus illa naturæ vel, astro- mis si pre nomiæ phænomena mutilate, neglectis necessariis cir- judiciis laborante cumstantiis, referat, id genus ex Thuano, Guicardino, erga quæ. &c. Sexcenta ex empla in medium possent afferri, si esset dam Operæ pretiū, vel instituti ratio permitteret, sed haec tran- philoso- seant. Wir controvertiren de alio phænomeno astrorū, phorum quod ipse Spiritus Sanctus commemorat Judic. c. V. 20. si itaq; ta- &c. Dass solches de astrologia zu verstehen sey/haben wir imlia eveni- vorhergehenden Capitel und in unser continuation erwiesen, que- ren Professorem Sturmum vindiciren und behaupten. istoru do-

§. 3. Dass dieses Capitel des Herren Professoris auff zwei puncten beruhe / (1) ob die historia der astro- historie logiæ patrocinire / (2) ob des Herren Professoris Mey- vero istis nung fäst siehe / dass die Sterne bey Lage gegen den Sis- dogmatis- sera gestritten haben ist belandt / das erste haben wir in unser ersten continuation, und hier in unser ander erhalten / denn anderen punct, haben wir mit zehn argumentis umgestossen. Diese zehn argumenta be- mühet sich der Herr Professor zu widerlegen. Unser (1) cet. vel argument ist dies: Dass würde ein wundersch phænomenon gewesen sein/dass die Sterne in solcher Menge (in tali copia, & sic agminatim sich sehen liessen; Denn solches geschiehet nicht. (1) Non sit naturaliter, vel non potest assertum veritatē afferunt s

Q 2

fieri pte. v.
two

Puncta.
 Stellarū
 agmina-
 tim dedie
 apparitio
 omnes
 terræ po-
 pulos ter-
 ruisse.
 Tuncq; lu-
 cem diei
 mirum in
 modum
 confusis-
 set.

Esaias.
 XXXVIII

fieri naturaliter; (2) So es geschehen wäre/ so würde es hyperphysicē geschehen sein/ und so würde es (3) die heilige Schrift gedacht haben / incumbit Excellentissimo Dn. Professori onus probandi, quoniam affirmat. Solches aber aus dem Text, oder orthodoxo commentatore zu erhalten/ wird wohl unmöglich seyn. Gegen dieses bringet der Herr Professor nichts / quod Stringat / Er saget bloß allein : Es sind aber wunderbahrliche phænomena auf zweierlen Weise / theils die über der Natur selbst sind / und durch GOTT außer ordentlich hervor gebracht werden. Theils die zwar natürlich geschehen/ aber wegen ihr Seltenheit / ungewöhnliches Aufsehen/ und gar tief verborgene Ursachen fast jedermann als ein Miracul vorkommen. Resp. Dass auf diese beyde Art etwas geschehen könne / kan nicht geleugnet werden. Sed quæstio est de hoc phænomeno, an physicē, vel hyperphysicē factum; scilicet, quod stellæ agminatim de die comparuerint. Der Herr Professor beweise eines von beyden puncten. Weil keines aus dem Textu Scripturæ Sacrae kan erhalten und bewiesen werden; darumb haben wir gesaget / solches geschicht nicht (1) Wenn es hyperphysicē wäre geschehen/ so würde die Heilige Schrift/ gleich de statione solis Josua cap. X. de Retrogradatione solis Esai. XXXVIII. erwähnet haben. (2) Wenn es naturæ possibile wäre / so würde man wohl jemahls dergleichen oder dem etwas analogum in der Natur observiret haben / denn es geschicht nichts neues/ saget Salomon; omnia literarum monumenta de tali phænomeno tacent. Also steht dis argument noch fast und unbeweg-

beweglich. Wir sezen darauff diese 2. porismata. (1) Apparitio stellarum agminatim de die non est naturæ naturatae, sed naturæ naturantis opus. (2) Talem agminatim de die stellarum apparitionem nec Scripturæ, nec naturæ liber commemorat; & sic nunquam contigit.

§. 4. Weiter so lautet unser ander argument: Das an-
gewesen seyn / als welcher die Sterne des Nachts zu schei-
nen verordenet hat / ich vermeine daß dis argument so wird be-
fist stehet / daß es durch Menschen Veruunft nicht könne
umbgestossen werden / denn man sehe nur den finem an /
warumb die Sternen erschaffen seyn / ut tenebras no-
ctis illuminarent. Der Herr Professor giebet instan-
tien; (1) Daz das Feuer den Busch nicht verbrennet;
auch der Babylonische Ofen den drey Männern keinen Schad-
den zugesüget. Resp: Non est quæstio, quid DEUS fa-
cere poslit: sed quid fecerit. Das letzte muß Er
ex Scriptura beweisen. (2) Giebet er diese in-
stantz: Es ist ja notorium, daß Anno Christi 360. 957.
18. Calend. Januar. und 1530. den 29. Martii, so grosse
Finsternissen früh Morgens gewesen / daß man die Ster-
ne bey Tage gesehen. Resp. Idem respondetur, quod
antea. (2) In Finsternissen können die Sternen wohl ge-
sehen werden / aber bey hellen Tage seyn sie nimmer agmi-
natim gesehen worden. Der Herr Professor beweise sol-
ches ex nostro loco quæstionis, vel loco controversiæ.

§. 5. Unser (2) argument ist dieses: Musten sie
ein ganz neues und grösser Licht bekommen haben / als sie
jemahls Lux Ma-
jor obscu-
rat mino-
rem;

jemahls gehabt / dadurch sie auch das Licht der Sonnen
das Licht des Tags hatten überwinden können / denn daß
sonst ihr Licht von des Tages Licht verdunkelt werde / ist
satsam bekannt/und der Hr. Professor bejahet es selber. Die-
ses argument steht auch fast / deū ob schon etliche tausend

Lux o. Myriades stellarum seyn / quæ ingentem luminis ocea-
nnis non num fundunt: tamen omne illud lumen obscurat, ob-
est in stel-
larū or-
bes concē-
trata; ve-
rū est sub-
stantia: ex
tra istos
astrorum
orbes exi-
stens; &
a lumine
stellarum
lumē fun-
dunt.
Job. c.
XXXVII.
v. 10. 20.
24.

nubilat illa lux , quam DEUS primo creationis die
per suum verbum fiat creavit , ut quæ (1) purior, (2)
subtilior, (3) penetrantior, (4) simplicior, minus-
que composita. Solten nun die Sternen an den Hün-
derttausend sich agminatim præsentiret haben. So war (1)
nötig / daß sie mehr Licht hätten empfangen per novam
creationem , als sie vor diesen gehabt haben / denn sonst
können sie nicht gesehen worden seyn; weil sie von des Taz-
ges Licht allemahl verdunkelt würden/ und auch noch. (2)
Oder das Tages Licht müste dunkler geworden seyn / alte-
differt. rurum admittendum; sed utrumque absurdum , quo-
stellæ, nō niam Sacrae Scripturæ, sanae rationis & experientiæ
lucē, sed fundamento destituitur. Gegen dieses excipiret der
Herr Professor sagende: Es ist ja nichts weniger bey den
hypothesibus nötig / als daß die Sternen müsten mehr
Licht empfangen haben. Wenn dannahlen es sey gleich
auffer der Zeit miraculose, oder nach der Zeit natürlich ei-
ne Ecclipsis solis maxima centralis gewesen wäre/ würde
man überflüssig die Sterne bey Tage gesehen haben/ welches
alle Physici und Astronomi bejahen werden/ zumahlen bey
oben angeführten Ecclipsibus dergleichen schon geschehen/
die noch lange nicht die allergrößten gewesen / es auch nicht
nötig daß alle Sterne bey Tage erschienen. So ferne Sis-
sera

sera Armee nur die stellas primæ magnitudinis ben^{et}as
ge gesehen hat / ist es kein Wunder / wenn sie in den argsten
Schrecken gerathen ist. Resp. Omissio Sarcasmo acu-
leato , quem huic contextui premittere , ac in me-
evibrare Excellentissimo Dn. Professori placuit. Es
würde eines von beyden nötig gewesen seyn / ut lumen stel-
larum suisset auctum , vel & clax diei in aucta. Cæterum
stellæ non de die potuissent videri. Der Herr Profes-
sor saget selber / wenn ein Ecclipsis centralis gewesen wäre
Aber es ist kein vergleichen Ecclipsis gewesen / also
fält diese assertio des Herren Professoris weg. (2) Ex-
cipiret er: wenn nun des Sistera Armee primæ magni-
tudinis stellas gesehen hat. Resp. Wenn solches sollte
geschehen seyn / so müssten die Sterne primæ magnitudi-
nis majus solito & consueto lumen empfangen haben / au-
etiam lux diei diminutionem gelitten haben. Und die blosse
Anschauung der Sternen würde kein Schrecken gemacht
haben ; nisi triste signum cladem annuncians dedi-
sent.

§. 6. Der Herr Professor Sturmius nimmt das Dilem-
ma 4/6/7/8/9/10/ coniunctum , antwortet darauf: Alle ge-
argue-
diese sind allemahl auff das vermehrte Licht der Sternen
menta
gegründet / also fallen sie allzumahl mit denselben ohn alle werden
Noth singirten Verminderung hinweg. Resp. Bey mir von dem
stehet es fast / und auch nach des Herren Professoris con- Herren
fession , lumen vel esse auctum , vel immi- Professor
nutum. Und machen die dilemma davon / eines muß ist
nicht be-
concediret werden: denn der Medius Terminus ist des
Herren Professoris consensus: Die Sternen müssen
größer Licht bekommen haben / als sie zuvoren gehabt / antwor-
weil

weil sie bey Tage sollen gesehen seyn; oder der Tag muß ein schwachers Licht als sonst gehabt haben. Ich sage daß dis dilemma zum fundament habe des Hn. Professoris confessionen. Dann (1) concediret er/ es muß ein centralis Ecclipsis gewesen: sed hoc probandum, (2) führet er an daß Anno Christi 360. 957. 15. Calend. Jan. und 1530. den 29. Martii so grosse Finsternissen früh Morgens gewesen/ daß man die Sterne bey Tage gesehen/ ergo alterutrum requiritur. Keines aber ist beweislich/ also fällt beydes weg/ und auch zugleich des Herren Professoris Exceptio. Man conferire §. 4. 5. daß auch die Finsternissen nicht allemahl verursachen/ daß man die Sterne agminatim sehen könne/ erhellet aus folgenden: Den wir haben zur Zeit/ als der erste Käyser Julius Cäesar ermordet worden/ eine grosse Finsternis gehabt. Wie dann auch zur Zeit des Kriegs mit dem Antonio, da die Sonne ein ganzes Jahr sehr bleich geschienen/ teste Plinio

Lumē fun natural. Histor. lib. 2. cap. 30. Dasselbe geschah auch dunt stel- zur Zeit des Käysers Justiniani, gleich wie Cedrenus ver- lę, Lux scaturit meldet/ da die Sonne ein ganzes Jahr lang/ als wenn es ex Dei o- in der Demmerung des Tags eine sehr dunckle Farb ge- manipotē- habt/ ja so/ als wann sie in einer immerwährenden Ohn- tiz æra- macht gewesen. Zur Zeit des Käysers Irenæ, war es 13. rio, cuius Tage ein nach den andern so dunckel/ daß die Schiffe im ubicias Meer verirreten/ und bald wieder einander solten ange- nulli mor- talium cognita, lauffen haben/ gleich wie Theophanes erzählt. Vide sis Johannis Ray Klee-Blätlein pag. 353. 354, es ste- het doch nicht/ daß die Sternen sind gesehen worden. Sic Tenebræ non semper faciunt ut compareant stellæ. So- folget/

folget / daß wo sie seyn gewesen zur Zeit des Sisseræ bey
tage / Lumen earum esse auctum.

§. 7. Das 5te argument will der Herr Professor
nicht passiren lassen / welches also lautet : Eines solchen
phænomeni insoliti würde der heilige Geist gedacht haben.
Hierauß saget der Herr Professor : (1) Es hat aber der
heilige Geist dessen freilich gedacht. (2) Er heisset es ein
Schrecken Gottes / und zwar eben mit dem Worte / mit
dem er den Schrecken Pharaonis im rothen Meer benen-
net / welches mich auch beweget / mehr Neigung zu der er-
sten als zu der anderen hypothesi zu haben / welche doch
auch gar wohl salvo sacro Textu kan angenommen wer-
den. (3) Und Debora rühmet mit Verwunderung / daß
die Sterne am Himmel selbst und zwar aus NB. NB. ihrer
Bahn oder ihrem ordentlichen cursu wider Sissera gestrit-
ten haben. Resp. ad (1) der heilige Geist hat es nicht ge-
dacht nec directè, nec indirectè, und kan solches nec li-
teraliter, nec per consequentiā aus dem Text erzwungen
werden. Wenn das könnte angehen / so könnten wunderliche
consequentien gemacht werden. Ad (2) weil es ein
Schrecken Gottes genannt wird / ergo seyn die Sterne
agminatim bey Tage gesehen. Mein Herr Professor der
Schluß gehet nicht an. Aus eben dergleichen fundament
könte ich sagen. Die Sternen haben cladem vaticinans
signum gegeben/ welches sie erschrecket. Und dis vatici-
nans signum kan ich ein Schrecken Gottes nennen. Resp.
ad (3) Die Debora sagte : daß die Sterne am Himmel
selbst und zwar aus ihrer Bahn oder ihren ordentlichen
cursu wider Sissera gestritten haben. Haben sie aus ih-
rer Bahn(wir wollen setzen vorticibus suis) ob wir zwar

Wird die
6 argum.
angegrif-
fen / und
olviret.

des Cartesii vortices cœli cum cœteris orbibus pro fig-
mento halten) oder ordentlichem cursu gestritten. So seyn
sie (1) nicht bei Tage erschienen; (2) lumen earum e-
tiam non auctum; denn beydes ist in gradu superlativo
gar ein extraordinarium. Also bleibt der nexus hujus
argumenti, & meorum reliquorum indissolubilis. Und
hat der Herr Professor noch nichts gebracht / dadurch mei-
ne argumenta auffgelöst seyn. Diese beyde lemmata
kan ich dem Herren Professori concediren. Illud autem
phænomenon nihil aliud fuit quam signum cladem-
annuncians; Der Herr Professor beweise contrarium,
und diß signum hat das Schrecken verursachet / darauf die
clades erfolget.

Antwort
auff des
Herren
Profess.
Schluf.

§. 8. Dass oft die Heilige Schrift übernatürliche
Zufälle an Sonne / Mond und Sternen erzähle / kan nicht
geleugnet werden / gleich wie Josua X. Esaia XXXVII.
und Habacuc cap. IV. v. 11. Sonn und Mond stunden
stille / ob nun dieser Spruch des Habacucs zuverstehen de
statione solis & lunæ, quæ contigit tempore Josua, vel
an demum futura sit, wollen wir nicht entscheiden. Die-
se nennen wir miraculosa phænomena. Dis phæno-
menon aber zur Zeit Debora, ob es schon ein Schrecken
Gottes kan genemmet werden / ist nicht anders als ein sig-
num stragem hostium minitans, vaticinans. Gegen
diesen Satz macht der Herr Professor dieses dilemma
pag. 54. Dieses phænomenon ist entweder natürlich oder
miraculeus gewesen. War es natürlich / so gehet es doch
die astrologiam nicht an / denn das phænomenon hat ges-
genwärtig operiret. Die phænomena astrologica bes-
tehen in prognosticis auffs zukünftige / also ist von die-
sem

sem phænomeno auff die astrologiam ganz kein Folge zu machen. Ist aber das phænomenon miraculeus gewesen/ so gilt erslich die vorige Antwort auch hierbei. Zum andern hat auch die astrologia mit Wundern nicht zu thun. Dis ist des Herren Professoris argument: zu welche noch muss hinzu gesetzet werden/ was er §. 4. pag. 55. schreibt:

(1) Daz die constellationes ex quibus astrologi vaticinantur, eventum præcedant, solches ist in des Sissera Schlacht nicht geschehen / sonst würde sich Sissera besser vorgesehen haben / dem es an Astrologis als einem Heiden nicht gefählet. (2) Wäre dieser Transitus so beschaffen gewesen/ daz er von dem ganzen Heer unter der Schlacht könnte observiret werden / weil sie alle davon so plötzlich erschrocken. Dergleichen transitum hat noch kein Astrologus beschrieben. (3) Ist mir wohl wissend / daz alte und neue Anweisungen zur astrologie mit ihren observationibus sich nicht weiter erstrecken / als auff eventus, die gewöhnlich/ frequent, und der Natur leicht vernehmlich sind. Die Niederlage Sissera aber ist außer ordentlich / verwundersam / über den Lauff der Natur / und so sonderlich / daz die Vernunft dergleiche schwerlich voraus glauben kan. resp. Dis des Herren Professoris argument hat erstlich als ein dilemma zwo membra , welche beyde stringentia seyn sollen. Das erste membrum dilemmatis wird durch (3) instantien probiret. Wir nehmen das erste membrum an. Und sagen (1) daz dieses phænomenon theils natürlich / theils miraculeus gewesen. Natürlich indem die astra natura sua inclinant ad signa danda, und in signa erschaffen seyn / ut Cap. I. probatum. (2) Miraculeus, indehn GOT ein solches

Signum hat wollen geschehen lassen zum Schrecken. Dass es secundum quid natürlich gewesen / erhellet aus der Deborah Rede. Dass die Sternen aus ihrer Bahn / aus ihren Läufsten gestritten haben gegen Sisseram, in quantum essent signa. Die instantien können auch leicht abgewiesen werden.

I. tempus illud in S. transitus non quoad annos, menses, vel dies, sufficit si S. non horas aliquot præcesserit. (2) Die ander instanti fällt weg; sufficit, terrore perculsi fuerint exercitus primates; primatum terror facile in aliis militibus terrorem panicum facere potuit. (3) Die dritte instanti, ob schon die Schlacht sehr groß gewesen / und von Gottes Allmacht extraordinarie Zeugniß giebet; daraus folget nicht / ergo so ist der Transitus auch Miraculosus. Dass auch die prædictiones astrologicæ Miracula verkündigen / ist bekannt / und leicht zu erweisen. Et si huic argumento satisfactum est. Was ferner der Herr Professor von meinen Worten de errato in speculo nativitatis Regis Galliae commisso saget / so weiß ich / dass solche so beschaffen sind / dass wann ein unpartheyischer Leser des Herren Professoris und meine formalia lesen wird / er dergleichen von mir nicht muhtmassen kan / als man mich beschuldigen will.

Das IX. argument des Hrn. Professor. widerle. get.

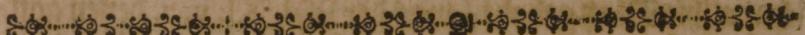
§. 9. Es scheinet / dass noch ein gang muß gewaget werden / ehe wir dieses Capitel können schliessen: Der Herr Professor macht ein solches argument: Wenn der Streit der Gestirne wider Sissera Judic. V. v. 20. sich durch einen grossen Hagel geäußert / so kan sich die astrologia dieses Spruchs vor sich nicht anmassen. Num ist minor des Herren D. Hannemanns. Ergo. Dn. Professor subnectit hanc

hanc rationem ad probandam majorem propositionem. Dass ein Hagel / ait, gefallen wäre / müste er nur das Heer Sissera, und nicht das Heer Baracks getroffen haben / sonst wäre dieser eher / als jener geschlagen worden. Dieses wär ein grosses Miracul gewesen. Miracula können aus der astrologia nicht prognosticiret werden / und der influxus siderum secundum astromantas ipsos erstrecket sich auff keine Wunder. Ein folglich könnte a sideribus solcher Hagel weder causiret noch bedeutet werden / und die astrologia gar kein argument daraus vor sich anziehen. Resp. Dass der Streit der Sternen auch mit bestanden sey in ein ungemein ungestümes Wetter / erhellent aus dem v. 21. Dass die Bäche Kison und Kedumim sich gewaltet haben. Quod fluctuando intumauerint ; und hat allhie Platz gehabt / was der Psal. XI. v. 7. denen gott=Psal. XI. losen dräuet. Hierin war aber kein Miracul nötig / denn erstlich so hat GOT=ex causis secundis, & mere naturalibus solches Wetter lassen entstehen. Et hæc meteora necarunt copias Regis Jabin, und solches Wetter haben die astra können andeuten / und dazu hat auch ihre influxus cooperiren können. Dass aber vergleichen Wetter dem Heer der Israeliter keinen Schaden zugesfüget / das ist eine special beneficium DEI gewesen. Gleich wie das Feur in fornace Babylonica non lædebat Danie= lis socios ast tamen Babylonicos adurebat. Da doch das Feur sein Krafft nicht verloren. Eben also zu Lohn hat der Hagel des Sisseræ Heer beschädiget/ aber nicht des Baracks seine Troupen; ob schon der Hagel auff sie gefallen / denn GOT=hat ihre Leiber aus sonderbahre Gnas de behütet. Gleich wie die drey Männer im feurigen Os=

R 3

sen

fen. Also haben die Sternen den Sisseræ den cladem prognosticiret. Und weiter wird das prognosticiren nicht extendirt. Et quare quæso astra non præsagient Miracula? Ich sehe kein impossibilität. (2) Warumb sollte von denen astris nicht solche Hagel causiret oder angedeutet werden können? Ist doch (1) Grandio Meteoron physicum causas naturales agnoscens, ad causarum naturalium seriem vel classem quoque referenda sunt astra tanquam causa universalis secunda. Juxta effatum Aristotelis. Sol & homo generant hominem. Sic & astra generant meteora. Et quod generant, illud etiam præsagire queunt. Et sic hoc obsignamus caput.



CAP. IX.

Von dem Spruch Hiob XXXVII. v. 7.

§. 1.

Geomantia est ars vaticinandi, qua mens suo iuri reliata & ab objecto quolibet abstracta de futuris naturæ facto continet. Unter des Syri Mimignomas wird diese sententia gelesen: Bonus animus nunquam erranti obsequium accommodat. Welcher Spruch wol von denen die præconceptas opiniones haben/ besser möchte in acht genommen werden / denn Veritas ignorat sectas, und gleich wie wir derselben Regul immer gefolget/ so wollen wir auch iho da wir von der Chiromantia (die Physiognomie, Metoposcopie und Geomantia mit dazu gerechnet) handeln/ nicht davon abweichen. Von der Geomantia ist

ist schon zur gnüge in unserer ersten Continuation cap. V. probabi-
 §. 1. pag. 35. 36. gehandelt und bewiesen daß es eine sor- lia prædi-
 titio sen / wie zu dem Ende 4. merckwürdige Sprüche sind omnē su- cit etea
 angeführt worden / dem man Psal. XVI. v. 6. hinzu setzen perfitio-
 kan. Die Warheit der Metoposcopie und Physiogno- nem pro-
 mie bewähren folgende Sprüche: Syrach XIX. v. 26. fanationē
 27. Man siehts einem wol an / und ein vernünftiger verbi divi
 merckt den Mann an seine Geberden. Denn seine Kleidung/ niv el pa-
 Lachen und Gang zeigen ihn an. Proverb. Salomon cap. etum ullū
 XVII. v. 24. Ein verständiger geberdet sich weislich / ein cum ge-
 Narr wirft die Augen hin und her. Daz auch billich zu Syrach
 Behauptung der Metoposcopie der Spruch Genef. IV. XI X v.
 v. 15. angeführt werde / ist bekannt. Und der HErr ma- 26. 27.
 chete ein Zeichen an Cain. Was unser Meinung von die- Proverb:
 sem Zeichen Cain sey / kan in unserem Scrutinio nigredi- XVII. 24
 nis posterorum cham gelesen werden. Wie andere die- Genef.
 ses Zeichen auslegen / ist satsam bekannt / selbige aber an- IV. v. 15.
 zuführen / dienet zu unserem Zweck nicht. Daz aber Quam ci-
 Todtschläger/Mörders / und andere gottlose Lente in ihrem to homo
 Gesichte Zeichen haben / daraus ihr böser genius und indo- humanū
 les, oder auch inclination kan gewußt und erkant werden/ sanguinē
 daran zweifelt nicht leicht jemand / wo sonst der Spruch fudit, illi-
 Syracidis bey macht bleiben sol. Überdas ist mercklich / co vultus
 daß denen Helden Davidis vultus Leoninus zugeschrie- sui genius
 ben wird / welches aus keineu andern fundament ge- trāquill9
 schehen / als daß der heilige Geist dadurch will zu verstehen vel indo-
 geben: daß gleichwie sie streitbare Helden in ihren Tha- les man-
 ten waren / daß auch vergleichen Helden character aus ih- sue ta se-
 ren Gesichtern hervor geschienen. Selbst die Israeliter / und roc iā ali-
 in specie die Gaditen werden Löwen genannt / 1. Parali- quam in-
 li magis truculen-
 pome-

ti viden-
tur, Ma-
gisq; ani-
mo de-
sperabun-
der spruch
Hiob. c.
XXXVI. v. 7. wird

pomenon. cap. XIII. Num. XXIII. v. 24. cap. XXVI.
V. 9. Mehrer Sprüche anzuführen/ achten wir nicht nötig
zu seyn.

§. 2. Darauff wenden wir uns ad locum no-
do appa- strum controversum, welcher gelesen wird Hiob cap.
rent. XXXVI. v. 7. Lutherus hat es im Teutschen also geze-
gen: Alle Menschen hat er in der Hand verschlossen / daß
XXXVI. die Leute lehren / was er thun kan. Munsterus giebet es
v. 7. wird also: in manu cuiuslibet hominis signaculum facit, ut
erkläret. cognoscat omnis homo opus suum. Diese des Munste-
ri version scheinet den Ebreischen Text sehr wohl zu ex-
primiren. Wie wir diesen Spruch erkläret haben / kan
man in unsere (1) Continuation sehen/ cap. V. §. 2. pag.
37. 38. 39. 40. Es kommen aber zwo puncta an hō in con-
sideration, erstlich / ob das Wort T manus heisse / sol-
ches haben wir aus mehr denn XX. locis parallelis erwie-
sen und auch angeführt daß es VII. significationes figu-
ratas habe. Über das findet man kein einigen interpre-
tem, welcher es nicht per manum, oder Hand hat gegeben.
Zum anderen Zeichen/davon ist auch satzahn in in allega-
to loco geredet, bey die Auslegung bleiben wir so lange/bis
uns das contrarium dargethan werde. Wenn man des
Munsteri version strictè inhäriret , so kan nicht anders
die Deutung seyn; als wir es schon in unser I. continuation
erkläret haben. Wir wollen dieses Capitel mit ein sonder-
liche Historia schliessen; welche man erzählet: B. Von
dem Herren Bürgermeister/ Johannes Ritter in Lübeck/
mit welchem es sich begeben/dass zu Venedig ein gewisser
Italiäner/ der aus der physiognomia zu judiciren pro-
fession

fection gemacht ihm ungefragt unter die Augen gesagt/ er würde dermahlens in seinem Vaterlande Rathsherr werden/ warlich es wird den Menschen oft seyn Glück / oder Unglück auff wunderliche Art angezeigt. Es ist mir eine Historie bekannt von einem vornehmen Minister , an eines grossen Monarchen Hofe; welcher / ehe er anno 1675. fiel und seiner Ehren entzettel wurde/ ob er schon der klugste Statist war in ganz Europa / als er des Morgens in den Spiegel sahe / ist der Spiegel geborsten. Quæ ruptura speculi præsagiit ejus casum, & ruinam. Und hiemit schliessen wir dieses Capitel.

Ruptura
vitri præ-
sagiit, ru-
pturam,
vitrea in
aula for-
tunæ In-
constan-
tiæ, & lu-
bricæ fra-
gilitatem

C A P. X.

Darin des Herren Professoris Obje- ctionibus geantwortet wird.

§.

Mas einsmahl Muretus dem vortrefflichen Manu-
tio in einem Brieff schriebe/ nemlich illud tibi o-
mni asseveratione confirmo me manibus pedi-
busque obnixe operam daturum, ut aliquid navem,
quod tu probes. Also will ich auch ansto meinem Hoch-
geehrten Herren Professori Sturinio versichern / daß ich
keine Mühe/ und Arbeit werde sparen/ seine gethane Obje-
ctiones gebührend zu beantworten. Sie scheinen im
ersten Ansehen etwas wichtig/ aber nachdem ich sie recht be-
trachtet/ können sie gar leicht beantwortet werden. Sein
X. Argument ist dieses: welche Auslegung eines Spruchs
mit den antecedentibus und consequentibus die gering-
ste connexion nicht hat / die taugt nichts. Ein solche

Antwort
auff des
Herren
Professo-
ris Obje-
ctiones.

S

Aus-

Auslegung des Spruchs Hiob. XXXVII. v. 7. ist diejenige / welche ihn von der Chiromantia aufgeleget. Resp. Dis ist ein wunderliche argumentatio, welche durch gar viele instantien kan widerleget werden. Denn dass könnte aus allen Systematum Theologiæ Scriptoribus leicht bewiesen werden / dass sie oft ein dictum Scripturæ ad aliquod dogma fidei probandum ex medio capite nehmen / da doch die antecedentia und consequentia, davon nicht handelen / oft muss ein einiges Wort ein gewisses dogma fidei beweisen: da doch in dem ganzen capite keine connexio ist vel cum antecedentibus, vel consequentibus. Über dass tractiret ein caput Scripturæ ex professo historica, und wird doch quasi incidenter ein sententia mit eingestreuet / wodurch ein dogma fidei bewiesen wird. Solte diese argumentatio allemahl Platz finden / würden die probationes locorum communium in Systematibus Theologiæ auf schwachen Füssen stehen. Weiter so kan nicht gelegnet werden / dass dieser Spruch / wenn er von der chirophoria erklärt wird / eine grosse connexion und Harmonie habe mit den antecedentibus, & consequentibus, Man nehme des Ariæ Montani, oder auch Munsteri, oder eines anderen interpretis Version. Sicque hoc argumentum solutum.

Ob ander
argum.
wird wi-
derleget.

§. 2. Der Herr Professor Sturmius macht diese Objection: wenn ein Wort im Grund-Text eines Spruches vielerley Bedeutung hat / muss man diejenige in der Auslegung nehmen / welche die Connexion mit den antecedentibus & consequentibus zulässt. Das Wort Jad hat vielerley Bedeutung in heiliger Schrift: ergo Resp. Wenn wir schon secundum quid dem Herren Professor

fessori den Majorem concedirten; so wurde doch der Minor schwer zu beweisen sein / daß man allhier das Wort **¶ de loco** nehmen / warumb haben es dann alle interpretes de manu gegeben. Der Herr Professor bring ein eisigen interpretem, der **es de loco** habe vertiret. Hæredit aqua. Quare repudium mittam receptæ & approbatæ interpretationi, ac unius hominis placito adhærebo? Die instanz welche er giebet ex concordantiis de vocabulo aijin, welche an 72. Oehrter heiliger Schrift ein Auge heisset / wird aber Genes. XXIV. 16. mit dem Wort **Genes. XXIV, 16** Brunnen übersetzet. Resp. Diese instanz beweiset nichts / denn durch diese interpretation wird der sensus dicti nicht invertiret / und in aliam significationem detorquiret, wie geschiehet / wenn ich das Wort **¶ de loco** nehme; Eh lieber / wenn dann jemand daß Wort **¶ pro spiritu** prophetico nehme und man also vertirte: Allen Menschen hat er ein weissagend Geist zum Zeichen gemacht / auf daß sie erkennen / daß sie seines Wercks seyn. Ich sage / daß auch diese version ein connexion cum antecedentibus & consequentibus haben könne. Also ist der nexus dieses argumenti auch gelöst. Der vortrefflich Dillherr hat in dem loco allegato nichts / quod mihi adversatur. Et quid multis, ego autores autori oppono. Ehe ich noch diß Capitel schliesse! kommt mir der Herr Professor selbst ein propheta vor / indem er schreibt: p. 66. an dem gar nahe bevorstehenden Gerichts-Tag: etc. Mein Herr Professor er kan den Gerichts-Tag des Herrn noch nicht gar nahe nennen / er habe denn (1) erwiesen daß die Bindung des Teuffels geschehen. (2) Daz alle vaticinia prophetarum erfülltet seyn. (3) Daz die

Quæso
recipia-
tur hæc
nostræ
versio.

Tunc ar-
tibus di-
vinandi
magnum
accedit
robur.

Et tuma
mentem
hominis,
ut est, va-
ticinan-
tem ce-
guntur
fülle concede-

2e. Et hæc

nostra

Versio 2.

nalogia

fidei, nec

& scopo

Spiritus

Sancti

contra.

ria.

Fülle der Heyden eingegangen ist. (4) Dass die allgemeine Bekehrung der Juden geschehen. (5) Dass die Christliche Kirche Halcyonia gehabt habe. Hæc omnia diem no-

consentio, cæterum dissentio.

CAP. XI.

Von dem Spruch Jerem. X. v. 2.

§. 1.

Die Her-
den erwei-
sen dem
Himmel/
den Ster-
nen, sonn
und mond
göttl. ehre

Dass es mit dem schönen Himmel/ um dem daran geschaf-
senen Heer der Sterne eine solche Beschaffenheit ha-
be/dass dadurch die Völcker / welche keine Offenbah-
lung von GOTTE haben / leicht bewogen werden / selbige
wunderbare Geschöpf vor einen GOTTE zu erkennen/ und
Göttliche Ehre erweisen / und anbeten/ ist zur gnüge so wohl
aus Gottes Wort / als prophan Historien bekannt. Es
finden sich auch gar viel nationes unter denen Indianern/
welche dieser groben Abgötterey zugethan seyn/Son/Mond
und Sternen / als einen Gott verehren. In eben derglei-
chen Blindheit haben gesiecket die Völcker in dem gelobten
Lande Canaan. Darumb / als GOTTE sein Volk die
Israeliten in das Land führen wolte / so hat er ihnen alle-
mahl durch Mosen / und hernacher durch andere Führers/
Richters/ Lehrers und Propheten befohlen; dass sie nicht
soltten die Weise und Sitten der Heyden annehmen. Eben
dergleichen Spruch wird auch nochmahlen wiederholet

Jerem: Jeremias cap. X. v. 2. So spricht der HERR: Ihr
C. X. v. 2. wunders-

solt nicht der Heyden Weise lernen / und solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden sich fürchten. Hernacher haben die Feinde astrologiae judiciariae sich diesen Spruch zu nutz gemacht / und dadurch behaupten wollen / daß es nicht zulässig wäre / daß man sich übete die Zeichen des Himmels zu erkennen / und daraus prognostica machete. Daz aber die Meinung dieses Spruchs nicht dahin ziele / kan ein jeder / der præjudiciis vacuus ist / erkennen. Und ist auch solches von uns in unser ersten Antwort gegen die Abfartigung Bileams des Herren Professoris Sturmii pag. 22. 23. 24. und in unser ersten continuation pag. 41. 42. 43. 44. erwiesen. Hätten auch nicht nötig gehabt / davon ein mehrers zu schreiben / wenn der Herr Professor Sturmius nicht neue instantien hatte gebracht. Den wir also mit wenigen wollen antworten.

§ 2.. Diesen Spruch recht zu erklären ; müssen folgende puncta wohl bemercket werden. (1) Die occasion, wodurch der Prophet bewogen worden an dem Volck Gottes solche Vermahnung zu thun. (2) Was für Heyden allhie verstanden werden. (3) Welche die Weise der Heyden gewesen. (4) Soltent sich nicht fürchten für den Zeichen des Himmels. (5) Wie die Heyden sich fürchten. Wenn diese 5. puncta der gebühr nach erwogen werden / so wird es Sonnen klar erhellen / daß allhie die astrologia der Christen nicht verstanden / oder gemeinet werde.

Erlä-
itung des
Spruchs

§. 3. Als Gott seine Kinder Israel in das verspro-Occasion
chene und gelobte Land Canaan führen wolte / gab er ihnen dieses Be-
durch Mosen schöne Vermahnungen / wie aus gar vielen Oer-
tern heiliger Schrift zu sehen / als unter anderen Deutero-

Deut. C. nom. cap. VII. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. cap. VIII. v. 19. 20. cap. VII. v. 1. 2. XII. v. 29. 30. 31. Das heisset recht / wie allhie der Prophet Jeremias redet. Dieser Spruch des Jeremiæ ist parallel dem Spruche/welchen wir lesen Deut. XI. v. 1. So XII. v. soltu nun den Herren deinen Gott lieben / sein Gesetz / seine Weise / seine Rechte und sein Gebot halten dein Lebenlang cap. XII. v. 32. Alles was ich euch gebiete / das solt ihr halten / daß ihr darnach thut/ ihr solt nichts dazu thun / noch davon thun. Das nun aber der Heyden in Canaan ihre crassa idololatria potissimum in cultu astrorum, & eorum adoratione , ac iis offerendo sacrificia bestanden habe/und daher die Zeichen des Himmels aversa a Deo mente, Deoque ejusque cultu neglecto gefürchtet haben/kan aus vielen Ohrten der heiligen Schrifft bewiesen werden. Man lese nur Jerem. cap. XLIV. v. 17. 18. 19.

Jerem. XLIV. v. Wie sie der Melechet gedienet / geopfert / Kuchen gebakket haben. Ad evitandam hanc crassam Ethnicorum in palæstina habitantium idololatriam hanc monitionem facit Jeremias ad populum Judaicum. Durch diese Heyden werden verstanden die Hethiter, Gergesiter, Amoriter, Pheresiter, Hetiter, Jebusiter, sieben Völcker &c. Die Chaldeer, Ægyptier, Babylonier &c. Was für Weise man die Heyden haben gehabt / ist eines theils aus dem Jeremia bekannt cap. XLIV. wie auch cap. XXXII. v. 34. 35. Das in specie allhie auff der Babylonier Misbrauch der Heydnischen und Abergläubischen astrologie gesehen werde / erhelllet aus dem XLVII. Jesaiæ v. 12. 13. Solcher und dergleichen abusus wird allhie verboten. Denn sie ihr Absehen nicht auff Gott den Schöpfer der Sternen gehabt/sondern die creaturen mehr als den Schöpfer geehret

Jerem. XXXII. v.

Jesai. XLVII. v. 12. 13.

ret und gefürchtet haben. Das heisset nach der Heyden Weise die Zeichen des Himmels fürchten. Mit welchen die Christliche astrologie keine Verwandtschafft hat. Sic hoc præceptum non ferit astrologiam sobriam à superstitione gentium purgatam, & iitis ceremoniis mundatam, cum sermo prophetæ sit de astrologia idololatrica, quæ nihil ad nos.

CAP. XII.

Darin des Herren Professoris Sturmii

Objectionibus geantwortet wird.

§. I.

Lschat der Herr Professor die Gewonheit/ daß er seine Capitelen mit einem apolo, welchen er auff die astrologiam accommodire, anfange. Dieses Capitel fängt er an von dem prometheo, daß er das Feuer den Göttern entwendet/ und auff die Erde gebracht. Und wie ein Satyrus, als er es durch den Glanz verführt/ umfangen wolte / Bart und Kinn verbrante. Dies ist zwar eine Fabel der Poëten, welche aber gar viel in intimiori suo sensu bedeutet / wovon anhzo zu schreiben/ unser Bornähmen nicht leidet. Dass unter denen Poëtischen Fabulen, insonderheit des Ovidii, welche er hat in seinen libris Metamorphoseos, grosse geheime arcana sublimioris Philosophiae verdecket liegen/ hat unter anderen der Hochgelahrte Polyhistor Tullius in seine fortuitis bewiesen. Es wäre zu wünschen/ daß dem Tolloi der Weg ad hoc secretioris Philosophiae ærarium so wohl als dem Michaeli Meiero wäre bekannt gewesen/ so hätte er besser glia judicis von aria, &c

Systema
artium
divinan-
di reliqua
rum est
ignis ani-
mos ho-
minum
mirifica
volupta-
te affici-
ens, qnan-
do in ti-
more Do-
mini sine
supersti-
tione, &
aliis cere-
moniis
prohibi-
tis exer-
cetur. Est
quoq; i-
gnis, qui
conscien-
tiam vul-
nerat, &
homines
it perditū,
quando
more
chaldæo-
rū, Etn: co-
rū Exercē-
tur, sicq;
etia stre-
nue im-
probamq.

144 Cap. viii. Darin des Herren Professor Sturmii

von dieser Sache reden können. Doch wir wollen dieses an
sein Ohrt lassen gestellet seyn. Die astrologia und affines
wohl verglichen werden / wovon vielleicht an einen andern
Ohrt. Der Herr Professor beruffet sich im Anfang §. 1.
pag. 67. seines Capitels auff den Consens der vornähmsten
Kirchen-Bätter / und verschiedener ansehnlicher Concili-
en, welche diesen Spruch Jerem. X. v. 2. den astrologis-
zur Warnung entgegen gesetzet haben / welches von uns
nicht improbiret wird / in so weit gar viele gefunden wer-
den / welche die astrologie auff heydnischer Weise missbraus-
chen / und hierin der Babylonier ihre vanas superstitiones
folgen / und gut heissen / und also die astrologiam idolola-
tricam præ fabria & christiana annähmen. Daz hierin
einige viel zu weit gehen / können wir nicht leugnen / unter
denen zu rechnen seyn welche die Mysteria Christianæ reli-
gionis aus den astris wollen wissen. Quæ solum fidei sunt
arcana, humana industria non investigabilia, sed longe
lateque humanum captum transcendentia. Über das
wird auch dieser Spruch billich entgegen gesetzet / welche
denen præsagiis astralibus mehr als Gott trauen. Gleich
ob bloß ihr Glück oder Unglück allein von den astris, und
nicht vielmehr von Gott dependire. Da doch ohne Got-
tes Willen kein Har kan von unserem Haupte fallen.
§. 2. Daz des Herren Professoris causa desperata
sen; Erhellet daher / dass er sich stets auff die Regulas her-
meneuticas beruffet / dass ich selbige nicht in acht genom-
men habe. Da es doch bekannt ist / quod ille magis in eas
sit injurius, quam ego, ich habe allemahl meine Mei-
nung aus dem grund Text angeführt. Daz einmahl ein
gio-

Wort versehet ist / wie der Herr Professor mir allhie auss-
rücket / hat leicht geschehen können / da es doch nicht gesche-
hen ist / vide cap. VI. §. 2. pag. 41. Tamen sensus est sal-
vus. Munsterus hat es also vertiret. Sic dicit Domi-
nus: viam gentium non discatis, neque metuatis signa
cælestia, sicut gentes metuunt ab iis. Quem locum sic
explicat idem Munsterus. Viam gentium, id est, ritum
& cultum quem Diis suis exhibent, ne imitemur. Timent
enim signa cælestia, & colunt ea ut Deos, fabricantes in
honorem eorum imagines ligneas, auro & argento obdu-
ctas, putantes per ideorum promereri gratiam, ut cumu-
latores colligant fructus: cum id stellarum non sit, sed
Dei, cui stellæ & universum cælum in suis influentiis ob-
temperant. Diese version des Munsteri, wie auch seine
glossa bene exprimunt Spiritus Sancti mentem. In
meiner ersten continuation habe ich des Ariæ Montani
version gefolget / welche ich auch noch folge. Arias Mon-
tanus, wie auch Munsterus haben eine Meinung. Der
Herr Professor Sturmius wirft mir vor dass ich vertiret
habe sed consternentur gentes, da es doch von anderen al-
so vertiret ist. Sed metuant gentes, hat es Pagninus ge-
geben / welche version wir in unser ersten Berthädigung
haben angeführt cap. VI. §. 1. pag. 22. Xantis Pagnini
wird von den meisten approbiret. Quo jure ille posuit;
sed metuant; eodem jure können andere auch sehen. Sed
consternentur, præstat in futuro, quam præsenti ponan-
tur. Denn alle dicta Scripturæ præcipientia, hortantia,
vaticinantia (exceptis prophetiis impletis) haben meist
ihr Absehen in futurum, und darin ist von mir nichts pec-
ciret. Excellentissimus Dominus Professor primo tran-
sigat



Erörte-
rung
des 22ten
argum.
Excelētis.
Dn. Stur-
mii.

sigat cum Pagnino, antequam mecum litem instituat!

§. 3. Das XII. argument wird numehr von dem Herren Professore angeführet/ welches also lautet c. VI. §. 3. p. 68. Erstlich mache ich p. 31. lin. 12. der Altfärtigung Bi- teams diesen Schluss: Wenn Gott seinem Volck verbie- tet nach der Weise oder Methode der Heyden zu lernen o- der zu studiren; und zugleich daß sie sich vor den Zeichen des Himmels nicht fürchten sollen/muß er vi connexionis nothwendig verstehen/ daß sie die astrologie nicht lernen sollen/ worinnen der Heyden grosses studium dazumahl bestünde. Resp. Von dieses argument kan recht gesaget werden/ quod plus sit in conclusione, quam in præmis- sis. Die præmissa sollen fliessen aus dem Sprach des Jerem. Selbiger aber hat nur diese zwo Puncten in sich: Als (1) ihr sollt nicht der Heyden Weise lernen/ und sollt euch nicht für den Zeichen des Himmels fürchten. Was der Heyden Deut. IV. Weise gewesen seyn/ lehret uns der heilige Geist Deut. cap. v. 19. Daz du auch nicht deine Augen auffhebest gen Himmel/ und siehest die Sonne/ und den Mond/ und die Sternen/ das ganze Heer des Himmels/ und fallest ab/ und betest sie an/ und dienest ihnen/ welche dein Herr dein Gott verordnet hat allen Völckern unter den ganzen Himmel/ daz solten die Kinder Israel nicht thuen/ und dahin zie- let der Spruch Jeremiæ, und solches war der Babylonier und Ägyptier ihre astrologia idololatrica, Jesai XLVII. v. 12. 13. Der (2) Punct wie die Heyden sich fürchten. Mit dem Wort wird die Furcht der Kinder Israel restringi- ret und limitiret; daß ihnen zwar kein Furcht vor des Himmels Zeichen verboten wird/ wenn sie nun (1) nicht ist nach der Heyden Weise/ Deut. IV. v. 19. (2) Wenn es nur mit

Jesaiæ.
XLVII. 19

mit der Furcht also beschaffen ist. Deum supremum mundi cælique Creatorem, Directorem & Gubernatorem devota mente agnoscant. Et omnia nutu & voluntate Dei phænomena tam ordinaria, quam extraordinaria fieri firmiter credant & persuadeant sibi. Was gehet das die christiana astrologia an / quæ millibus parasan-
gis ab idololatrica gentilium astrologia differt. Also wird in denen præmissis, auch in dem medio termino nichts erwähnet von der astrologia, von welcher doch in der conclusione gesaget wird. (2) So ist des Herren Professoris argument Elenchus compositionis & divisionis, componit quæ dividenda & distinguenda sunt. Der Herr Professor confundit astrologiam idololatricam cum astrologia christiana & sobria. Dieses des Herren Professoris argument ist denen gleich; als wenn einer aus der Historia des Königs Assa argumentiren wolt. Weil 2. Chron. XVI. v. 12. stehet: Und seine Krankheit nam sehr zu / und suchte auch in seiner Krankheit den HErrn nicht/ son-
dern die Aerzte. Man sollte keinen Arzt zu seiner Krankheit gebrauchen / sondern bloß den HErrn suchen/ so musste man stets auf unmittelbare Mittelen sehen / und keine mittel-
bare Mittelen gebrauchen / welche doch Gott verordnet hat. Ich sage gleiches Robur hat des Herren Professoris argument. Der Herr Professor redet sehr wohl/ daß wir iniger Zeit unter den Atheisten leben / die sich eine Noht-
wendigkeit und fatum in allen Begebenheiten einbilden / und die Seele materialisch halten und kein jüngst Gericht glauben. Das ist leider war gnug. Dass aber mein hoch-
geehrter Herr Professor schreibt / dass die astrologia zu das subtile Heydenthum, und idolum Mundi Anlaß geben

Chronic.
XVI. 12

Löinne / ist warlich allzuviel geredet. Verum est de *astrologia idololatrica*, falsum de *astrologia sobria & christiana*. Wir haben ohne dem idola gnug in Politia & Ecclesia, welche von Christen mehr als Gott angebetet werden. Gott rüste ein Gideon aus / der diesen Baal aufzrotte!

CAP. XIII.

Von dem Stern der Weisen. Matth. II.

V. 2, 3, 9, 10.

Erlä: **W**ir lesen in dem Propheten Baruch cap. III. v. 34.
zung des **W**ie Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit freuden/
Spruchs Baruchs und wenn er sie herfür rufft antworten sie: v. 35. Hier sind
s. 3. v. 34. wir und leuchten mit freuden / umb desz willen / der sie ge-
35. schaffen. Dieser Spruch ist zu verstehen / von der Ster-
nen ihre ordentliche Hervortretung und Erscheinung / wie
sie Tag und Nacht regieren. (2) So ist dieser Spruch auch
aufzulegen/ wenn Gott etwas sonderliches will geschehen
lassen/ daß er auch solches durch die Sterne andeute / wo-
von hin und wieder Historien in heiliger Schrift / und in
profan Historien gelesen werden. Eben also hat auch
Gott einen Stern erscheinen lassen / welcher die Geburt
seines lieben Sohns andeutete. Dergleichen Stern ist
erst erschienen dem Bileam/ und wie er diesen Stern an
Himmel sahe / hat er vom Messia die schöne Weissagung
gethan; welche an Herrlichkeit nicht weniger war / als desz
Patriarchen Jacobi. Eben denselbigen Stern hat er
wieder lassen aufgehen/ als Christus in Betlehem gebo-
ern

ren wurde/ welche Sternen auch die Magos aus Orient
 hat begleitet/ bis Bethlehem/ und das Haus gewiesen/
 darin Christus von Maria gebohren war/ auff solche und
 dergleichen apparitiones stellarum ordinarias, und Ex-
 traordinarias zielte der Prophet Baruch. Ob nun zwar
 dieser Baruch liber Apocryphus ist/ so kan doch sein testi-
 monium in dieser occasion gar wol angenommen werden/
 weil es der Evangelist Matth. II. v. 2. einen Stern ge-
 nant. So haben wir keine ander Ursache/ als daß wir es
 auch einen Stern lassen seyn. Daz aber hierüber unter-
 schiedliche Meinungen sein/ ist sattsam bekant. Solche all-
 hie anzuführen ist nicht nöthig. Der Stern aber/ welcher
 die Weisen (1) in Indiam geführet hat/ ist zwar ein Stern
 gewesen/ welchen Gott in sexiduo creationis erschaf-
 fen hat (denn auch der Stern welcher anno 1572. in cassio-
 poca von Tichone Brache, und der welcher in collo ceti anno
 1638. zu Franeker von Johanne Phocilide ist bemercket;
 auch welcher Simon Magius in Anfang des verflossenen Se-
 culi 1600. gewiesen. Und wenn auch dergleichen noch
 umfänglich viel tausend tausend erschienen/ so sein sie doch
 nicht unerschaffene Sternen/ sondern Gott läßt sie nur aus
 ihrem limbo humanæ industriæ abscondito hersür trete/
 wenn er etwas sonderliches hat andeuten wollen.) Aus deren
 Zahl ist auch der Stern Magorum gewesen. Dieser
 Stern hat in diesem immenso stellarum oceano seine son-
 derbahren Platz gehabt/ (1) zu Zeiten Bileams/ (2) wie
 sehr wohl statuaret Excell. Dn. Rayher collega oster
 Honoratissimus in sua *Mathesi Mosaica* Tabul. XLII. cam9 im
 §. 24. 25. p. 781. eo tempore quo annunciatæ est Zacha-
 riaæ conceptio Johannis Baptista. (3) Deinde tempore
 annun-
 cianum,
 & merito

quippe
tamdiu
immen-
sum,
quamdiu
eius iimi-
tes non
sunt de-
finiti,

annunciationis Mariæ per Gabrielem factæ, novolumi-
ne auctam fuisse. Dieses unsers vornehmen Mathema-
tici Meynung nehmen wir auch an/ also stehet daß fäst/
daß es ein Stern gewesen sey. Was die Major an-
langet; haben wir des Friedlibii Meynung in unser erste
Berthädigung angeführt/ daß es astrologi gewesen. Der
Herr Doctor Reyher a.l. §. 28. p. 782. glaubet Magos non
mere incredulos gentiles, sed proselytos portæ fuisse.
Solches beweiset er Ezech. XXIX. 3. Daniel I. 17. c. IV.
versl. ult. c. VI. v. 26. Luc. II. v. 32. Ob sie nun eigentlich
proseliti portæ gewesen/ darin wollen wir den Herren Do-
ctori Reyher gerne Beyfall geben. Jedoch würde es auch
nicht ungereimt seyn oder der heiligen Schrift zu wiedereren/
wenn wir dafür hielten/ daß die Magi solche Weisen gewe-
sen/ als des Mosis Schwieger Vatter/Schwager/wie auch
der Bileam ic. denn anter denen Heyden hat es auch kluge
verständige / Hochgelahrte Leute gegeben. Und zielen mei-
lies erachtens die Sprüche heiliger Schrift dahin Esaiae
XLII. 6. XIL. 6. Act. XIII. v. 47. Dis ist es/ was wir in
unser erste Berthädigung cap. VII. und in unser 1. Conti-
nuation c. VII. §. 1. 2. 3. 4. 5. 6. a. pag. 44. ad pag. 50. in-
clusive erwiesen. Worüber ein mehrers anzuführen nicht
nötig.

Es. XLII. 6
XIL. 6
Act. XIII. 47.

CAP. XIV.

Darin des Herren Professoris Obj- ectionibus geantwortet wird.

Ein Ge-
lohter sol-
allein
Rationi-

§. 1.

Es vortrefflichen Cebetis Gewonheit in Erforschung
der Wissenschaften beschreibt sehr wohl Daniel Clau-
senius

senius in suo commentario in Cebetis Tabulam p. 2. Sed & ipse singulari cura investigavit veritatem, & quemadmodum è *Platonis* phædone p. 48. colligere licet, non facile solitus est assentiri, nisi evidentissimis argumentis esset convictus. Qua in re prudentis viri partes abunde implevit, quando quidem optime intellexit, rerum veritatem non dependere ex hominum autoritate, unde nulli rei etiam à Socrate expositæ assensum accommodare voluit, nisi rationes quibus doctrinæ certitudo firmatur, intellexerit. Welche Gewonheit wie sie des Herrn Professoris Herr Batter in seiner Philosophia eclectica mit grossen Ruhm gefolget / so scheinet er doch von solcher selber in seinen scriptis gegen mich abzuweichen / da er die præjudicia mercklich jehen lässt.

§. 2. Mantellum, quo hanc suam opinionem involvat, sollicitus investigat Dn. Professor Sturmius, setzt also zwey hypotheses. Die eine lautet also: nach der ersten wäre der Stern der Weisen ein von Gott extraordinarie aus den feurigen Theilen dicht zusammen gesetzter runder Körper ungefähr in diametro 1500. Fuß gewesen/ und etwa 12. Deutsche Meilen hoch gerade über Bethlehem gestellet worden/ daselbst er in dem dünnen Luft-Himmel unvertrieben beständig hat können stehen bleiben. Die Weisen in Morgenlande hingegen die über 200. Meilen davon gewesen/ werden als fleißige Astronomi dieses phænomenon bald in acht genommen/ und den neuen Stern als einen in Horizonte stehenden stellam secundæ magnitudinis gesehen/ bald aber erkannt haben/ daß dieses etwas sonderlich ssey/ weil dieser Stern ihnen nicht wie

b9 trauen
und nicht
autorum
suffragii.

Der Herr
Profess.
seget zwey
hypothe-
ies de stel-
la Magos-
rum.

wie die andern untergangen. Dennach sehe ich / daß der Anfang des Sterns gewesen sey bey der Empfängnis des HErrnen Christi. Weil aber die aus der Erden zuweilen auff solche hohe andringende vapores sich in die materiam lucidam des neuen lusttigen Sterns nach und nach insinuiren können / folget daß derselbe allgemach an Licht abgenommen / oder auch durch den Zugang der schwehrern Dämpfse gemählich näher gegen der Erde gesencket worden / daher er ohnerachtet seines verlohrnen Lichts allezeit nichts minder den anschauenden auff der Erden gleich groß erschienen ist. Je näher aber derselbe der Erden gekommen / je mehr haben die daher entstehende Dämpfse sich daran gemacht / daß glaublich aus diesem grossen Körper endlich etwann in Jahres frist aller Schein ganz vertrieben worden. Durch diese hypothesin kan allen difficultatis Theologicis, Physicis, Astronomicis und Historicis verhoffentlich die abheissliche Masse gegeben werden. Dis ist des Herren Professoris Sturmii erste hypothesis

Antwort
auff diese
Hypothese
siz.

cap. VII. §. 2. pag. 76. 77. 78.
§. 3. Hat man jemahls eine Zeit gehabt / da man neue hypotheses geschmiedet / so ist es im abgewichenen Seculo geschehen / dann ein jeder ist bemühet wie er neue hypotheses auff der Bahn möge bringen. Zu exempla wil ich nicht gehen / denn sonst ex Theologia, Philologia, Philosophia, medicina & Mathesi eine sehr grosse Zahl könnte gebracht werden. Alle hypotheses lassen sich noch excusiren, aber daß man sich bemühet in Theologia neue hypotheses zu erdencken / wodurch die analogia fidei pericitirt, oder die orthodoxia Schiffbruch leide / ist schwer zu verantworten / nicht weniger Gefahr ist dabej / wenn man

man hypotheses bringet / welche directe gegen die heilige Schrift seyn / und literalem sensum umbstoßen. Dergleichen hypotheses findet man nicht wenig in des Johannis Clerici, in des Kippingii, in des Burneti Theoria Telluris, und in des Spinosæ scriptis. Haec & similis furfuris hypotheses sunt zizania in agro & horto Domini, welche sehr gefährlich seyn. Unsers Herrn Professoris hypothesis non quidem vitiat analogiam fidei, vel orthodoxiam arietat; ast tamen Spiritus Sancti eloquiis admodum contraria est. Der Herr Professor vermeinet / daß dadurch die difficultates in Theologia, Physica, Astronomia & Historia können gehoben werden. Da doch dieser hypothesis schwere difficultates hat. (I.) Kan der Herr Professor nicht erweisen / daß jemahls ein solches Meteoron in diametro 500. Fuß aus feurige Theilen zusammen geronnen / in die Lufft seyn gesehen worden. (II.) Wodurch ist der Herr Professor versichert daß ein solches Meteoron auf 200 / 250 Meilen hat können gesehen werden. (III.) Weiß der Herr Professor accurat civitatis Bethlehem situm / daß es also situaret gewesen / daß wenn ein feuriger globus 12. Meilen hoch in der Lufft auf 200. Meilen könne sehen. (IV.) Wodurch ist der Herr Professor versichert / daß die Weisen nicht weiter zu reisen haben gehabt als 200 / oder 250. Meilen. (V.) Bitte auch also ex quanam Mundi plaga venerint? anzuzeigen. (VI.) Ich bin versichert / daß wenn mein hochgeehrter Herr Professor dergleichen Meteora in diametro 1500. Fuß über Wollfenbuttel 12. Meile hoch in der Lufft sahe / würde er doch nicht sine formidine oppositi determiniren können / daß selbige in qualibet plaga orientali,

occidentali, meridionali, vel aquilonari auff 200 / à 250. Meilen gesehen würden. Vielweniger kan er solches von Bethlehem sagen. (VII.) Bitte der Herr Professor wolle beweisen / daß jemahls ein Meteoron ein ganzes Jahr in der Lufft in eadem forma, & figura, & situ, & motu gestanden. (VIII.) Wie und auff was Weise will der Herr Professor fäst machen / daß die vapores ex terra ascendentis auff 12. Deutsche Meilen in die Höhe steigen. (IX.) Es ist auch an keinem Ohrte in der Welt die Lufft so beständig / daß ein Meteoron also immutabel bleiben könne. Nam (1) vel frequens ventorum mutatio verrit aerem, & concutit. (2) Radii solares, & astrorum influxus haben auch ihr dominium in aerem, aliæque tempestates mutationem efficiunt. (X.) Auch ist nicht zu vermuthen / daß die Magi so einfältig gewesen / und ein Meteoron für ein stellam secundæ magnitudinis solten angesehen haben. (XI.) Die heilige Schrift nennt es ein Stern / und kein Meteoron. Wenn der Herr Professor mir diese scrupulos, oder dubia genommen / tunc tuam ambabus ulnis amplectar hypothesisin. Verum citius Athenæ laborabunt ulularum defectu.

Des Hn. §. 4. Der ander hypothesis des Herren Professoris lautet also: Der ander hypothesis hingegen kommt leichter derer davon / indem sie statuaret: daß der Stern würcklich hypothesis nicht gestanden / sondern von den Magis bloß in visione sit.

Doch also gesehen worden / daß sie selbst nicht gewußt / daß es ein bloß innerlich Gesicht seyn. Resp. Dieser hypothesis ist auch nicht anzunehmen. Denn (1) so weicht dieser Satz ab von dem literali sensu der Heil. Schrift. Den darin wird es

ein Stern genannt / also ist es ein phænomenon cælestie astrale gewesen. Ich sehe kein Ursache / warumb der sensus literalis verlassen / und allegorica explicatio solle angenommen werden. Nisi vim textui sacro velimus inferre. (2) Stehet / daß die Weisen den Stern schon in Morgenland gesehen haben. Der Herr Professor giebet ein instantz / daß diese mein Rede nicht gegen sein hypothesin streite / weil sie auch in visione, und in ihre Einbildungskrafft einen Wunder-Stern können gesehen haben / ohnerachtet würcklich ausser ihrer Einbildungskrafft keiner gewesen. Resp. Warlich wo diese instantia oder exceptio Platz hat / so können auff solche Weise gar viele Sprüche heiliger Schrift durch eine visionē in imaginatione fundatā erklæret werden. Hinc Chiliades absurdorum profluerent, notum est, quam absurdas, quam impias, imo blasphemas Explicaciones de Resurrectione & de ascensione Christi in cælum faciat pessimus Spinosa; qui & hic allegorias comminiscitur. Wir bleiben so lange daben/ daß es ein Stern gewesen sey / bis der Hr. Professor erwiesen/fuisse visionem solum illorum menti, non reapse in cælo stellam representatam. Der Herr Professor bringe mir den geringsten Beweß/ oder nur etwas probationi analogum. Über das saget er; es sey dieses mein argument auch nicht gegen seinen andern hypothesin. Den was 12. Meilen hoch in der Lust stehet / kan man auf 250. Meilen sehen / daserne es groß genug dazu ist. Resp. Mein hochgeehrter Herr Professor auch eben diese sein instantz ist von schlechter consequenz. Wie oben §. 3. erwiesen / es stehet daß der Stern erschienen sey. Duo huic phænomeno tribuuntur. (1) quod

quod apparuerit, (2) quod stella vocetur. Also muß es ein Reale Ens astrale gewesen seyn. Quod suam habuit existentiam in actu formali & differentiali. Der Herr Professor excipiret: Aber nicht / daß ihn auch andere als die Weisen gesehen haben. Es siehet auch von Danielis und Johannis Bildern / daß sie erschienen / und doch bestunden sie in visione. Über dieses / ist dieses nicht gegen die erste hypothesin anzuziehen. Resp. Diese Exceptio des Hn. Profess. ist ebennässig von gar schlechter consequenz. Dann wen das solte angehen / daß der Stern bloß in phantasia der Weisen eine Visio solte gewesen sein / darumb weil ihn keine andere / als die Weisen gesehen haben. So konte ich eodem jure schliessen / daß weil niemand den solem Retrogradum hat gesehen / als allein der König Hiskia, also in des Königs mente auch nur ein visio gewesen sey. Weiter weil außerhalb der Mathematicoru observationes niemand den Stern in collo ceti angemercket / so muß er allein ein visio seyn in mente astronomorum, und weil vermuhtlich alle Astronomi daß nicht in hac stella observiret haben / welches Excellentiss. Dn. Gothofredus Schultz / an die Kaiserliche Societät ann. IV. Decur. III. Observat. XLV. pag. 118: 119. 120. 221. 122. Ephemerid. curios. communiciret, wird solches auch eine vision in des Herren Doct. Schultz mente gewesen seyn. Darumb gehet dieser Schluss nicht an / denn auff solche Weise konten viel Historiae Sacræ Scripturæ in Zweifel gezogen werden. Auch ist dieses gegen die erste hypothesin anzuziehen / denn es wird ein Stern genannt / und kein Meteoron. (3) Sehen wir daß der Stern für ihnen hergegangen / darauf antwortet der Herr Professor: Dieses alles ist per puram visionem leichter geschehen / als wann

wann der Stern würcklich gestanden wäre. Resp. Was bloß in eine vision und imagination beruhet; hat keinen warhaftigen motum progressivum, ut stellæ huic tribuitur. Der erste hypothesis wird auch durch diß entkräftet. Dann wenn das Meteoron 1500. Fuß in diametro groß 12. Meile in die Höhe über Bethlehem gestanden / und 250. Meilen hat können von den Weisen gesehen werden / so war kein motus progressivus nötig. (4) Stehet in den Text, daß der Stern sey still gestanden. Hat der Stern still gestanden / so muß sie erstlich sich beweget haben / motus præcedit stationem. Solche mutationes reales hat man in kein vision, welche bloß operatio phantasiæ ist. (5) Daz sie sich erfreuet haben / als sie den Stern gesehen. Der Herr Professor saget hierauff: Alles dieses kan per visionem wohl expliciret werden / wie ein jeder erkennen wird / der die Gesichter der Propheten nach einander betrachten will. Resp. Weil es nirgend ein Prophetisch Gesicht genannt wird / so ist es auch kein Prophetisch Gesicht gewesen. Denn so warhaftig die Sonn zur Zeit Hiskiæ ist Retrograans gewesen / eben so warhaftig ist der Stern den Magis erschienen. Der Herr Professor wird gebeten zu beweisen/ daß so dieser Stern nur ein bloß visio denen Magis gewesen: ob dann diese visio ihnen in Traum / oder wachend vorgekommen/ im Traum kan es nicht seyn/ so wurde es der Evangelist eben so wohl gemeldet haben; als er meldete / daß sie in ein Traum Befehl empfangen/ durch einen andern Weg wieder in ihr Land zu reisen/ und das sie nicht wieder nach Heroden sich solten lencken. Solche visiones, quæ tot mutationes subeunt, non apparent vigilantibus. Die meiste visiones erscheinen entweder in Ecstasi vel naturali, vel præternaturali, oder

auch Prophetica, oder auch in Traume. Dass die Magi auf so lange Zeit/ dass sie aus Orient nach Bethlehem gereiset/solten in aliqua ecstasi gewesen seyn/ist nicht aus den Text zuerzwingen/ in ein Traum kan es auch nicht gesehen seyn/ denn so müste diese vision ihnen so oft erschienen seyn/ als die Sterne mutationes gehabt/ über dass so pflegen die visiones in Traume nur einmahl vorzukommen; wie aus Gottes Wort und profan Historien bekannt. (6) Als Herodes die Weisen heimlich hat berussen/ und mit Fleiß von ihnen erlernet/ wenn der Stern erschienen/ werden sie ihm von keinem Gesicht vor geredet haben/ sondern von einem warhaftten Stern/ welcher erschienen. Denn ein bloses Gesicht wurde er nicht getrauet/ und darauf den schrecklichen Kinder-Mord angefangen und ausgeübet haben. Gegen dieses bringet der Hr. Prof. Sturmius nichts wichtiges/ dadurch zuerweisen/ dass es bloß ein Vision gewesen sey. (7) Eine blosse visio Stellæ similis etiam Magos non adegisset ex ea concluderent natum esse Messiam in Bethlehem, sed tam novam stellam videnteshujus ductum sequebantur, in primis quoniam ipsis cognita erat prophetia Bileami de stella, quam ipse super Eremum viderat, hinc illam stellam, de qua Bileam olim locutus jam illuxisse ipsis persuasissimum erat. Also ist es ein Stern.

Die zwei instantien werden noch Mahlen

§. 5. Es findet der Herr Professor Sturmius einen sonderlichen Wohlgefallen in die zwei instantien als (1) Genes. XIII. v. 2. von die dren Männer/ und Apocal. I. v. 16. Von die Sterne in der Hand des Engels. Beyde instantien haben wir satsam wiederleget cap. VII. §. 6. p.

49.

49.50. in unser ersten continuacion. Weil aber der Herr Prof. Stutmius sie nochmalen urgiret, wollen wir noch diese Antwort ihm darauff ertheilen. (1) Wo der Herr Professor concediret, daß die Sterne denen Weisen / so ein warhaftiges phænomenon gewesen seyn: Als die drey apparentes personæ Männern seyn gleich geschienen: So ist dieses phænomenon stellæ auch etwas extra phantasiæ capacitatem, und vor keine blosse visio zu achten. Und also ist diese erste instanz des Herrn Professoris unserer Meinung nicht entgegen/ und kan diß phænomenon billich ein Stern genannt werden. Aber ich sehe nicht / warumb der Herr Professor in diesen Spruch so ein grosses Robur sehe: Dann wann die Schrift saget / es seyn dem Abrahæ drey Männer erschienen. So redet die Schrift von die äusserliche Form der 3. erschienenen Personen / unter welche forma der Sohn Gottes / und zwo Engelen sind verborgen gewesen. Wenn also auch die Schrift saget / den Weisen sey ein Stern erschienen / wer kan hieraus ein solchen Schlusß machen / unter den Stern ist eine visio erschienen. Wenn solches angehet / könnte ich ebenmässig sagen / denen protoplastis sey kein warhaftiger serpens, neq; sub larva illa Diabolus erschienen (wie Becker in sein Mundo fascinatosträumet) sondern nur eine visio in imaginatione consistens. Ja auf solche Weise konten viele Sprüche in heiliger Schrift in dubium gezogen werden. Sicq; janua & fenestra aperiretur ad paradoxas (ne dicam cacodoxas) Der Hr. explicationes dictorum & historiarum cudendas. Professor Weiter / so ist solche Erklärung contra canonem interpretandi verbum Dei, qui ita sonat. A literali Scripturæ sensu non discedendum est, nisi summa necessitas, ex vel

wiederle-
get.
Genes.
XIX. v. 2
Apocal.
I. v. 16.

In seine
andere
Abtheit.
c. 1. §. 3.
in 2da in-
stantia
geschrie-
ben / in
welchen
der Herr
7. instan-
tien ge-
segny.

vel analogia fidei jubeat. Mit dieser Auslegung können auch die Reformati hoc est corpus Christi, durch ihr significat behaupten/ denn wie ollhie durch die Sterne eine visio zuverstehen sey. Sic Panis in sa-
cra coena, in quo, sub quo, & cum quo est corpus Christi, significat,
oder bedeutet nur corpus Christi. Sicque Reformati conceditur, quod
non concedendum salva analogia fidei. Also siehet man / wie sehr
nohtwendig es sey / das man bey dem literali sensu verbleibe. Contra
solem non esse loquendum olim praecepit Pythagoras. Et quid hoc
Symbolo voluerit admodum docte explicavit Lilius Gregorius Gyral-
Professor aus p. 133. Sicque & nihil contra immensu sapientia oceanum, in quo

sol veritatis lucet, temere decernendum, & loquendum est.
§. 6. Weil der Herr Professor in diesem Capitel nichts mehr brin-
macht/ So wollen wir uns damit nicht/ noch vielweniger den großgünstige
welche a-
Leser aufzuhalten. Denn es scheint auch der Herr Professor habe end-
ber von
lich Lust bekommen/ quoque aliquot jocos suo admiscere discursui. Dann
uns hin
und wie-
der beant-
wortet
segny.

das er bringet gegen der Stehung der Sonnen zu Gibeon/ und des Monds im Thal Aalon/ oder über die Stadt Aalon/ siosset nnje-
rem Sag nicht umb/ und bleibt selbige noch in ihren Robore und vigore.
Einanders ist es/ was solche Mathematice/ als welche Magi gewesen;
ut qui sublime culmen omnis sapientia attigerunt gesehen/ und obser-
viret haben; welche noch darüber Affatum spiritus sancti gehabt haben.
Von denen hat schon der Sig des Monds so accurrat über die Stadt Aja-
lon; als wie auch die statio stellæ über Bethlehem determiniret werden
können: Kan die Sonn zu Gibeon von Josua determiniret werden/ wel-
cher doch 166. mahl/ wie etliche sagen/ grösster ist/ als der Terra Globus;
warumb sollte auch nicht der Stern Magorum können gesetzet werden
über die Stadt Bethlehem/ als welcher Stern vermutlich nicht so gross
gewesen/ als die Sonn/ oder auch der Mond. Schliess also diese drit-
te Schrift/ gegen den Herren Professor em Sturmum, mit herzlichen
Wunsch/ Gott wolle unser beyderseits Gemüth also lenken/ leiten/
und führen/ das wir die richtige Straße/ welche zu der Wahrheit leitet/
wandeln/ und davon weder zur Rechten noch Linken abweichen mö-
gen. Solte jemand von uns auf ein Irrweg sein/ denen wolle Gott
seinem heiligen Geist geben/ der ihn zu dem Brunn der Wahrheit führe.

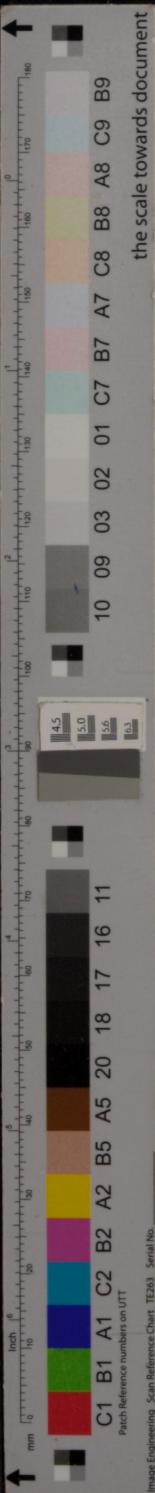
Und mit diesen Wunsch schliess ich diese meine Arbeit Anno 700.

den 17. Decembris, des Abends um halb 9. Uhr.

Soli DEO Ter optimo! Ter Maximo Gloria.



12.



v. Von die Historia Bileams.

91

verden / sich lassen recommendiret seyn /
imo & benigna fronte annahmen. So
uir ein Licht angezündet werden.

CAP. VI.

Herren Professoris Stur- jectionibus wird geantwortet.

§. 1.

esperiti haben ein Legem , quæ Lex ~~Des. Her.~~
Titul XIII. l. II. digestorum : Welche ren Stur-
titet: Jus publicum , privatorum pactis ~~mi~~ Obj-
orest. Eben also / & eodem jure ~~fan~~ ich ~~er~~ aiones
llæ artes, quas Scripturæ Sacrae Codex
, quasque Sana ratio & Experientia di-
dictionibus privatorum mutari, violari &
int. Den ersten Satz dieser Sententiaæ ha-
verstritten. Den anderen Satz erfodert an-
it. Wir haben in das vorhergehende Capi-
tioñ die Edle Astrologia auch ihr fundamen-
toria Bileams. Gegen diese unser asserta
Herr Professor Sturmius erstlich in sein Bile-
lung: (2) Zum anderen in dessen Berthädis
) in sein letzte und völlige Abfärtigung Bi-
argumenta , mit welchen der Herr Profes-
hesin sucht / und trachtet zu wiederlegen /
ch der Ordenunglohn einige passion betrach-
iniren.

M 2

§. 2, Es

Batch Engineering Scan Reference Chart TE63 Serial No.

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63